

Diese PDF-Ausgabe wurde automatisch mit einem im Rahmen dieses Projektes entwickelten Satzsystem generiert. Da sich diese Softwarekomponente noch im Aufbau befindet, werden zurzeit noch nicht alle zur exakten Darstellung der Libretti erforderlichen Funktionalitäten unterstützt (z.B. Titelformatierung, Kapitälchen, Mehrspaltigkeit, etc.).

Für detailliertere Informationen ist die vollständige interaktive Online-Fassung unter diesem Link abrufbar:  
<http://dme.mozarteum.at/DME/libredition/synopse.php?idwnma=7137&v1=421&v2=423>

## Erster Aufzug

*Das Theater ist eine felsichte Gegend, hie und da mit Bäumen überwachsen; auf beiden Seiten sind gangbare Berge nebst einem runden Tempel.*

### Erster Auftritt

*TAMINO kommt in einem prächtigen japonischen Jagdkleide rechts von einem Felsen herunter, mit einem Bogen, aber ohne Pfeil; eine Schlange verfolgt ihn.*

### Introduktion

TAMINO

Zu Hülfe! zu Hülfe! sonst bin ich verloren,  
 der listigen Schlange zum Opfer erkoren.  
 Barmherzige Götter! schon nahet sie sich;  
 ach rettet mich! ach schützt mich!

*Er fällt in Ohnmacht. Sogleich öffnet sich die Pforte des Tempels; drei verschleierte Damen kommen heraus, jede mit einem silbernen Wurfspieß.*

## Erster Aufzug.

### Erster Auftritt.

*Das Theater ist eine felsichte Gegend, hie und da mit Bäumen überwachsen; auf beyden Seiten sind gangbare Berge, nebst einem runden Tempel.*

*Tamino kommt in einem prächtigen japonischen Jagdkleide rechts von einem Felsen herunter, mit einem Bogen, aber ohne Pfeil; eine Schlange verfolgt ihn.*

### Introduction.

TAMINO.

Zu Hülfe! zu Hülfe! sonst bin ich verloren,  
 Der listigen Schlange zum Opfer erkoren.  
 Barmherzige Götter! schon nahet sie sich;  
 Ach rettet mich! ach schützt mich!

*Er fällt in Ohnmacht; sogleich öffnet sich die Pforte des Tempels; drey verschleyerte Damen kommen heraus; jede mit einem silbernen Wurfspieß.*

## DIE DREI DAMEN

Stirb, Ungeheur, durch unsre Macht!  
Triumph! Triumph! sie ist vollbracht,  
die Heldentat. Er ist befreit  
durch unsers Armes Tapferkeit.

## ERSTE DAME

*(ihn betrachtend)*

Ein holder Jüngling, sanft und schön.

## ZWEITE DAME

So schön, als ich noch nie gesehn.

## DRITTE DAME

Ja, ja! gewiss zum Malen schön.

## ALLE DREI

Würd' ich mein Herz der Liebe weihn,  
so müsst es dieser Jüngling sein.  
Lasst uns zu unsrer Fürstin eilen,  
ihr diese Nachricht zu erteilen.  
Vielleicht, dass dieser schöne Mann  
die vor'ge Ruh' ihr geben kann.

## ERSTE DAME

So geht und sagt es ihr!  
Ich bleib' indessen hier.

## ZWEITE DAME

Nein, nein! geht ihr nur hin;  
ich wache hier für ihn.

## DRITTE DAME

Nein, nein! das kann nicht sein!  
Ich schütze ihn allein.

## ALLE DREI

*(jede für sich)*

Ich sollte fort? Ei, ei! wie fein!  
Sie wären gern bei ihm allein.  
Nein, nein! das kann nicht sein.

*(eine nach der andern, dann alle drei zugleich)*

Was wollte ich darum nicht geben,  
könnt ich mit diesem Jüngling leben!  
Hätt' ich ihn doch so ganz allein!  
Doch keine geht; es kann nicht sein.  
Am besten ist es nun, ich geh'.  
Du Jüngling, schön und liebevoll!

## DIE DREY DAMEN.

Triumph! Triumph! sie ist vollbracht  
Die Heldenthat. Er ist befreyt  
Durch unsers Armes Tapferkeit.

## ERSTE DAME.

*(ihn betrachtend.)*

Ein holder Jüngling, sanft und schön.

## ZWEYTE DAME.

So schön, als ich noch nie gesehn.

## DRITTE DAME.

Ja, ja! gewiß zum Mahlen schön.

## ALLE DREY.

Würd' ich mein Herz der Liebe weih'n,  
So müßt es dieser Jüngling seyn.  
Laßt uns zu unsrer Fürstinn eilen,  
Ihr diese Nachricht zu ertheilen.  
Vieleicht, daß dieser schöne Mann  
Die vor'ge Ruh' ihr geben kann.

## ERSTE DAME.

So geht und sagt es ihr!  
Ich bleib' indessen hier.

## ZWEYTE DAME.

Nein, nein! geht ihr nur hin;  
Ich wache hier für ihn.

## DRITTE DAME.

Nein, nein! das kann nicht seyn!  
Ich schütze ihn allein.

## ALLE DREY.

*(jede für sich.)*

Ich sollte fort? Ey, ey! wie fein!  
Sie wären gern bey ihm allein.  
Nein, nein! das kann nicht seyn.

*(Eine nach der andern, dann alle drey zugleich.)*

Was wollte ich darum nicht geben,  
Könnt ich mit diesem Jüngling leben!  
Hätt' ich ihn doch so ganz allein!  
Doch keine geht; es kann nicht seyn.  
Am besten ist es nun, ich geh'.  
Du Jüngling, schön und liebevoll!

du trauer Jüngling, lebe wohl,  
bis ich dich wieder seh.  
(*Sie gehen alle drei zur Pforte des Tempels ab, die sich selbst öffnet und schließt.*)

TAMINO

(*erwacht, sieht furchtsam umher*)  
Wo bin ich! Ist's Fantasie, dass ich noch lebe? Oder hat eine höhere Macht mich gerettet? (steht auf, sieht umher) Wie? – Die bössartige Schlange liegt tot zu meinen Füßen? – (Man hört von fern ein Waldflötchen, worunter das Orchester piano akkompagniert. Tamino spricht unter dem Ritornell.) Was hör ich? Wo bin ich? Welch unbekannter Ort! – Ha, eine männliche Figur nähert sich dem Tal.

(*versteckt sich hinter einem Baume*)

## Zweiter Auftritt

*PAPAGENO kommt den Fußsteig herunter, hat auf dem Rücken eine große Vogelsteige, die hoch über den Kopf geht, worin verschiedene Vögel sind; auch hält er mit beiden Händen ein Faunenflötchen, pfeift und singt. Später TAMINO.*

### Arie

PAPAGENO

Der Vogelfänger bin ich ja,  
stets lustig, heißa! hopsasa!  
Der Vogelfänger ist bekannt  
bei Alt und Jung im ganzen Land.  
Weiß mit dem Locken umzugehn  
und mich aufs Pfeifen zu verstehn.  
Drum kann ich froh und lustig sein,  
denn alle Vögel sind ja mein.

Der Vogelfänger bin ich ja,  
stets lustig, heißa! hopsasa!

Du trauer Jüngling, lebe wohl,  
Bis ich dich wieder seh'.  
(*Sie gehen alle drey zur Pforte des Tempels ab, die sich selbst öffnet und schließt.*)

TAMINO.

(*erwacht, sieht furchtsam umher.*)  
Wo  
bin ich! Ist's Fantasie, daß ich noch lebe?  
oder hat eine höhere Macht mich gerettet?  
(steht auf, sieht umher) Wie? – Die bössartige  
Schlange liegt tod zu meinen Füßen? –  
(man hört von fern ein Waldflötchen, worunter das Orche=  
ster piano accompagnirt. Tamino spricht unter dem Ritornel.)  
Was hör' ich? Wo bin ich? Welch' unbe=  
kannter Ort! – Ha, eine männliche Fi=  
gur nähert sich dem Thal.  
(*versteckt sich  
hinter einem Baume.*)

## Zweyter Auftritt.

*Papageno kommt den Fußsteig herunter, hat auf dem Rücken eine große Vogelsteige, die hoch über den Kopf geht, worin verschiedene Vögel sind; auch hält er mit beyden Händen ein Faunenflötchen, pfeift und singt.*

### Arie.

Der Vogelfänger bin ich ja,  
Stets lustig, heißa! hopsasa!  
Der Vogelfänger ist bekannt  
Bey Alt und Jung im ganzen Land.  
Weiß mit dem Locken umzugeh'n,  
Und mich aufs Pfeifen zu versteh'n.  
Drum kann ich froh und lustig seyn;  
Denn alle Vögel sind ja mein. (pfeift.)

Der Vogelfänger bin ich ja,  
Stets lustig, heißa! hopsasa!

Der Vogelfänger ist bekannt  
bei Alt und Jung im ganzen Land.  
Ein Netz für Mädchen möchte ich;  
ich fing' sie dutzendweis für mich.  
Dann sperrte ich sie bei mir ein,  
und alle Mädchen wären mein.

*(pfeift, will nach der Arie nach der Pforte gehen)*

TAMINO

*(nimmt ihn bei der Hand)*

He da!

PAPAGENO

Was da!

TAMINO

Sag mir, du lustiger Freund, wer du seist?

PAPAGENO

Wer ich bin? (für sich) Dumme Frage! (laut) Ein Mensch wie du. – Wenn ich dich nun fragte, wer du bist? –

TAMINO

So würde ich dir antworten, dass ich aus fürstlichem Geblüte bin.

PAPAGENO

Das ist mir zu hoch. – Musst dich deutlicher erklären, wenn ich dich verstehen soll!

TAMINO

Mein Vater ist Fürst, der über viele Länder und Menschen herrscht; darum nennt man mich Prinz.

PAPAGENO

Länder? – Menschen? – Prinz? –

TAMINO

Daher frag ich dich! –

Der Vogelfänger ist bekannt,  
Bey Alt und Jung im ganzen Land.  
Ein Netz für Mädchen möchte ich;  
Ich fing' sie dutzendweis für mich.  
Dann sperrte ich sie bey mir ein,  
Und alle Mädchen wären mein.

*(Pfeift, will nach der Arie nach der Pforte gehen.)*

TAMINO.

*(nimmt ihn bey der Hand)*

He da!

PAPAGENO.

Was da!

TAMINO.

Sag mir, du lustiger Freund,  
wer du seyst?

PAPAG.

Wer ich bin? (für sich) Dumme  
Frage! (laut) Ein Mensch, wie du. – Wenn  
ich dich nun fragte, wer du bist? –

TAMINO.

So würde ich dir antworten,  
daß ich aus fürstlichem Geblüte bin.

PAPAG.

Das ist mir zu hoch. – Mußt  
dich deutlicher erklären, wenn ich dich ver=  
stehen soll!

TAMINO.

Mein Vater ist Fürst, der über  
viele Länder und Menschen herrscht; darum  
nennt man mich Prinz.

PAPAG.

Länder? – Menschen? –  
Prinz? –

TAMINO.

Daher frag' ich dich! –

## Die Zauberflöte KV 620

PAPAGENO

Langsam! Lass mich fragen. – Sag du mir zuvor: Gibt's außer diesen Bergen auch noch Länder und Menschen?

TAMINO

Viele Tausende!

PAPAGENO

Da ließ' sich eine Spekulation mit meinen Vögeln machen.

TAMINO

Nun sag du mir, in welcher Gegend wir sind. –

PAPAGENO

In welcher Gegend? (sieht sich um) Zwischen Tälern und Bergen.

TAMINO

Schon recht! Aber wie nennt man eigentlich diese Gegend? – Wer beherrscht sie? –

PAPAGENO

Das kann ich dir ebenso wenig beantworten, als ich weiß, wie ich auf die Welt gekommen bin.

TAMINO

(lacht)

Wie? Du wüsstest nicht, wo du geboren oder wer deine Eltern waren? – –

PAPAGENO

Kein Wort! – Ich weiß nicht mehr und nicht weniger, als dass mich ein alter, aber sehr lustiger Mann auferzogen und ernährt hat.

TAMINO

Das war vermutlich dein Vater? –

PAPAG.

Langsam! laß mich fragen. –  
Sag du mir zuvor: Gibt's außer diesen Bergen auch noch Länder und Menschen?

TAMINO.

Viele Tausende!

PAPAG.

Da ließ sich eine Speculation mit meinen Vögeln machen.

TAMINO.

Nun sag' du mir, in welcher Gegend wir sind. –

PAPAG.

In welcher Gegend? (sieht sich um)  
Zwischen Thälern und Bergen.

TAMINO.

Schon recht! aber wie nennt man eigentlich diese Gegend? – wer beherrscht sie? –

PAPAG.

Das kann ich dir eben so wenig beantworten, als ich weiß, wie ich auf die Welt gekommen bin.

TAMINO.

(lacht)

Wie? Du wüßtest nicht, wo du geboren, oder wer deine Ältern waren? – –

PAPAG.

Kein Wort! – Ich weiß nicht mehr, und nicht weniger, als daß mich ein alter, aber sehr lustiger Mann auferzogen, und ernährt hat.

TAMINO.

Das war vermuthlich dein Vater? –

PAPAGENO

Das weiß ich nicht.

TAMINO

Hattest du denn deine Mutter nicht gekannt?

PAPAGENO

Gekannt hab ich sie nicht; erzählen ließ ich mir's einige Mal, dass meine Mutter einst da in diesem verschlossenen Gebäude bei der nächtlich sternflammenden Königin gedient hätte. – Ob sie noch lebt oder was aus ihr geworden ist, weiß ich nicht. – Ich weiß nur so viel, dass nicht weit von hier meine Strohütte steht, die mich vor Regen und Kälte schützt.

TAMINO

Aber wie lebst du?

PAPAGENO

Von Essen und Trinken wie alle Menschen.

TAMINO

Wodurch erhältst du das?

PAPAGENO

Durch Tausch. – Ich fange für die sternflammende Königin und ihre Jungfrauen verschiedene Vögel; dafür erhalt ich täglich Speis und Trank von ihr.

TAMINO

*(für sich)*

Sternflammende Königin! – Wenn es etwa gar die mächtige Herrscherin der Nacht wäre! – Sag mir, guter Freund! warst du schon so glücklich, diese Göttin der Nacht zu sehen?

PAPAGENO

*(der bisher öfters auf seiner Flöte geblasen)*

Deine letzte alberne Frage überzeugt mich, dass du aus einem fremden Lande geboren bist. –

PAPAG.

Das weiß ich nicht.

TAMINO.

Hattest du denn deine Mutter nicht gekannt?

PAPAG.

Gekannt hab' ich sie nicht; erzählen ließ ich mir's einige Mal, daß meine Mutter einst da in diesem verschlossenen Gebäude bey der nächtlich sternflammenden Königin gedient hätte. – Ob sie noch lebt, oder was aus ihr geworden ist, weiß ich nicht. – Ich weiß nur so viel, daß nicht weit von hier meine Strohütte steht, die mich vor Regen und Kälte schützt.

TAMINO.

Aber wie lebst du?

PAPAG.

Von Essen und Trinken, wie alle Menschen.

TAMINO.

Wodurch erhältst du das?

PAPAG.

Durch Tausch. – Ich fange für die sternflammende Königin und ihre Jungfrauen verschiedene Vögel; dafür erhalt' ich täglich Speis' und Trank von ihr.

TAMINO.

*(für sich)*

Sternflammende Königin! – Wenn es etwa gar die mächtige Herrscherin der Nacht wäre! – Sag mir, guter Freund! warst du schon so glücklich, diese Göttin der Nacht zu sehen?

PAPAG.

*(der bisher öfters auf seiner Flöte geblasen)*

Deine letzte alberne Frage überzeugt mich, daß du aus einem fremden Lande geboren bist. –

TAMINO

Sei darüber nicht ungehalten, lieber Freund! Ich dachte nur –

PAPAGENO

Sehen? – Die sternflammende Königin sehen? – Wenn du noch mit einer solchen albernen Frage an mich kommst, so sperr ich dich, so wahr ich Papageno heiße, wie einen Gimpel in mein Vogelhaus, verhandle dich dann mit meinen übrigen Vögeln an die nächtliche Königin und ihre Jungfrauen; dann mögen sie dich meinetwegen sieden oder braten.

TAMINO

*(für sich)*

Ein wunderlicher Mann!

PAPAGENO

Sehen? – Die sternflammende Königin sehen? – Welcher Sterbliche kann sich rühmen, sie je gesehen zu haben? – Welches Menschen Auge würde durch ihren schwarz durchwebten Schleier blicken können?

TAMINO

*(für sich)*

Nun ist's klar; es ist eben diese nächtliche Königin, von der mein Vater mir so oft erzählte. – Aber zu fassen, wie ich mich hierher verirrte, ist außer meiner Macht. – Unfehlbar ist auch dieser Mann kein gewöhnlicher Mensch. – Vielleicht einer ihrer dienstbaren Geister.

PAPAGENO

*(für sich)*

Wie er mich so starr anblickt! Bald fang ich an, mich vor ihm zu fürchten. – Warum siehst du so verdächtig und schelmisch nach mir?

TAMINO.

Sey darüber nicht ungehalten,  
lieber Freund! ich dachte nur –

PAPAG.

Sehen? – Die sternflammen=  
de Königinn sehen? – Wenn du noch mit  
einer solchen albernen Frage an mich kommst,  
so sperr' ich dich, so wahr ich Papageno hei=  
ße, wie einen Gimpel in mein Vogelhaus,  
verhandle dich dann mit meinen übrigen Vö=  
geln an die nächtliche Königinn und ihre  
Jungfrauen; dann mögen sie dich meinet=  
wegen sieden oder braten.

TAMINO.

*(für sich)*

Ein wunderlicher Mann!

PAPAG.

Sehen? – Die sternflammen=  
de Königinn sehen? – Welcher Sterbli=  
che kann sich rühmen, sie je gesehen zu haben?  
– Welches Menschen Auge würde durch ih=  
ren schwarz durchwebten Schleyer blicken  
können?

TAMINO.

*(für sich)*

Nun ist's klar; es ist  
eben diese nächtliche Königinn, von der mein  
Vater mir so oft erzählte. – Aber zu fas=  
sen, wie ich mich hierher verirrte, ist außer  
meiner Macht. – Unfehlbar ist auch die=  
ser Mann kein gewöhnlicher Mensch. –  
Vieleicht einer ihrer dienstbaren Geister.

PAPAG.

*(für sich)*

Wie er mich so starr an=  
blickt! bald fang' ich an, mich vor ihm zu  
fürchten. – Warum siehst du so verdächtig  
und schelmisch nach mir?

## Die Zauberflöte KV 620

TAMINO

Weil – weil ich zweifle, ob du Mensch bist. –

PAPAGENO

Wie war das?

TAMINO

Nach deinen Federn, die dich bedecken, halt ich dich –

*(geht auf ihn zu)*

PAPAGENO

doch für keinen Vogel? – Bleib zurück, sag ich, und traue mir nicht – denn ich habe  
Riesenkraft, wenn ich jemand packe. – (für sich) Wenn er sich nicht bald von mir  
schrecken lässt, so lauf ich davon.

TAMINO

Riesenkraft? (Er sieht auf die Schlange.) Also warst du wohl gar mein Erretter, der diese  
giftige Schlange bekämpfte?

PAPAGENO

Schlange! (sieht sich um, weicht zitternd einige Schritte zurück) Was da! Ist sie tot oder  
lebendig?

TAMINO

Du willst durch deine bescheidene Frage meinen Dank ablehnen – aber ich muss dir  
sagen, dass ich ewig für deine so tapfere Handlung dankbar sein werde.

PAPAGENO

Schweigen wir davon still – freuen wir uns, dass sie glücklich überwunden ist.

TAMINO

Aber um alles in der Welt, Freund! wie hast du dieses Ungeheuer bekämpft? – Du bist  
ohne Waffen.

TAMINO.

Weil – weil ich zweifle, ob  
du Mensch bist. –

PAPAG.

Wie war das?

TAMINO.

Nach deinen Federn, die dich  
bedecken, halt' ich dich –  
*(geht auf ihn zu.)*

PAPAG.

Doch für keinen Vogel? –  
Bleib zurück, sag' ich, und traue mir nicht;  
– denn ich habe Riesenkraft, wenn ich je=  
mand packe. – Wenn er sich nicht bald von  
mir schrecken läßt, so lauf' ich davon.

TAMINO.

Riesenkraft? (er sieht auf die Schlange)  
Also warst du wohl gar mein Erretter, der  
diese giftige Schlange bekämpfte?

PAPAG.

Schlange! (sieht sich um, weicht zit=  
ternd einige Schritte zurück.) Was da! ist sie todt,  
oder lebendig?

TAMINO.

Du willst durch deine beschei=  
dene Frage meinen Dank ablehnen – aber  
ich muß dir sagen, daß ich ewig für deine  
so tapfere Handlung dankbar seyn werde.

PAPAG.

Schweigen wir davon still –  
Freuen wir uns, daß sie glücklich überwun=  
den ist.

TAMINO.

Aber um alles in der Welt,  
Freund! wie hast du dieses Ungeheuer be=  
kämpft? – Du bist ohne Waffen.

PAPAGENO

Brauch keine! – Bei mir ist ein starker Druck mit der Hand mehr als Waffen.

TAMINO

Du hast sie also erdrosselt?

PAPAGENO

Erdrosselt! (für sich) Bin in meinem Leben nicht so stark gewesen als heute.

### Dritter Auftritt

*DIE DREI DAMEN, Vorige.*

DIE DREI DAMEN

*(drohen und rufen zugleich)*

Papageno!

PAPAGENO

Aha! das geht mich an. – Sieh dich um, Freund!

TAMINO

Wer sind diese Damen?

PAPAGENO

Wer sie eigentlich sind, weiß ich selbst nicht. – Ich weiß nur so viel, dass sie mir täglich meine Vögel abnehmen und mir dafür Wein, Zuckerbrod und süße Feigen bringen.

TAMINO

Sie sind vermutlich sehr schön?

PAPAGENO

Ich denke nicht! – – Denn wenn sie schön wären, würden sie ihre Gesichter nicht bedecken.

DIE DREI DAMEN

*(drohend)*

Papageno! –

PAPAG.

Brauch keine! – Bey mir ist ein starker Druck mit der Hand mehr, als Waffen.

TAMINO.

Du hast sie also erdrosselt?

PAPAG.

Erdrosselt! (für sich) Bin in meinem Leben nicht so stark gewesen, als heute.

### Dritter Auftritt.

*Die drey Damen.*

DIE DREY DAMEN.

*(drohen und rufen zugleich)*

Papageno!

PAPAG.

Aha! das geht mich an. –  
Sieh dich um, Freund!

TAMINO.

Wer sind diese Damen?

PAPAG.

Wer sie eigentlich sind, weiß ich selbst nicht. – Ich weiß nur so viel, daß sie mir täglich meine Vögel abnehmen, und mir dafür Wein, Zuckerbrod, und süße Feigen bringen.

TAMINO.

Sie sind vermuthlich sehr schön?

PAPAG.

Ich denke nicht! – – denn wenn sie schön wären, würden sie ihre Gesichter nicht bedecken.

DIE DREY DAMEN.

*(drohend)*

Papageno! –

PAPAGENO

Sei still! Sie drohen mir schon. – Du fragst, ob sie schön sind, und ich kann dir darauf nichts antworten, als dass ich in meinem Leben nichts Reizenders sah. – Jetzt werden sie bald wieder gut werden. – –

DIE DREI DAMEN

*(drohend)*

Papageno!

PAPAGENO

Was muss ich denn heute verbrochen haben, dass sie gar so aufgebracht wider mich sind? – Hier, meine Schönen, übergeb ich meine Vögel.

ERSTE DAME

*(reicht ihm eine schöne Bouteille Wasser)*

Dafür schickt dir unsre Fürstin heute zum ersten Mal statt Wein reines helles Wasser.

ZWEITE DAME

Und mir befahl sie, dass ich statt Zuckerbrot diesen Stein dir überbringen soll. – Ich wünsche, dass er dir wohl bekommen möge.

PAPAGENO

Was? Steine soll ich fressen?

DRITTE DAME

Und statt der süßen Feigen hab ich die Ehre, dir dies goldene Schloss vor den Mund zu schlagen.

*(Sie schlägt ihm das Schloss vor. Papageno hat seinen Scherz durch Gebärden.)*

PAPAG.

Sey still! sie drohen mir schon.  
– Du fragst, ob sie schön sind, und ich kann dir darauf nichts antworten, als daß ich in meinem Leben nichts Reizenders sah.  
– Jetzt werden sie bald wieder gut werden. – –

DIE DREY DAMEN.

*(drohend)*Papa=  
geno!

PAPAG.

Was muß ich denn heute verbrochen haben, daß sie gar so aufgebracht wider mich sind? – Hier, meine Schönen, übergeb' ich meine Vögel.

ERSTE DAME.

*(reicht ihm eine schöne Bouteille Wasser)*

Dafür schickt dir unsre Fürstinn heute zum ersten Mahl statt Wein reines helles Wasser.

ZWEYTE DAME.

Und mir befahl sie,  
daß ich, statt Zuckerbrod, diesen Stein dir überbringen soll. – Ich wünsche, daß er dir wohl bekommen möge.

PAPAG.

Was? Steine soll ich fressen?

DRITTE DAME.

Und statt der süßen Feigen hab' ich die Ehre, dir dieß goldene Schloß vor den Mund zu schlagen.  
*(sie schlägt ihm das Schloß vor.)*

*Papag. (Hat seinen Scherz durch Geberden.)*

ERSTE DAME

Du willst vermutlich wissen, warum die Fürstin dich heute so wunderbar bestraft?

*(Papageno bejaht es.)*

ZWEITE DAME

Damit du künftig nie mehr Fremde belügst.

DRITTE DAME

Und dass du nie dich der Heldentaten rühmst, die andre vollzogen. –

ERSTE DAME

Sag an! Hast du diese Schlange bekämpft?

*(Papageno deutet nein.)*

ZWEITE DAME

Wer denn also?

*(Papageno deutet, er wisse es nicht.)*

DRITTE DAME

Wir waren's, Jüngling, die dich befreiten. – Zitter nicht! Dich erwartet Freude und Entzücken. – Hier, dies Gemälde schickt dir die große Fürstin; es ist das Bildnis ihrer Tochter. "Findest du", sagte sie, "dass diese Züge dir nicht gleichgültig sind, dann ist Glück, Ehr und Ruhm dein Los." – Auf Wiedersehen.

*(geht ab)*

ZWEITE DAME

Adieu, Monsieur Papageno!

*(geht ab)*

ERSTE DAME

Fein nicht zu hastig getrunken!

*(geht lachend ab)**(Papageno hat immer sein stummes Spiel gehabt. Tamino ist gleich bei Empfang des Bildnisses aufmerksam geworden; seine Liebe nimmt zu, ob er gleich für alle diese Reden taub schien.)*

ERSTE DAME.

Du willst vermuthlich wissen, warum die Fürstinn dich heute so wunderbar bestraft?

*Papag. (bejaht es.)*

ZWEYTE DAME.

Damit du künftig nie mehr Fremde belügst.

DRITTE DAME.

Und daß du nie dich der Heldenthaten rühmst, die andre vollzogen. –

ERSTE DAME.

Sag' an! Hast du diese Schlange bekämpft?

*Papag. (deutet nein.)*

ZWEYTE DAME.

Wer denn also?

*Papag. (deutet, er wisse es nicht.)*

DRITTE DAME.

Wir waren's, Jüngling, die dich befreyten. – Zitter nicht! dich erwartet Freude und Entzücken. – Hier, dies Gemälde schickt dir die große Fürstinn; es ist das Bildniß ihrer Tochter – findest du, sagte sie, daß diese Züge dir nicht gleichgültig sind, dann ist Glück, Ehr' und Ruhm dein Loos. – Auf Wiedersehen.

*(geht ab.)*

ZWEYTE DAME.

Adieu, Monsieur Papageno!

*(geht ab.)*

ERSTE DAME.

Fein nicht zu hastig getrunken!

*(geht lachend ab.)**Papag. (hat immer sein stummes Spiel gehabt.)*

*Tamino (ist gleich bey Empfang des Bildnisses aufmerksam geworden; seine Liebe nimmt zu, ob er gleich für alle diese Reden taub schien.)*

## Vierter Auftritt

TAMINO, PAPAGENO.

### Arie

TAMINO

Dies Bildnis ist bezaubernd schön,  
wie noch kein Auge je gesehn!  
Ich fühl es, wie dies Götterbild  
mein Herz mit neuer Regung füllt.  
Dies Etwas kann ich zwar nicht nennen,  
doch fühl ich's hier wie Feuer brennen.  
Soll die Empfindung Liebe sein?  
Ja, ja! die Liebe ist's allein. –

O wenn ich sie nur finden könnte!  
O wenn sie doch schon vor mir stände!  
Ich würde – würde – warm und rein –  
was würde ich! – Sie voll Entzücken  
an diesen heißen Busen drücken,  
und ewig wäre sie dann mein.

*(will ab)*

## Fünfter Auftritt

DIE DREI DAMEN, Vorige.

ERSTE DAME

Rüste dich mit Mut und Standhaftigkeit, schöner Jüngling! – Die Fürstin –

## Vierter Auftritt.

Tamino, Papageno.

TAMINO.

### Arie.

Dies Bildniß ist bezaubernd schön,  
Wie noch kein Auge je geseh'n!  
Ich fühl' es, wie dies Götterbild  
Mein Herz mit neuer Regung füllt.  
Dieß Etwas kann ich zwar nicht nennen;  
Doch fühl' ichs hier wie Feuer brennen.  
Soll die Empfindung Liebe seyn?  
Ja, ja! die Liebe ist's allein. –

O wenn ich sie nur finden könnte!  
O wenn sie doch schon vor mir stände!  
Ich würde – würde – warm und rein –  
Was würde ich! – Sie voll Entzücken  
An diesen heißen Busen drücken,  
Und ewig wäre sie dann mein.

*(will ab.)*

## Fünfter Auftritt.

Die drey Damen, Vorige.

ERSTE DAME.

Rüste dich mit Muth und  
Standhaftigkeit, schöner Jüngling! – Die  
Fürstinn –

## Die Zauberflöte KV 620

ZWEITE DAME

hat mir aufgetragen, dir zu sagen –

DRITTE DAME

dass der Weg zu deinem künftigen Glücke nunmehr gebahnt sei.

ERSTE DAME

Sie hat jedes deiner Worte gehört, so du sprachst; – sie hat –

ZWEITE DAME

jeden Zug in deinem Gesichte gelesen. – Ja noch mehr, ihr mütterliches Herz –

DRITTE DAME

hat beschlossen, dich ganz glücklich zu machen. – "Hat dieser Jüngling", sprach sie, "auch so viel Mut und Tapferkeit, als er zärtlich ist, o so ist meine Tochter ganz gewiss gerettet."

TAMINO

Gerettet? O ewige Dunkelheit! was hör ich? – Das Original? –

ERSTE DAME

hat ein mächtiger, böser Dämon ihr entrissen.

TAMINO

Entrissen? – O ihr Götter! – Sagt, wie konnte das geschehen?

ERSTE DAME

Sie saß an einem schönen Maientage ganz allein in dem alles belebenden Zypressenwäldchen, welches immer ihr Lieblingsaufenthalt war. – Der Bösewicht schlich unbemerkt hinein –

ZWEITE DAME

belauschte sie, und –

ZWEYTE DAME.

Hat mir aufgetragen,  
dir zu sagen –

DRITTE DAME.

Daß der Weg zu dei=  
nem künftigen Glücke nunmehr gebahnt sey.

ERSTE DAME.

Sie hat jedes deiner Wor=  
te gehört, so du sprachst; – sie hat –

ZWEYTE DAME.

Jeden Zug in deinem  
Gesichte gelesen. – Ja noch mehr, ihr müt=  
terliches Herz –

DRITTE DAME.

Hat beschlossen, dich ganz  
glücklich zu machen. – Hat dieser Jüng=  
ling, sprach sie, auch so viel Muth und Ta=  
pferkeit, als er zärtlich ist, o so ist meine  
Tochter ganz gewiß gerettet.

TAMINO.

Gerettet? O ewige Dunkel=  
heit! was hör' ich? – Das Original? –

ERSTE DAME.

Hat ein mächtiger, bö=  
ser Dämon ihr entrissen.

TAMINO.

Entrissen? – O ihr Götter!  
– sagt, wie konnte das geschehen?

ERSTE DAME.

Sie saß an einem schö=  
nen Mayentage ganz allein in dem alles bele=  
benden Zipressenwäldchen, welches immer  
ihr Lieblingsaufenthalt war. – Der Böse=  
wicht schlich unbemerkt hinein –

ZWEYTE DAME.

Belauschte sie, und –

DRITTE DAME

er hat nebst seinem bösen Herzen auch noch die Macht, sich in jede erdenkliche Gestalt zu verwandeln; auf solche Weise hat er auch Pamina –

ERSTE DAME

Dies ist der Name der königlichen Tochter, so ihr anbetet.

TAMINO

O Pamina! du mir entrissen – du in der Gewalt eines üppigen Bösewichts! – bist vielleicht in diesem Augenblicke – schrecklicher Gedanke!

DIE DREI DAMEN

Schweig, Jüngling! – –

ERSTE DAME

Lästere der holden Schönheit Tugend nicht! – Trotz aller Pein, so die Unschuld duldet, ist sie sich immer gleich. – Weder Zwang noch Schmeichelei ist vermögend, sie zum Wege des Lasters zu verführen. – –

TAMINO

O sagt, Mädchen! sagt, wo ist des Tyrannen Aufenthalt?

ZWEITE DAME

Sehr nahe an unsern Bergen lebt er in einem angenehmen und reizenden Tale. – Seine Burg ist prachtvoll und sorgsam bewacht.

TAMINO

Kommt, Mädchen! führt mich! – Pamina sei gerettet! – Der Bösewicht falle von meinem Arm; das schwör ich bei meiner Liebe, bei meinem Herzen! (Sogleich wird ein heftig erschütternder Akkord mit Musik gehört.) Ihr Götter! was ist das?

DRITTE DAME.

Er hat nebst seinem bösen Herzen auch noch die Macht, sich in jede erdenkliche Gestalt zu verwandeln; auf solche Weise hat er auch Pamina –

ERSTE DAME.

Dieß ist der Name der königlichen Tochter, so ihr anbetet.

TAMINO.

O Pamina! du mir entrissen – du in der Gewalt eines üppigen Bösewichts! – bist vielleicht in diesem Augenblicke – schrecklicher Gedanke!

DIE DREY DAMEN.

Schweig, Jüngling! – –

ERSTE DAME.

Lästere der holden Schönheit Tugend nicht! – Trotz aller Pein, so die Unschuld duldet, ist sie sich immer gleich. – Weder Zwang, noch Schmeicheley ist vermögend, sie zum Wege des Lasters zu verführen. – –

TAMINO.

O sagt, Mädchen! sagt, wo ist des Tyrannen Aufenthalt?

ZWEYTE DAME.

Sehr nahe an unsern Bergen lebt er in einem angenehmen und reizenden Thale. – Seine Burg ist prachtvoll, und sorgsam bewacht.

TAMINO.

Kommt, Mädchen! führt mich! – Pamina sey gerettet! – Der Bösewicht falle von meinem Arm; das schwör ich bey meiner Liebe, bey meinem Herzen! – (sogleich wird ein heftig erschütternder Accord mit Musik gehört.) Ihr Götter! was ist das?

DIE DREI DAMEN

Fasse dich!

ERSTE DAME

Es verkündigt die Ankunft unserer Königin.

(Donner)

DIE DREI DAMEN

Sie kommt! – (Donner) Sie kommt! – (Donner) Sie kommt! –

*Die Berge teilen sich auseinander, und das Theater verwandelt sich in ein prächtiges Gemach. Die Königin sitzt auf einem Thron, welcher mit transparenten Sternen geziert ist.*

## Sechster Auftritt

KÖNIGIN

### Rezitativ

O zittre nicht, mein lieber Sohn!  
Du bist unschuldig, weise, fromm;  
ein Jüngling so wie du vermag am besten,  
dies tief betrübte Mutterherz zu trösten.

### Arie

Zum Leiden bin ich auserkoren,

denn meine Tochter fehlet mir;  
durch sie ging all mein Glück verloren –  
ein Bösewicht entfloh mit ihr.

Noch seh ich ihr Zittern

DIE DREY DAMEN.

Fasse dich!

ERSTE DAME.

Es verkündigt die An=  
kunft unserer Königinn.  
(Donner.)

DIE DREY DAMEN.

Sie kommt! –  
(Donner) Sie kommt! – – (Donner) Sie  
kommt! –

## Sechster Auftritt.

*Die Berge theilen sich aus einander, und das Theater verwandelt sich in ein prächtiges Gemach. Die Königinn sitzt auf einem Thron, welcher mit transparenten Sternen geziert ist.*

KÖNIGINN.

### Recitativ.

O zittre nicht, mein lieber Sohn!  
Du bist unschuldig, weise, fromm;  
Ein Jüngling, so wie du, vermag am besten,  
Dies tief betrübte Mutterherz zu trösten.

### Arie

Zum Leiden bin ich auserkoren;

Denn meine Tochter fehlet mir,  
Durch sie ging all mein Glück verloren –  
Ein Bösewicht entfloh mit ihr.

Noch seh' ich ihr Zittern

mit bangem Erschüttern,  
ihr ängstliches Beben,  
ihr schüchternes Streben.

Ich musste sie mir rauben sehen,  
"Ach helft!" war alles, was sie sprach;  
allein vergebens war ihr Flehen,  
denn meine Hülfe war zu schwach.

Du wirst sie zu befreien gehen,  
du wirst der Tochter Retter sein.  
Und werd ich dich als Sieger sehen,  
so sei sie dann auf ewig dein.

*(mit den drei Damen ab)*

Mit bangem Erschüttern,  
Ihr ängstliches Beben,  
Ihr schüchternes Streben.

Ich mußte sie mir rauben sehen,  
Ach helft! war alles was sie sprach;  
Allein vergebens war ihr Flehen,  
Denn meine Hülfe war zu schwach.

Du wirst sie zu befreyen gehen,  
Du wirst der Tochter Retter seyn.  
Und werd ich dich als Sieger sehen,  
So sey sie dann auf ewig dein.

*(mit den drey Damen ab.)*

*Das Theater verwandelt sich wieder so, wie es vorher war.*

## Siebenter Auftritt

TAMINO, PAPAGENO.

TAMINO

*(nach einer Pause)*

Ist's denn auch Wirklichkeit, was ich sah? oder betäubten mich meine Sinnen? – O ihr guten Götter, täuscht mich nicht! oder ich unterliege eurer Prüfung. – Schützt meinen Arm, stählt meinen Mut, und Taminos Herz wird ewigen Dank euch entgegenschlagen.

*(Er will gehen, Papageno tritt ihm in den Weg.)*

## Quintetto

PAPAGENO

*(deutet traurig auf sein Schloss am Mund)*

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

## Siebenter Auftritt.

Tamino, Papageno.

*Das Theater verwandelt sich wieder so, wie es vorher war.*

TAMINO.

*(nach einer Pause)*

Ist's denn auch Wirklichkeit, was ich sah? oder betäubten mich meine Sinnen? – O ihr guten Götter täuscht mich nicht! oder ich unterliege eurer Prüfung. – Schützt meinen Arm, stählt meinen Muth, und Taminos Herz wird ewigen Dank euch entgegen schlagen. *(er will gehen, Papageno tritt ihm in den Weg.)*

## Quintetto.

PAPAGENO.

*(deutet traurig auf sein Schloß am Mund.)*

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

TAMINO

Der Arme kann von Strafe sagen,  
denn seine Sprache ist dahin.

PAPAGENO

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

TAMINO

Ich kann nichts tun, als dich beklagen,  
weil ich zu schwach zu helfen bin.

*(Während Tamino die letzten Strophen wiederholt, singt Papageno mitunter.)*

PAPAGENO

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

## Achter Auftritt

*DIE DREI DAMEN, Vorige.*

ERSTE DAME

Die Königin begnadigt dich!

entlässt die Strafe dir durch mich.  
*(nimmt ihm das Schloss vom Munde)*

PAPAGENO

Nun plaudert Papageno wieder?

ZWEITE DAME

Ja plaudre! – Lüge nur nicht wieder.

PAPAGENO

Ich lüge nimmermehr! Nein! Nein!

DIE DREI DAMEN, PAPAGENO

Dies Schloss soll deine|meine Warnung sein.

ALLE FÜNF

Bekämen doch die Lügner alle  
ein solches Schloss vor ihren Mund,  
statt Hass, Verleumdung, schwarzer Galle  
bestünde Lieb und Bruderbund.

TAMINO.

Der Arme kann von Strafe sagen, –  
Denn seine Sprache ist dahin.

PAPAGENO.

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

TAMINO.

Ich kann nichts thun, als dich beklagen,  
Weil ich zu schwach zu helfen bin.

*(Während Tamino die letzten Strophen wiederholt, singt Papageno mit unter.)*

Hm! Hm! Hm! Hm! Hm! Hm!

## Achter Auftritt.

*Die drey Damen, Vorige.*

ERSTE DAME.

Die Königin begnadigt dich!

*(nimmt ihm das Schloß vom Munde.)*  
Entläßt die Strafe dir durch mich.

PAPAGENO.

Nun plaudert Papageno wieder?

ZWEYTE DAME.

Ja plaudre! – Lüge nur nicht wieder.

PAPAGENO.

Ich lüge nimmermehr! Nein! Nein!

DIE DREY DAMEN MIT IHM.

Dieß Schloß soll meine|deine Warnung seyn.

ALLE FÜNF.

Bekämen doch die Lügner alle,  
Ein solches Schloß vor ihren Mund;  
Statt Haß, Verleumdung, schwarzer Galle,  
Bestünde Lieb und Bruderbund.

ERSTE DAME

*(Sie gibt ihm eine goldene Flöte.)*

O Prinz, nimm dies Geschenk von mir!  
 Dies sendet unsre Fürstin dir!  
 Die Zauberflöte wird dich schützen,  
 im größten Unglück unterstützen.

DIE DREI DAMEN

Hiemit kannst du allmächtig handeln,  
 der Menschen Leidenschaft verwandeln.  
 Der Traurige wird freudig sein,  
 den Hagestolz nimmt Liebe ein.

ALLE FÜNF

O so eine Flöte ist mehr als Gold und Kronen wert,  
  
 denn durch sie wird Menschenglück und Zufriedenheit vermehrt.

PAPAGENO

Nun, ihr schönen Frauenzimmer,  
 darf ich? – So empfehl ich mich.

DIE DREI DAMEN

Dich empfehlen kannst du immer,  
 doch bestimmt die Fürstin dich,  
 mit dem Prinzen ohn Verweilen  
 nach Sarastros Burg zu eilen.

PAPAGENO

Nein, dafür bedank ich mich!  
 Von euch selbst hörte ich,  
 dass er wie ein Tigertier;  
 sicher ließ' ohn alle Gnaden  
 mich Sarastro rupfen, braten,  
 setzte mich den Hunden für.

DIE DREI DAMEN

Dich schützt der Prinz, trau ihm allein!  
 Dafür sollst du sein Diener sein.

PAPAGENO

*(für sich)*

Dass doch der Prinz beim Teufel wäre,  
 mein Leben ist mir lieb.  
 Am Ende schleicht, bei meiner Ehre,  
 er von mir wie ein Dieb.

ERSTE DAME.

*(Sie gibt ihm eine goldene Flöte.)*

O Prinz, nimm dies Geschenk von mir!  
 Dies sendet unsre Fürstinn dir!  
 Die Zauberflöte wird dich schützen,  
 Im größten Unglück unterstützen.

DIE DREY DAMEN.

Hiemit kannst du allmächtig handeln,  
 Der Menschen Leidenschaft verwandeln.  
 Der Traurige wird freudig seyn,  
 Den Hagestolz nimmt Liebe ein.

ALLE FÜNF.

O so eine Flöte ist mehr als Gold und Kro=  
 nen werth,  
 Denn durch sie wird Menschenglück und Zufrie=  
 denheit vermehrt.

PAPAGENO.

Nun ihr schönen Frauenzimmer,  
 Darf ich – so empfehl ich mich.

DIE DREY DAMEN.

Dich empfehlen kannst du immer,  
 Doch bestimmt die Fürstinn dich  
 Mit dem Prinzen ohn' Verweilen,  
 Nach Sarastros Burg zu eilen.

PAPAGENO.

Nein, dafür bedank ich mich!  
 Von euch selbst hörte ich,  
 Daß er wie ein Tiegerthier,  
 Sicher ließ' ohn' alle Gnaden  
 Mich Sarastro rupfen, braten,  
 Setzte mich den Hunden für.

DIE DREY DAMEN.

Dich schützt der Prinz, trau ihm allein!  
 Dafür sollst du sein Diener seyn.

PAPAGENO.

*(für sich.)*

Daß doch der Prinz beym Teufel wäre,  
 Mein Leben ist mir lieb.  
 Am Ende schleicht bey meiner Ehre,  
 Er von mir wie ein Dieb.

ERSTE DAME

Hier nimm dies Kleinod, es ist dein.  
*(gibt ihm eine Maschine wie ein hölzernes Gelächter)*

PAPAGENO

Ei! Ei! was mag darinnen sein?

DRITTE DAME

Darinnen hörst du Glöckchen tönen.

PAPAGENO

Werd ich sie auch wohl spielen können?

DIE DREI DAMEN

O ganz gewiss! Ja, ja! gewiss.

ALLE FÜNF

Silberglöckchen, Zauberflöten  
 sind zu eurem|unserm Schutz vonnöten.  
 Lebet wohl! Wir wollen gehen,  
 lebet wohl! Auf Wiedersehen.  
*(Alle wollen gehen.)*

TAMINO, PAPAGENO

Doch, schöne Damen, saget an!  
 wie man die Burg wohl finden kann.

DIE DREI DAMEN

Drei Knäbchen, jung, schön, hold und weise,  
 umschweben euch auf eurer Reise;  
 sie werden eure Führer sein,  
 folgt ihrem Rate ganz allein.

TAMINO, PAPAGENO

Drei Knäbchen, jung, schön, hold und weise,  
 umschweben uns auf unsrer Reise.

ALLE FÜNF

So lebet wohl! Wir wollen gehen,  
 lebt wohl! Lebt wohl! Auf Wiedersehen.  
*(alle ab)*

ERSTE DAME.

Hier nimm dies Kleinod, es ist dein.  
*(gibt ihm eine Maschine wie ein hölzernes Gelächter.)*

PAPAGENO.

Ey! Ey! was mag darinnen seyn?

DRITTE DAME.

Darinnen hörst du Glöckchen tönen.

PAPAGENO.

Werd ich sie auch wohl spielen können?

DIE DREY DAMEN.

O ganz gewiß! Ja, ja! gewiß.

ALLE FÜNF.

Silber=Glöckchen, Zauberflöten,  
 Sind zu eurem|unserm Schutz vonnöthen.  
 Lebet wohl! wir wollen gehen,  
 Lebet wohl! auf Wiedersehen.  
*(Alle wollen gehen.)*

TAMINO, PAPAGENO.

Doch schöne Damen saget an!  
 Wie man die Burg wohl finden kann.

DIE DREY DAMEN.

Drey Knäbchen, jung, schön, hold und weise,  
 Umschweben euch auf eurer Reise,  
 Sie werden eure Führer seyn,  
 Folgt ihrem Rathe ganz allein.

TAMINO, PAPAGENO.

Drey Knäbchen jung, schön, hold und weise,  
 Umschweben uns auf unsrer Reise.

ALLE FÜNF.

So lebet wohl! wir wollen gehen,  
 Lebt wohl! lebt wohl! auf Wiedersehen.  
*(Alle ab.)*

**Neunter Auftritt**

*Zwei SKLAVEN tragen, sobald das Theater in ein prächtiges ägyptisches Zimmer verwandelt ist, schöne Pölster nebst einem prächtigen türkischen Tisch heraus, breiten Teppiche auf; sodann kommt DER DRITTE SKLAV.*

DRITTER SKLAVE

Ha, ha, ha!

ERSTER SKLAVE

Pst, Pst!

ZWEITER SKLAVE

Was soll denn das Lachen? –

DRITTER SKLAVE

Unser Peiniger, der alles belauschende Mohr, wird morgen sicherlich gehangen oder gespießt. – Pamina! – Ha, ha, ha!

ERSTER SKLAVE

Nun?

DRITTER SKLAVE

Das reizende Mädchen! – Ha, ha, ha!

ZWEITER SKLAVE

Nun?

DRITTER SKLAVE

Ist entsprungen.

ERSTER SKLAVE, ZWEITER SKLAVE

Entsprungen? – –

ERSTER SKLAVE

Und sie entkam?

DRITTER SKLAVE

Unfehlbar! – Wenigstens ist's mein wahrer Wunsch.

**Neunter Auftritt.**

*Zwey Sclaven tragen, so bald das Theater in ein prächtiges ägyptisches Zimmer verwandelt ist, schöne Pölster nebst einem prächtigen türkischen Tisch heraus, breiten Teppiche auf, sodann kommt der dritte Slav.*

DRITTER SCLAV.

Ha, ha, ha!

ERSTER SCLAV.

Pst, Pst!

ZWEYTER SCLAV.

Was soll denn das  
Lachen? –

DRITTER SCLAV.

Unser Peiniger, der  
alles belauschende Mohr, wird morgen si=  
cherlich gehangen oder gespießt. – Pami=  
na! – Ha, ha, ha!

ERSTER SCLAV.

Nun?

DRITTER SCLAV.

Das reizende Mäd=  
chen! – Ha, ha, ha!

ZWEYTER SCLAV.

Nun?

DRITTER SCLAV.

Ist entsprungen.

ERSTER UND ZWEYTER SCLAV.

Entsprun=  
gen? – –

ERSTER SCLAV.

Und sie entkam?

DRITTER SCLAV.

Unfehlbar! – We=  
nigstens ist's mein wahrer Wunsch.

ERSTER SKLAVE

O Dank euch, ihr guten Götter! Ihr habt meine Bitte erhört.

DRITTER SKLAVE

Sagt ich euch nicht immer, es wird doch ein Tag für uns scheinen, wo wir gerochen und der schwarze Monostatos bestraft werden wird.

ZWEITER SKLAVE

Was spricht nun der Mohr zu der Geschichte?

ERSTER SKLAVE

Er weiß doch davon?

DRITTER SKLAVE

Natürlich! Sie entlief vor seinen Augen. – Wie mir einige Brüder erzählten, die im Garten arbeiteten und von Weitem sahen und hörten, so ist der Mohr nicht mehr zu retten, auch wenn Pamina von Sarastros Gefolge wieder eingebracht würde.

ERSTER SKLAVE, ZWEITER SKLAVE

Wieso?

DRITTER SKLAVE

Du kennst ja den üppigen Wanst und seine Weise; das Mädchen aber war klüger, als ich dachte. – In dem Augenblicke, da er zu siegen glaubte, rief sie Sarastros Namen: Das erschütterte den Mohren; er blieb stumm und unbeweglich stehen. – Indes lief Pamina nach dem Kanal und schiffte von selbst in einer Gondel dem Palmwäldchen zu.

ERSTER SKLAVE

O wie wird das schüchterne Reh mit Todesangst dem Palaste ihrer zärtlichen Mutter zueilen.

ERSTER SCLAV.

O Dank euch ihr guten Götter! ihr habt meine Bitte erhört.

DRITTER SCLAV.

Sagt ich euch nicht immer, es wird doch ein Tag für uns scheinen, wo wir gerochen, und der schwarze Monostatos bestraft werden wird.

ZWEYTER SCLAV.

Was spricht nun der Mohr zu der Geschichte?

ERSTER SCLAV.

Er weiß doch davon?

DRITTER SCLAV.

Natürlich! Sie entlief vor seinen Augen. – Wie mir einige Brüder erzählten, die im Garten arbeiteten, und von weitem sahen und hörten, so ist der Mohr nicht mehr zu retten; auch wenn Pamina von Sarastros Gefolge wieder eingebracht würde.

ERSTER UND ZWEYTER SCLAV.

Wie so?

DRITTER SCLAV.

Du kennst ja den üppigen Wanst und seine Weise; das Mädchen aber war klüger als ich dachte. – In dem Augenblicke, da er zu siegen glaubte, rief sie Sarastros Namen: das erschütterte den Mohren; er blieb stumm und unbeweglich stehen – indes lief Pamina nach dem Kanal, und schiffte von selbst in einer Gondel dem Palmwäldchen zu.

ERSTER SCLAV.

O wie wird das schüchterne Reh mit Todesangst dem Palaste ihrer zärtlichen Mutter zueilen.

**Zehnter Auftritt**

*Vorige, MONOSTATOS (von innen).*

MONOSTATOS

He, Sklaven!

ERSTER SKLAVE

Monostatos' Stimme!

MONOSTATOS

He, Sklaven! schafft Fesseln herbei. –

DIE DREI SKLAVEN

Fesseln?

ERSTER SKLAVE

*(läuft zur Seitentüre)*

Doch nicht für Pamina? O ihr Götter! Da seht, Brüder, das Mädchen ist gefangen.

ZWEITER SKLAVE, DRITTER SKLAVE

Pamina? – Schrecklicher Anblick!

ERSTER SKLAVE

Seht, wie der unbarmherzige Teufel sie bei ihren zarten Händchen fasst. – Das halt ich nicht aus.

*(geht auf die andere Seite ab)*

ZWEITER SKLAVE

Ich noch weniger.

*(auch dort ab)*

DRITTER SKLAVE

So was sehen zu müssen, ist Höllenmarter.

*(ab)*

**Zehnter Auftritt.**

*Vorige, Monostatos (von innen.)*

MONOST.

He Sklaven!

ERSTER SCLAV.

Monostatos Stimme!

MONOST.

He Sklaven! Schaft Fesseln herbey. –

DIE DREY SCLAVEN.

Fesseln?

ERSTER SCLAV.

*(läuft zur Seitenthüre)*

Doch nicht für Pamina? O ihr Götter! da seht Brüder, das Mädchen ist gefangen.

ZWEYTER UND DRITTER SCLAV.

Pa=  
mina? – Schrecklicher Anblick!

ERSTER SCLAV.

Seht, wie der unbarmherzige Teufel sie bey ihren zarten Händchen faßt. – Das halt ich nicht aus.

*(geht auf die andere Seite ab.)*

ZWEYTER SCLAV.

Ich noch weniger.  
*(auch dort ab.)*

DRITTER SCLAV.

So was sehen zu müs=  
sen, ist Höllenmarter.  
*(ab.)*

**Elfter Auftritt**

MONOSTATOS, PAMINA (*die von Sklaven hereingeführt wird*).

**Terzetto**

MONOSTATOS  
(*sehr schnell*)

Du feines Täubchen, nur herein.

PAMINA  
O welche Marter! welche Pein!

MONOSTATOS  
Verloren ist dein Leben.

PAMINA  
Der Tod macht mich nicht beben,  
nur meine Mutter dauert mich;  
sie stirbt vor Gram ganz sicherlich.

MONOSTATOS  
He, Sklaven! legt ihr Fesseln an,  
Mein Hass soll dich verderben!  
(*Sie legen ihr Fesseln an.*)

PAMINA  
O lass mich lieber sterben,  
weil nichts, Barbar! dich rühren kann.  
(*Sie sinkt ohnmächtig auf ein Sofa.*)

MONOSTATOS  
Nun fort! Lasst mich bei ihr allein.  
(*Die Sklaven ab.*)

**Zwölfter Auftritt**

PAPAGENO *von außen am Fenster, ohne gleich gesehen zu werden. Vorige.*

PAPAGENO  
Wo bin ich wohl? Wo mag ich sein?  
Aha! da find ich Leute;  
gewagt! ich geh herein.  
(*geht herein*)

**Elfter Auftritt.**

Monostatos, Pamina, (*die von Sclaven herein geführt wird.*)

**Terzetto.**

MONOSTATOS.  
(*sehr schnell.*)

Du feines Täubchen, nur herein.

PAMINA.  
O welche Marter! welche Pein!

MONOSTATOS.  
Verloren ist dein Leben.

PAMINA.  
Der Tod macht mich nicht beben,  
Nur meine Mutter dauert mich;  
Sie stirbt vor Gram ganz sicherlich.

MONOSTATOS.  
He Sclaven! legt ihr Fesseln an,  
Mein Haß, soll dich verderben.  
(*Sie legen ihr Fesseln an.*)

PAMINA.  
O laß mich lieber sterben,  
Weil nichts, Barbar! dich rühren kann.  
(*Sie sinkt ohnmächtig auf ein Sofa.*)

MONOSTATOS.  
Nun fort! laßt mich bey ihr allein.  
(*Die Sclaven ab.*)

**Zwölfter Auftritt.**

Papageno *von außen am Fenster, ohne gleich gesehen zu werden. Vorige.*

PAPAGENO.  
Wo bin ich wohl? wo mag ich seyn?  
Aha! da find ich Leute;  
Gewagt! ich geh herein.  
(*geht herein.*)

Schön Mädchen, jung und fein,  
viel weißer noch als Kreide.  
(*Monostatos und Papageno sehen sich; erschrecken einer über den andern.*)

PAPAGENO, MONOSTATOS

Hu! Das – ist – der – Teuf – el – sich – er – lich!  
Hab Mitleid und verschone mich!  
Hu! Hu! Hu!  
(*laufen beide ab*)

### Dreizehnter Auftritt

PAMINA (*allein*).

PAMINA

(*spricht wie im Traum*)  
Mutter – Mutter – Mutter! – (Sie erholt sich, sieht sich um.) Wie? – Noch schlägt dieses Herz? – noch nicht vernichtet? – zu neuen Qualen erwacht? – O das ist hart, sehr hart! – mir bitterer als der Tod.

### Vierzehnter Auftritt

PAPAGENO, PAMINA.

PAPAGENO

Bin ich nicht ein Narr, dass ich mich schrecken ließ? – Es gibt ja schwarze Vögel in der Welt, warum denn nicht auch schwarze Menschen? – Ah, sieh da! hier ist das schöne Fräulienbild noch. – Du Tochter der nächtlichen Königin!

PAMINA

Nächtliche Königin? – Wer bist du?

PAPAGENO

Ein Abgesandter der sternflammenden Königin.

Schön Mädchen, jung und fein,  
Viel weißer noch als Kreide.  
(*Monostatos und Papageno sehen sich, – erschrecken einer über den andern.*)

BEYDE.

Hu! Das – ist – der – Teuf – el – sich – er – lich!  
Hab Mitleid, und verschone mich!  
Hu! Hu! Hu!  
(*Laufen beyde ab.*)

### Dreyzehnter Auftritt.

*Pamina (allein.)*

PAMINA.

(*spricht wie im Traum*)  
Mutter –  
Mutter – Mutter! – (sie erholt sich, sieht sich um) Wie? – Noch schlägt dieses Herz? – Noch nicht vernichtet? – Zu neuen Qualen erwacht? – O das ist hart, sehr hart! – Mir bitterer, als der Tod.

### Vierzehnter Auftritt.

*Papageno, Pamina.*

PAPAG.

Bin ich nicht ein Narr, daß ich mich schrecken ließ? – Es giebt ja schwarze Vögel in der Welt, warum denn nicht auch schwarze Menschen? – Ah, sieh da! hier ist das schöne Fräulienbild noch. – Du Tochter der nächtlichen Königin!

PAMINA.

Nächtliche Königin? – Wer bist du?

PAPAG.

Ein Abgesandter der sternflammenden Königin.

## Die Zauberflöte KV 620

Kritische Edition des Librettos

Diplomatische Übertragung des Librettos

Z. 650-671

PAMINA

*(freudig)*

Meiner Mutter? – O Wonne! – Dein Name!

PAPAGENO

Papageno!

PAMINA

Papageno? – Papageno – ich erinnere mich, den Namen oft gehört zu haben; dich selbst aber sah ich nie. –

PAPAGENO

Ich dich ebenso wenig.

PAMINA

Du kennst also meine gute, zärtliche Mutter?

PAPAGENO

Wenn du die Tochter der nächtlichen Königin bist – ja!

PAMINA

O ich bin es.

PAPAGENO

Das will ich gleich erkennen. (Er sieht das Porträt an, welches der Prinz zuvor empfangen und Papageno nun an einem Bande am Halse trägt.) Die Augen schwarz – richtig, schwarz. – Die Lippen rot – richtig, rot. – Blonde Haare – blonde Haare. – Alles trifft ein, bis auf Händ und Füße. – – – Nach dem Gemälde zu schließen, sollst du weder Hände noch Füße haben; denn hier sind auch keine angezeigt.

PAMINA

Erlaube mir – ja, ich bin's. – Wie kam es in deine Hände?

PAPAGENO

Dir das zu erzählen, wäre zu weitläufig; es kam von Hand zu Hand.

PAMINA.

*(freudig)*

Meiner Mutter? –  
O Wonne! – Dein Name!

PAPAG.

Papageno!

PAMINA.

Papageno? – Papageno –  
Ich erinnere mich den Nahmen oft gehört zu haben, dich selbst aber sah ich nie. –

PAPAG.

Ich dich eben so wenig.

PAMINA.

Du kennst also meine gute,  
zärtliche Mutter?

PAPAG.

Wenn du die Tochter der nächt=lichen Königin bist – ja!

PAMINA.

O ich bin es.

PAPAG.

Das will ich gleich erkennen.  
(Er sieht das Portrait an, welches der Prinz zuvor empfangen, und Papageno nun an einem Bande am Halse trägt.) Die Augen schwarz – richtig, schwarz. – Die Lippen roth – richtig, roth – Blonde Haare – Blonde Haare. – Alles trifft ein, bis auf Händ und Füße. – – – Nach dem Gemählde zu schließen, sollst du weder Hände noch Füße haben; denn hier sind auch keine angezeigt.

PAMINA.

Erlaube mir – Ja ich bin's  
– Wie kam es in deine Hände?

PAPAGENO.

Dir das zu erzählen, wäre  
zu weitläufig; es kam von Hand zu Hand.

## Die Zauberflöte KV 620

PAMINA

Wie kam es in die deinige?

PAPAGENO

Auf eine wunderbare Art. – Ich habe es gefangen.

PAMINA

Gefangen?

PAPAGENO

Ich muss dir das umständlicher erzählen. – Ich kam heute früh wie gewöhnlich zu deiner Mutter Palast mit meiner Lieferung. –

PAMINA

Lieferung?

PAPAGENO

Ja, ich liefere deiner Mutter und ihren Jungfrauen schon seit vielen Jahren alle die schönen Vögel in den Palast. – Eben als ich im Begriff war, meine Vögel abzugeben, sah ich einen Menschen vor mir, der sich Prinz nennen lässt. – Dieser Prinz hat deine Mutter so eingenommen, dass sie ihm dein Bildnis schenkte und ihm befahl, dich zu befreien. – Sein Entschluss war so schnell als seine Liebe zu dir.

PAMINA

Liebe? (freudig) Er liebt mich also? O sage mir das noch einmal, ich höre das Wort Liebegar zu gerne.

PAPAGENO

Das glaube ich dir, ohne zu schwören; bist ja ein Fräulensbild. – Wo blieb ich denn?

PAMINA

Bei der Liebe.

PAPAGENO

Richtig, bei der Liebe! – Das nenn ich Gedächtnis haben. – Kurz also, diese große Liebe zu dir war der Peitschenstreich, um unsre Füße in schnellen Gang zu bringen; nun sind wir hier, dir tausend schöne und angenehme Sachen zu sagen, dich in unsre Arme zu nehmen und, wenn es möglich ist, ebenso schnell, wo nicht schneller als hierher, in den Palast deiner Mutter zu eilen.

PAMINA.

Wie kam es in die deinige?

PAPAGENO.

Auf eine wunderbare Art.  
– Ich habe es gefangen.

PAMINA.

Gefangen?

PAPAG.

Ich muß dir das umständlicher erzählen. – Ich kam heute früh wie gewöhnlich zu deiner Mutter Pallast mit meiner Lieferung. –

PAMINA.

Lieferung?

PAPAG.

Ja, ich liefere deiner Mutter, und ihren Jungfrauen schon seit vielen Jahren alle die schönen Vögel in den Pallast. – Eben als ich im Begriff war, meine Vögel abzugeben, sah ich einen Menschen vor mir, der sich Prinz nennen läßt. – Dieser Prinz hat deine Mutter so eingenommen, daß sie ihm dein Bildniß schenkte, und ihm befahl, dich zu befreien. – Sein Entschluß war so schnell, als seine Liebe zu dir.

PAMINA.

Liebe? (freudig) Er liebt mich also? O sage mir das noch ein Mahl, ich höre das Wort Liebegar zu gerne.

PAPAG.

Das glaube ich dir ohne zu schwören; bist ja ein Fräulensbild. – Wo blieb ich denn?

PAMINA.

Bey der Liebe.

PAPAG.

Richtig, bey der Liebe! – Das nenn ich Gedächtniß haben – Kurz also, diese große Liebe zu dir war der Peitschenstreich, um unsre Füße in schnellen Gang zu bringen; nun sind wir hier, dir tausend schöne und angenehme Sachen zu sagen; dich in unsre Arme zu nehmen, und wenn es möglich ist, eben so schnell, wo nicht schneller als hierher, in den Pallast deiner Mutter zu eilen.

PAMINA

Das ist alles sehr schön gesagt. Aber, lieber Freund! wenn der unbekante Jüngling oder Prinz, wie er sich nennt, Liebe für mich fühlt, warum säumt er so lange, mich von meinen Fesseln zu befreien? –

PAPAGENO

Da steckt eben der Haken. – Wie wir von den Jungfrauen Abschied nahmen, so sagten sie uns, drei holde Knaben würden unsre Wegweiser sein, sie würden uns belehren, wie und auf was Art wir handeln sollen.

PAMINA

Sie lehrten euch?

PAPAGENO

Nichts lehrten sie uns, denn wir haben keinen gesehen. – Zur Sicherheit also war der Prinz so fein, mich vorauszuschicken, um dir unsre Ankunft anzukündigen. –

PAMINA

Freund, du hast viel gewagt! – Wenn Sarastro dich hier erblicken sollte. – –

PAPAGENO

So wird mir meine Rückreise erspart. – Das kann ich mir denken.

PAMINA

Dein martervoller Tod würde ohne Grenzen sein.

PAPAGENO

Um diesem auszuweichen, so gehen wir lieber beizeiten.

PAMINA

Wie hoch mag wohl die Sonne sein?

PAMINA.

Das ist alles sehr schön ge= sagt; aber lieber Freund! wenn der unbe= kannte Jüngling oder Prinz, wie er sich nennt, Liebe für mich fühlt, warum säumt er so lange, mich von meinen Fesseln zu be= freyen? –

PAPAG.

Da steckt eben der Hacken. – Wie wir von den Jungfrauen Abschied nahmen, so sagten sie uns, drey holde Kna= ben würden unsre Wegweiser seyn, sie wür= den uns belehren, wie und auf was Art wir handeln sollen.

PAMINA.

Sie lehrten euch?

PAPAG.

Nichts lehrten sie uns, denn wir haben keinen gesehen. – Zur Sicher= heit also war der Prinz so fein, mich voraus zu schicken, um dir unsre Ankunft anzukün= digen. –

PAMINA.

Freund, du hast viel gewagt!  
– Wenn Sarastro dich hier erblicken soll= te. – –

PAPAG.

So wird mir meine Rückreise erspart – Das kann ich mir denken.

PAMINA.

Dein martervoller Tod wür= de ohne Grenzen seyn.

PAPAG.

Um diesem auszuweichen, so gehen wir lieber bey Zeiten.

PAMINA.

Wie hoch mag wohl die Son= ne seyn?

## Die Zauberflöte KV 620

Kritische Edition des Librettos

Diplomatische Übertragung des Librettos

Z. 713-730

PAPAGENO

Bald gegen Mittag.

PAMINA

So haben wir keine Minute zu versäumen. – Um diese Zeit kommt Sarastro gewöhnlich von der Jagd zurück.

PAPAGENO

Sarastro ist also nicht zu Hause? – Pah! da haben wir gewonnenes Spiel! – Komm, schönes Fräulensbild! Du wirst Augen machen, wenn du den schönen Jüngling erblickst.

PAMINA

Wohl denn! Es sei gewagt! (Sie gehen, Pamina kehrt um.) Aber wenn dies ein Fallstrick wäre – wenn dieser nun ein böser Geist von Sarastros Gefolge wäre? –

*(sieht ihn bedenklich an)*

PAPAGENO

Ich ein böser Geist? – Wo denkt ihr hin, Fräulensbild? – Ich bin der beste Geist von der Welt.

PAMINA

Doch nein; das Bild hier überzeugt mich, dass ich nicht getäuscht bin. Es kommt von den Händen meiner zärtlichsten Mutter.

PAPAGENO

Schön's Fräulensbild, wenn dir wieder ein so böser Verdacht aufsteigen sollte, dass ich dich betrügen wollte, so denke nur fleißig an die Liebe, und jeder böse Argwohn wird schwinden.

PAMINA

Freund, vergib! vergib! wenn ich dich beleidigte. Du hast ein gefühlsvolles Herz, das sehe ich in jedem deiner Züge.

PAPAG.

Bald gegen Mittag.

PAMINA.

So haben wir keine Minute zu versäumen. – Um diese Zeit kommt Sarastro gewöhnlich von der Jagd zurück.

PAPAG.

Sarastro ist also nicht zu Hause? – Pah! da haben wir gewonnenes Spiel! – Komm, schönes Fräulensbild! du wirst Augen machen, wenn du den schönen Jüngling erblickst.

PAMINA.

Wohl denn! es sey gewagt!  
(sie gehen, Pamina kehrt um) Aber wenn dieß ein Fallstrick wäre – Wenn dieser nun ein böser Geist von Sarastros Gefolge wäre? –  
*(sieht ihn bedenklich an.)*

PAPAG.

Ich ein böser Geist? – Wo denkt ihr hin Fräulensbild? – Ich bin der beste Geist von der Welt.

PAMINA.

Doch nein; das Bild hier überzeugt mich, daß ich nicht getäuscht bin; Es kommt von den Händen meiner zärtlichsten Mutter.

PAPAG.

Schön's Fräulensbild, wenn dir wieder ein so böser Verdacht aufsteigen sollte, daß ich dich betrügen wollte, so denke nur fleißig an die Liebe, und jeder böse Argwohn wird schwinden.

PAMINA.

Freund, vergieb! vergieb!  
wenn ich dich beleidigte. Du hast ein gefühlsvolles Herz, das sehe ich in jedem deiner Züge.

PAPAGENO

Ach freilich hab ich ein gefühlvolles Herz. – Aber was nützt mich das alles? – Ich möchte mir oft alle meine Federn ausrupfen, wenn ich bedenke, dass Papageno noch keine Papagena hat.

PAMINA

Armer Mann! du hast also noch kein Weib?

PAPAGENO

Nicht einmal ein Mädchen, viel weniger ein Weib! – Ja, das ist betrübt! – – Und unsereiner hat doch auch bisweilen seine lustigen Stunden, wo man gern gesellschaftliche Unterhaltung haben möcht. –

PAMINA

Geduld, Freund! Der Himmel wird auch für dich sorgen; er wird dir eine Freundin schicken, ehe du dir's vermutest. – –

PAPAGENO

Wenn er's nur bald schickte.

**Duetto**

PAMINA

Bei Männern, welche Liebe fühlen,  
fehlt auch ein gutes Herze nicht.

PAPAGENO

Die süßen Triebe mitzufühlen,  
ist dann der Weiber erste Pflicht.

BEIDE

Wir wollen uns der Liebe freun,  
wir leben durch die Lieb allein.

PAPAG.

Ach freylich hab ich ein gefühl= volles Herz – Aber was nützt mich das alles? – Ich möchte mir oft alle meine Federn ausrupfen, wenn ich bedenke, daß Papage= no noch keine Papagena hat.

PAMINA.

Armer Mann! du hast also noch kein Weib?

PAPAG.

Nicht einmahl ein Mädchen, viel weniger ein Weib! – Ja das ist be= trübt! – – Und unser einer hat doch auch bisweilen seine lustigen Stunden, wo man gern gesellschaftliche Unterhaltung haben möcht. –

PAMINA.

Geduld Freund! der Himmel wird auch für dich sorgen; er wird dir eine Freundin schicken, ehe du dir's vermu= thest. – –

PAPAG.

Wenn er's nur bald schickte.

PAMINA.

**Duetto.**

Bey Männern, welche Liebe fühlen,  
Fehlt auch ein gutes Herze nicht.

PAPAGENO.

Die süßen Triebe mit zu fühlen,  
Ist dann der Weiber erste Pflicht.

BEYDE.

Wir wollen uns der Liebe freu'n,  
Wir leben durch die Lieb allein.

PAMINA

Die Lieb versüßet jede Plage,  
ihr opfert jede Kreatur.

PAPAGENO

Sie würzet unsre Lebenstage,  
sie wirkt im Kreise der Natur.

BEIDE

Ihr hoher Zweck zeigt deutlich an,  
nichts Edlers sei als Weib und Mann.  
Mann und Weib und Weib und Mann  
reichen an die Götter an.

*(beide ab)*

*Das Theater verwandelt sich in einen Hain. Ganz im Grunde der Bühne ist ein schöner Tempel, worauf diese Worte stehen: "Tempel der Weisheit". Dieser Tempel führt mit Säulen zu zwei andern Tempeln. Rechts auf dem einen steht: "Tempel der Vernunft". Links steht: "Tempel der Natur".*

## Fünftehnter Auftritt

*DREI KNABEN führen den TAMINO herein, jeder hat einen silbernen Palmzweig in der Hand.*

### Finale

DIE DREI KNABEN

Zum Ziele führt dich diese Bahn,  
doch mußt du, Jüngling! männlich siegen.  
Drum höre unsre Lehre an:

PAMINA.

Die Lieb' versüßet jede Plage,  
Ihr opfert jede Kreatur.

PAPAGENO.

Sie würzet unsre Lebenstage,  
Sie wirkt im Kreise der Natur.

BEYDE.

Ihr hoher Zweck zeigt deutlich an,  
Nichts edlers sey, als Weib und Mann.  
Mann und Weib, und Weib und Mann,  
Reichen an die Götter an.

*(Beyde ab.)*

## Fünftehnter Auftritt.

*Das Theater verwandelt sich in einen Hayn. Ganz im Grunde der Bühne ist ein schöner Tempel, worauf diese Worte stehen: Tempel der Weisheit; dieser Tempel führt mit Säulen zu zwey andern Tempeln; rechts auf dem einen steht: Tempel der Vernunft. Links steht: Tempel der Natur.*

### Finale.

*(Drey Knaben führen den Tamino herein, jeder hat einen silbernen Palmzweig in der Hand.)*

DREY KNABEN.

Zum Ziele führt dich diese Bahn,  
Doch muß du Jüngling! männlich siegen.  
Drum höre unsre Lehre an:

Sei standhaft, duldsam und verschwiegen!

TAMINO  
Ihr holden Kleinen, sagt mir an,  
ob ich Paminen retten kann.

DIE DREI KNABEN  
Dies kundzutun, steht uns nicht an –  
sei standhaft, duldsam und verschwiegen. –  
Bedenke dies, kurz: Sei ein Mann,  
dann, Jüngling, wirst du männlich siegen.  
*(gehen ab)*

TAMINO  
Die Weisheitslehre dieser Knaben  
sei ewig mir ins Herz gegraben.  
Wo bin ich nun? – Was wird mit mir?  
Ist dies der Sitz der Götter hier?  
Es zeigen die Pforten, es zeigen die Säulen,  
dass Klugheit und Arbeit und Künste hier weilen.  
Wo Tätigkeit thronet und Müßiggang weicht,  
erhält seine Herrschaft das Laster nicht leicht.  
Ich mache mich mutig zur Pforte hinein,  
die Absicht ist edel und lauter und rein.  
Erzitter, feiger Bösewicht!  
Paminen retten ist mir Pflicht.  
*(Er geht an die Pforte zur rechten Seite, macht sie auf, und als er hinein will, hört man von fern eine Stimme.)*

STIMME  
Zurück!

TAMINO  
Zurück? So wag ich hier mein Glück!  
*(Er geht zur linken Pforte; eine Stimme von innen.)*

STIMME  
Zurück!

TAMINO  
Auch hier ruft man "zurück"?  
*(sieht sich um)*  
Da sehe ich noch eine Tür!  
Vielleicht find ich den Eingang hier.  
*(Er klopft; ein alter Priester erscheint.)*

Sey standhaft, duldsam, und verschwiegen!

TAMINO.  
Ihr holden Kleinen sagt mir an,  
Ob ich Paminen retten kann.

DREY KNABEN.  
Dieß kund zu thun, steht uns nicht an –  
Sey standhaft, duldsam, und verschwiegen –  
Bedenke dies: kurz, sey ein Mann,  
Dann Jüngling wirst du männlich siegen.  
*(gehen ab.)*

TAMINO.  
Die Weisheitslehre dieser Knaben  
Sey ewig mir ins Herz gegraben.  
Wo bin ich nun? – Was wird mit mir?  
Ist dies der Sitz der Götter hier?  
Es zeigen die Pforten, es zeigen die Säulen,  
Daß Klugheit und Arbeit und Künste hier weilen;  
Wo Thätigkeit thronet, und Müßiggang weicht,  
Erhält seine Herrschaft das Laster nicht leicht.  
Ich mache mich muthig zur Pforte hinein,  
Die Absicht ist edel, und lauter und rein.  
Erzitter feiger Bösewicht!  
Paminen retten ist mir Pflicht.  
*(Er geht an die Pforte zur rechten Seite, macht sie auf, und als er hinein will, hört man von fern eine Stimme.)*

STIMME.  
Zurück!

TAMINO.  
Zurück? so wag ich hier mein Glück!  
*(Er geht zur linken Pforte, eine Stimme von innen.)*

STIMME.  
Zurück!

TAMINO.  
Auch hier ruft man zurück? *(sieht sich um)*  
  
Da sehe ich noch eine Thür!  
Vieleicht find ich den Eingang hier.  
*(Er klopft, ein alter Priester erscheint.)*

## Die Zauberflöte KV 620

PRIESTER

Wo willst du, kühner Fremdling, hin?  
Was suchst du hier im Heiligum?

TAMINO

Der Lieb und Tugend Eigenthum.

PRIESTER

Die Worte sind von hohem Sinn!  
Allein, wie willst du diese finden?  
Dich leitet Lieb und Tugend nicht,  
weil Tod und Rache dich entzünden.

TAMINO

Nur Rache für den Bösewicht.

PRIESTER

Den wirst du wohl bei uns nicht finden.

TAMINO

Sarastro herrscht in diesen Gründen?

PRIESTER

Ja, ja! Sarastro herrschet hier!

TAMINO

Doch in dem Weisheitstempel nicht?

PRIESTER

Er herrscht im Weisheitstempel hier.

TAMINO

So ist denn alles Heuchelei!  
*(will gehen)*

PRIESTER

Willst du schon wieder geh'n?

TAMINO

Ja, ich will geh'n, froh und frei –  
nie euren Tempel sehn.

PRIESTER

Erklär dich näher mir, dich täuschet ein Betrug.

TAMINO

Sarastro wohnt hier, das ist mir schon genug.

PRIESTER.

Wo willst du kühner Fremdling, hin?  
Was suchst du hier im Heiligthum?

TAMINO.

Der Lieb und Tugend Eigenthum.

PRIESTER.

Die Worte sind von hohem Sinn!  
Allein, wie willst du diese finden?  
Dich leitet Lieb und Tugend nicht,  
Weil Tod und Rache dich entzünden.

TAMINO.

Nur Rache für den Bösewicht.

PRIESTER.

Den wirst du wohl bey uns nicht finden.

TAMINO.

Sarastro herrscht in diesen Gründen?

PRIESTER.

Ja, ja! Sarastro herrschet hier!

TAMINO.

Doch in dem Weisheitstempel nicht?

PRIESTER.

Er herrscht im Weisheitstempel hier.

TAMINO.

So ist denn alles Heuchelei! *(will gehen.)*

PRIESTER.

Willst du schon wieder geh'n?

TAMINO.

Ja, ich will geh'n, froh und frey, –  
Nie euren Tempel seh'n.

PRIESTER.

Erklär dich näher mir, dich täuschet ein Betrug.

TAMINO.

Sarastro wohnt hier, das ist mir schon genug.

PRIESTER  
Wenn du dein Leben liebst, so rede, bleibe da!  
Sarastro hassest du?

TAMINO  
Ich hass ihn ewig! ja. –

PRIESTER  
Nun gib mir deine Gründe an.

TAMINO  
Er ist ein Unmensch, ein Tyrann!

PRIESTER  
Ist das, was du gesagt, erwiesen?

TAMINO  
Durch ein unglücklich Weib bewiesen,  
die Gram und Jammer niederdrückt.

PRIESTER  
Ein Weib hat also dich berückt?  
Ein Weib tut wenig, plaudert viel.  
Du, Jüngling, glaubst dem Zungenspiel?  
O lege doch Sarastro dir  
die Absicht seiner Handlung für.

TAMINO  
Die Absicht ist nur allzu klar;  
riss nicht der Räuber ohn Erbarmen  
Paminen aus der Mutter Armen?

PRIESTER  
Ja, Jüngling! was du sagst, ist wahr.

TAMINO  
Wo ist sie, die er uns geraubt?  
Man opferte vielleicht sie schon?

PRIESTER  
Dir dies zu sagen, teurer Sohn!  
ist jetzund mir noch nicht erlaubt.

TAMINO  
Erklär dies Rätsel, täusch mich nicht.

PRIESTER.  
Wenn du dein Leben liebst, so rede, bleibe da!  
Sarastro hassest du?

TAMINO.  
Ich haß ihn ewig! Ja. –

PRIESTER.  
Nun gieb mir deine Gründe an.

TAMINO.  
Er ist ein Unmensch, ein Tyrann!

PRIESTER.  
Ist das, was du gesagt, erwiesen?

TAMINO.  
Durch ein unglücklich Weib bewiesen,  
Die Gram und Jammer niederdrückt.

PRIESTER.  
Ein Weib hat also dich berückt?  
Ein Weib thut wenig, plaudert viel.  
Du Jüngling glaubst dem Zungenspiel?  
O lege doch Sarastro dir  
Die Absicht seiner Handlung für.

TAMINO.  
Die Absicht ist nur allzu klar;  
Riß nicht der Räuber ohn' Erbarmen,  
Paminen aus der Mutter Armen?

PRIESTER.  
Ja, Jüngling! was du sagst, ist wahr.

TAMINO.  
Wo ist sie, die er uns geraubt?  
Man opferte vielleicht sie schon?

PRIESTER.  
Dir dieß zu sagen, theurer Sohn!  
Ist jetzund mir noch nicht erlaubt.

TAMINO.  
Erklär dieß Räthsel, täusch mich nicht.

PRIESTER  
Die Zunge bindet Eid und Pflicht.

TAMINO  
Wann also wird die Decke schwinden?

PRIESTER  
Sobald dich führt der Freundschaft Hand  
ins Heiligtum zum ew'gen Band.  
*(geht ab)*

TAMINO  
*(allein)*  
O ewige Nacht! wann wirst du schwinden?  
Wann wird das Licht mein Auge finden?

EINIGE STIMMEN  
Bald, Jüngling, oder nie!

TAMINO  
Bald, sagt ihr, oder nie!  
Ihr Unsichtbaren, saget mir!  
lebt denn Pamina noch?

DIE STIMMEN  
Pamina lebet noch!

TAMINO  
*(freudig)*  
Sie lebt? Ich danke euch dafür.  
*(Er nimmt seine Flöte heraus.)*  
Wenn ich doch nur im Stande wäre,  
Allmächtige, zu eurer Ehre  
mit jedem Tone meinen Dank  
zu schildern,  
wie er hier entsprang!  
*(Aufs Herz deutend. Er spielt, sogleich kommen Tiere von allen Arten hervor, ihm zuzuhören. Er hört auf, und sie fliehen. Die Vögel pfeifen dazu.)*

Wie stark ist nicht dein Zauberton,  
weil, holde Flöte, durch dein Spielen  
selbst wilde Tiere Freude fühlen.  
Doch nur Pamina bleibt davon.  
*(Er spielt.)*  
Pamina, höre, höre mich!  
Umsonst!  
*(Er spielt.)*

PRIESTER.  
Die Zunge bindet Eid und Pflicht.

TAMINO.  
Wann also wird die Decke schwinden?

PRIESTER.  
So bald dich führt der Freundschaft Hand,  
Ins Heiligthum zum ew'gen Band.  
*(geht ab)*

TAMINO.  
*(allein.)*  
O ewige Nacht! Wann wirst du schwinden?  
Wann wird das Licht mein Auge finden?

EINIGE STIMMEN.  
Bald Jüngling, oder nie!

TAMINO.  
Bald sagt ihr, oder nie!  
Ihr Unsichtbaren, saget mir!  
Lebt denn Pamina noch?

DIE STIMMEN.  
Pamina lebet noch!

TAMINO.  
*(freudig.)*  
Sie lebt? ich danke euch dafür  
*(Er nimmt seine Flöte heraus.)*  
Wenn ich doch nur im Stande wäre  
Allmächtige, zu Eurer Ehre,  
Mit jedem Tone meinen Dank,  
Zu schildern,  
wie er hier entsprang!  
*(Aufs Herz deutend. Er spielt, sogleich kommen Thiere von allen Arten hervor, ihm zuzuhören. Er hört auf, und sie fliehen. Die Vögel pfeifen dazu.)*

Wie stark ist nicht dein Zauberton,  
Weil, holde Flöte, durch dein Spielen  
Selbst wilde Thiere Freude fühlen.  
Doch nur Pamina bleibt davon;  
*(er spielt)*  
Pamina höre, höre mich!  
Umsonst! *(er spielt)* Wo? ach! wo find ich dich?

Wo?

ach! wo find ich dich?

*(Er spielt, Papageno antwortet von innen mit seinem Flötchen.)*

Ha, das ist Papagenos Ton.

*(Er spielt, Papageno antwortet.)*

TAMINO

Vielleicht sah er Paminen schon,  
vielleicht eilt sie mit ihm zu mir!  
Vielleicht

führt mich der Ton zu ihr.

*(eilt ab)*

## Sechzehnter Auftritt

*PAPAGENO, PAMINA (ohne Fesseln.)*

PAMINA, PAPAGENO

Schnelle Füße, rascher Mut  
schützt vor Feindes List und Wut;  
fänden wir Taminen doch!  
Sonst erwischen sie uns noch.

PAMINA

Holder Jüngling!

PAPAGENO

Stille, stille! ich kann's besser!

*(Er pfeift.)*

*(Tamino antwortet von innen mit seiner Flöte.)*

BEIDE

Welche Freude ist wohl größer,  
Freund Tamino hört uns schon;  
hieher kam der Flöten Ton.  
Welch ein Glück, wenn ich ihn finde!  
Nur geschwinde! nur geschwinde!

*(wollen gehen)*

*(Er spielt, Papageno antwortet von innen mit seinem Flötchen.)*

Ha, das ist Papagenos Ton.

*(Er spielt, Papageno antwortet.)*

TAMINO.

Vielleicht sah er Paminen schon,  
Vielleicht eilt sie mit ihm zu mir!  
Vielleicht

führt mich der Ton zu ihr.

*(eilt ab.)*

## Sechzehnter Auftritt.

*Papageno, Pamina (ohne Fesseln.)*

BEYDE.

Schnelle Füße, rascher Muth,  
Schützt vor Feindes List und Wuth;  
Fänden wir Taminen doch!  
Sonst erwischen sie uns noch.

PAMINA.

Holder Jüngling!

PAPAG.

Stille, stille! ich kanns besser! *(er pfeift.)*

*Tamino (antwortet von innen mit seiner Flöte.)*

BEYDE.

Welche Freude ist wohl grösser,  
Freund Tamino hört uns schon;  
Hieher kam der Flöten Ton,  
Welch' ein Glück, wenn ich ihn finde!  
Nur geschwinde! Nur geschwinde!

*(wollen gehen.)*



*(Ein starker Marsch mit Trompeten und Pauken fällt ein.)*

CHOR

*(von innen)*

Es lebe Sarastro! Sarastro lebe!

PAPAGENO

Was soll dies bedeuten? Ich zittre, ich bebe.

PAMINA

O Freund, nun ist's um uns getan!  
Dies kündigt den Sarastro an.

PAPAGENO

O wär ich eine Maus!  
wie wollt ich mich verstecken;  
wär ich so klein wie Schnecken,  
so kröch ich in mein Haus. –  
Mein Kind, was werden wir nun sprechen?

PAMINA

Die Wahrheit! sei sie auch Verbrechen.

BEIDE

Die Wahrheit ist nicht immer gut,  
weil sie den Großen wehe tut;  
doch wär sie allezeit verhasst,  
so wär mein Leben mir zur Last.

## Achtzehnter Auftritt

*Ein Zug von Gefolge; zuletzt fährt SARASTRO auf einem Triumphwagen heraus, der von sechs Löwen gezogen wird. Vorige.*

CHOR

Es lebe Sarastro! Sarastro soll leben!  
Er ist es, dem wir uns mit Freuden ergeben!  
Stets mög er des Lebens als Weiser sich freun!  
Er ist unser Abgott, dem alle sich weihn.

*(Dieser Chor wird gesungen, bis Sarastro aus dem Wagen ist.)*

*(Ein starker Marsch mit Trompeten und Paucken fällt ein.)*

*(Von innen.)*

Es lebe Sarastro! Sarastro lebe!

PAPAGENO.

Was soll dieß bedeuten? Ich zittre, ich bebe.

PAMINA.

O Freund, nun ists um uns gethan!  
Dieß kündigt den Sarastro an.

PAPAGENO.

O wär ich eine Maus!  
Wie wollt ich mich verstecken,  
Wär ich so klein wie Schnecken,  
So kröch ich in mein Haus. –  
Mein Kind, was werden wir nun sprechen?

PAMINA.

Die Wahrheit! sey sie auch Verbrechen.

BEYDE.

Die Wahrheit ist nicht immer gut,  
Weil sie den Großen wehe thut;  
Doch wär sie allezeit verhaßt,  
So wär mein Leben mir zur Last.

## Achtzehnter Auftritt.

*Ein Zug von Gefolge; zuletzt fährt Sa= rastro auf einem Triumphwagen her= aus, der von sechs Löwen gezogen wird. Vorige.*

CHORUS.

Es lebe Sarastro! Sarastro soll leben!  
Er ist es, dem wir uns mit Freuden ergeben!  
Stets mög er des Lebens als Weiser sich freun!  
Er ist unser Abgott, dem alle sich weihn.

*(Dieser Chor wird gesungen, bis Sarastro aus dem Wagen ist.)*

PAMINA

*(kniert)*

Herr, ich bin zwar Verbrecherin!  
 Ich wollte deiner Macht entfliehn.  
 Allein die Schuld ist nicht an mir –  
 der böse Mohr verlangte Liebe;  
 darum, o Herr! entfloh ich dir.

SARASTRO

Steh auf, erheitre dich, o Liebe!  
 Denn ohne erst in dich zu dringen,  
 weiß ich von deinem Herzen mehr:  
 Du liebest einen andern sehr.  
 Zur Liebe will ich dich nicht zwingen,  
 doch geb ich dir die Freiheit nicht.

PAMINA

Mich rufet ja die Kindespflicht,  
 denn meine Mutter –

SARASTRO

steht in meiner Macht;  
 du würdest um dein Glück gebracht,  
 wenn ich dich ihren Händen ließe.

PAMINA

Mir klingt der Mutternamen süße;  
 sie ist es –

SARASTRO

und ein stolzes Weib.  
 Ein Mann muss eure Herzen leiten,  
 denn ohne ihn  
 pflegt jedes Weib  
 aus ihrem Wirkungskreis zu schreiten.

## Neunzehnter Auftritt

*MONOSTATOS, TAMINO. Vorige.*

MONOSTATOS

Nun, stolzer Jüngling, nur hieher!  
 Hier ist Sarastro, unser Herr!

PAMINA.

*(kniert.)*

Herr, ich bin zwar Verbrecherin!  
 Ich wollte deiner Macht entfliehn.  
 Allein die Schuld ist nicht an mir –  
 Der böse Mohr verlangte Liebe;  
 Darum, o Herr! entfloh ich dir.

SARASTRO.

Steh auf, erheitre dich, o Liebe!  
 Denn ohne erst in dich zu dringen  
 Weis ich von deinem Herzen mehr:  
 Du liebest einen andern sehr.  
 Zur Liebe will ich dich nicht zwingen,  
 Doch geb ich dir die Freyheit nicht.

PAMINA.

Mich rufet ja die Kindespflicht,  
 Denn meine Mutter –

SARASTRO.

Steht in meiner Macht,  
 Du würdest um dein Glück gebracht,  
 Wenn ich dich ihren Händen ließe.

PAMINA.

Mir klingt der Mutternamen süße;  
 Sie ist es –

SARASTRO.

Und ein stolzes Weib.  
 Ein Mann muß eure Herzen leiten,  
 Denn ohne ihn  
 pflegt jedes Weib  
 Aus ihrem Wirkungskreis zu schreiten.

## Neunzehnter Auftritt.

*Monostatos, Tamino. Vorige.*

MONOSTATOS.

Nun stolzer Jüngling, nur hieher!  
 Hier ist Sarastro, unser Herr!

PAMINA, TAMINO

Er ist's! Er ist's! ich glaub es kaum!  
 Sie ist's! Sie ist's! es ist kein Traum!  
 Es schling mein Arm sich um sie|ihn| her,  
 und wenn es auch mein Ende wär.

CHOR

Was soll das heißen?

MONOSTATOS

Welch eine Dreistigkeit!  
 Gleich auseinander, das geht zu weit!

*(Er trennt sie.)*

*(kniert)*

Dein Sklave liegt zu deinen Füßen,  
 lass den verwegenen Frevler büßen.  
 Bedenk, wie frech der Knabe ist!  
 Durch dieses seltnen Vogels List  
 wollt er Paminen dir entführen;  
 allein, ich wusst ihn auszuspihren.  
 Du kennst mich! – Meine Wachsamkeit –

SARASTRO

verdient, dass man ihr Lorbeer streut! –  
 He! gebt dem Ehrenmann sogleich –

MONOSTATOS

Schon deine Gnade macht mich reich.

SARASTRO

nur 77 Sohlenstreich!

MONOSTATOS

*(kniert)*

Ach Herr! den Lohn verhofft ich nicht.

SARASTRO

Nicht Dank! Es ist ja meine Pflicht.

*(Monostatos wird fortgeführt.)*

CHOR

Es lebe Sarastro, der göttliche Weise,  
 er lohnet und strafet in ähnlichem Kreise.

SARASTRO

Führt diese beiden Fremdlinge  
 in unsern Prüfungstempel ein:  
 Bedecket ihre Häupter dann –

PAMINA, TAMINO.

Er ists! Er ists! ich glaub es kaum!  
 Sie ists! Sie ists! es ist kein Traum!  
 Es schling mein Arm sich um sie|ihn| her,  
 Und wenn es auch mein Ende wär.

ALLE.

Was soll das heißen?

MONOSTATOS.

Welch eine Dreistigkeit!  
 Gleich auseinander, das geht zu weit!

*(Er trennt sie.)*

*(Kniert.)*

Dein Slave liegt zu deinen Füßen,  
 Laß den verweg'nen Frevler büßen.  
 Bedenk, wie frech der Knabe ist!  
 Durch dieses seltnen Vogels List,  
 Wollt er Paminen dir entführen;  
 Allein, ich wußt ihn auszuspihren.  
 Du kennst mich! – meine Wachsamkeit –

SARASTRO.

Verdient, daß man ihr Lorber streut! –  
 He! gebt dem Ehrenmann sogleich –

MONOSTATOS.

Schon deine Gnade macht mich reich.

SARASTRO.

Nur 77. Sohlenstreich!

MONOSTATOS.

*(kniert.)*

Ach Herr! den Lohn verhofft ich nicht.

SARASTRO.

Nicht Dank! Es ist ja meine Pflicht.

*(Wird fortgeführt.)*

ALLE.

Es lebe Sarastro, der göttliche Weise,  
 Er lohnet und strafet in ähnlichem Kreise.

SARASTRO.

Führt diese beyden Fremdlinge,  
 In unsern Prüfungstempel ein:  
 Bedecket ihre Häupter dann –

sie müssen erst gereinigt sein.  
*(Zwei bringen eine Art Sack und bedecken die Häupter der beiden Fremden.)*

CHOR

Führt diese beiden Fremdlinge  
in unsern Prüfungstempel ein usf.

**Schlusschor**

Wenn Tugend und Gerechtigkeit

den großen Pfad mit Ruhm bestreut,  
dann ist die Erd ein Himmelreich  
und Sterbliche den Göttern gleich.

*Ende des ersten Aufzugs.*

Sie müssen erst gereinigt seyn.  
*(Zwey bringen eine Art Sack, und bedecken die Häupter  
der beyden Fremden.)*

ALLE.

Führt diese beyden Fremdlinge  
In unsern Prüfungstempel ein u.s.f.

**Schlußchor.**

Wenn Tugend und Gerechtigkeit

Den großen Pfad mit Ruhm bestreut;  
Dann ist die Erd' ein Himmelreich,  
Und Sterbliche den Göttern gleich.

*Ende des ersten Aufzugs.*

**Zweiter Aufzug**

*Das Theater ist ein Palmwald; alle Bäume sind silberartig, die Blätter von Gold. 18 Sitze von Blättern; auf einem jeden Sitze steht eine Pyramide und ein großes schwarzes Horn mit Gold gefasst. In der Mitte ist die größte Pyramide, auch die größten Bäume. SARASTRO nebst andern PRIESTERN kommen in feierlichen Schritten, jeder mit einem Palmzweige in der Hand. Ein Marsch mit blasenden Instrumenten begleitet den Zug.*

**Erster Auftritt**

SARASTRO

*(nach einer Pause)*

Ihr in dem Weisheitstempel eingeweihten Diener der großen Göttin Osiris und Isis! – Mit reiner Seele erklär ich euch, dass unsre heutige Versammlung eine der wichtigsten unsrer Zeit ist. – Tamino, ein Königssohn, 20 Jahre seines Alters, wandelt an der nördlichen Pforte unsers Tempels und seufzt mit tugendvollem Herzen nach einem Gegenstande, den wir alle mit Mühe und Fleiß erringen müssen. – Kurz, dieser Jüngling will seinen nächtlichen Schleier von sich reißen und ins Heiligtum des größten Lichtes blicken. – Diesen Tugendhaften zu bewachen, ihm freundschaftlich die Hand zu bieten, sei heute eine unsrer wichtigsten Pflichten.

**Zweyter Aufzug.****Erster Auftritt.**

*Das Theater ist ein Palmwald; alle Bäume sind silberartig, die Blätter von Gold. 18. Sitze von Blättern; auf einem jeden Sitze steht eine Pyramide, und ein großes schwarzes Horn mit Gold gefasst. In der Mitte ist die größte Pyramide, auch die größten Bäume. Sarastro nebst andern Priestern kommen in feyerlichen Schritten, jeder mit einem Palmzweige in der Hand. Ein Marsch mit blasenden Instrumenten begleitet den Zug.*

SARASTRO.

*(nach einer Pause.)*

Ihr, in dem Weisheitstempel eingeweihten Diener der großen Göttin Osiris und Isis! – Mit reiner Seele erklär ich euch, daß unsre heutige Versammlung eine der wichtigsten unsrer Zeit ist. – Tamino, ein Königssohn, 20 Jahre seines Alters, wandelt an der nördlichen Pforte unsers Tempels, und seufzt mit tugendvollem Herzen nach einem Gegenstande, den wir alle mit Mühe und Fleiß erringen müssen. – Kurz, dieser Jüngling will seinen nächtlichen Schleyer von sich reißen, und ins Heiligthum des größten Lichtes blicken. – Diesen Tugendhaften zu bewachen, ihm freundschaftlich die Hand zu bieten, sey heute eine unsrer wichtigsten Pflichten.

ERSTER PRIESTER

*(steht auf)*

Er besitzt Tugend?

SARASTRO

Tugend!

ZWEITER PRIESTER

Auch Verschwiegenheit?

SARASTRO

Verschwiegenheit!

DRITTER PRIESTER

Ist wohlthätig?

SARASTRO

Wohlthätig! – Haltet ihr ihn für würdig, so folgt meinem Beispiele. (Sie blasen dreimal in die Hörner.) Gerührt über die Einigkeit eurer Herzen, dankt Sarastro euch im Namen der Menschheit. – Mag immer das Vorurteil seinen Tadel über uns Eingeweihte auslassen! – Weisheit und Vernunft zerstückt es gleich dem Spinnengewebe. – Unsere Säulen erschüttern sie nie. Jedoch das böse Vorurteil soll schwinden; und es wird schwinden, sobald Tamino selbst die Größe unserer schweren Kunst besitzen wird. – Pamina, das sanfte, tugendhafte Mädchen, haben die Götter dem holden Jünglinge bestimmt; dies ist der Grundstein, warum ich sie der stolzen Mutter entriss. – Das Weib dünkt sich, groß zu sein; hofft, durch Blendwerk und Aberglauben das Volk zu berücken und unsern festen Tempelbau zu zerstören. Allein, das soll sie nicht; Tamino, der holde Jüngling selbst, soll ihn mit uns befestigen und als Eingeweihter der Tugend Lohn, dem Laster aber Strafe sein.

*(Der dreimalige Akkord in den Hörnern wird von allen wiederholt.)*

ERSTER PRIESTER.

*(steht auf)*Er besitzt  
Tugend?

SARASTRO.

Tugend!

ZWEYTER PRIESTER.

Auch Verschwie=genheit?

SARASTRO.

Verschwiegenheit!

DRITTER PRIESTER.

Ist wohlthätig?

SARASTRO.

Wohlthätig! – haltet ihr ihn für würdig, so folgt meinem Beyspiele. (sie blasen drey Mahl in die Hörner.) Gerührt über die Einigkeit eurer Herzen, dankt Sarastro euch im Namen der Menschheit. – Mag immer das Vorurtheil seinen Tadel über uns Eingeweihte auslassen! – Weisheit und Vernunft zerstückt es gleich dem Spinnengewebe. – Unsere Säulen erschüttern sie nie. Jedoch, das böse Vorurtheil soll schwinden; und es wird schwinden, so bald Tamino selbst die Größe unserer schweren Kunst besitzen wird. – Pamina, das sanfte, tugendhafte Mädchen haben die Götter dem holden Jünglinge bestimmt; dies ist der Grundstein, warum ich sie der stolzen Mutter entriß. – Das Weib dünkt sich groß zu seyn; hoft durch Blendwerk und Aberglauben das Volk zu berücken, und unsern festen Tempelbau zu zerstören. Allein, das soll sie nicht; Tamino, der holde Jüngling selbst, soll ihn mit uns befestigen, und als Eingeweihter der Tugend Lohn, dem Laster aber Strafe seyn.

*(der dreymahlige Accord in den Hörnern wird von allen wiederholt.)*

SPRECHER

*(steht auf)*

Großer Sarastro, deine weisheitsvollen Reden erkennen und bewundern wir; allein, wird Tamino auch die harten Prüfungen, so seiner warten, bekämpfen? – Verzeih, dass ich so frei bin, dir meinen Zweifel zu eröffnen! Mich bangt es um den Jüngling. Wenn nun im Schmerz dahingesunken sein Geist ihn verließ und er dem harten Kampfe unterläge... – Er ist Prinz! –

SARASTRO

Noch mehr – – er ist Mensch!

SPRECHER

Wenn er nun aber in seiner frühen Jugend leblos erblasste?

SARASTRO

Dann ist er Osiris und Isis gegeben und wird der Götter Freuden früher fühlen als wir. (Der dreimalige Akkord wird wiederholt.) Man führe Tamino mit seinem Reisegefährten in Vorhof des Tempels ein. (zum Sprecher, der vor ihm niederkniet) Und du, Freund! den die Götter durch uns zum Verteidiger der Wahrheit bestimmten – vollziehe dein heiliges Amt und lehre durch deine Weisheit beide, was Pflicht der Menschheit sei; lehre sie die Macht der Götter erkennen.

*(Der Sprecher geht mit einem Priester ab, alle Priester stellen sich mit ihren Palmzweigen zusammen.)*

CHOR

O Isis und Osiris, schenket  
der Weisheit Geist dem neuen Paar!  
Die ihr der Wanderer Schritte lenket,  
stärkt mit Geduld sie in Gefahr –  
lasst sie der Prüfung Früchte sehen.  
Doch sollten sie zu Grabe gehen,  
so lohnt der Tugend kühnen Lauf,  
nehmt sie in euern Wohnsitz auf.

SPRECHER.

*(steht auf)*

Großer Sarastro,  
deine weisheitsvollen Reden erkennen und be=  
wundern wir; allein, wird Tamino auch die  
harten Prüfungen, so seiner warten, bekäm=  
pfen? – Verzeih, daß ich so frey bin, dir  
meinen Zweifel zu eröffnen! mich bangt es  
um den Jüngling. Wenn nun im Schmerz  
dahin gesunken sein Geist ihn verließ, und  
er dem harten Kampfe unterläge. – Er  
ist Prinz! –

SARASTRO.

Noch mehr – – Er ist  
Mensch!

SPRECHER.

Wenn er nun aber in seiner  
frühen Jugend leblos erblaßte?

SARASTRO.

Dann ist er Osiris und Isis  
gegeben, und wird der Götter Freuden frü=  
her fühlen, als wir. (der dreymahlige Accord wird  
wiederholt.) Man führe Tamino mit seinem  
Reisegefährten in Vorhof des Tempels ein.  
(zum Sprecher, der vor ihm niederkniet.) Und du,  
Freund! den die Götter durch uns zum Ver=  
theidiger der Wahrheit bestimmten – voll=  
ziehe dein heiliges Amt, und lehre durch  
deine Weisheit beyde, was Pflicht der  
Menschheit sey, lehre sie die Macht der  
Götter erkennen.

*(Sprecher geht mit einem Priester ab, alle Priester stel=  
len sich mit ihren Palmzweigen zusammen.)*

CHORUS.

O Isis und Osiris schenket  
Der Weisheit Geist dem neuen Paar!  
Die ihr der Wanderer Schritte lenket,  
Stärkt mit Geduld sie in Gefahr –  
Laßt sie der Prüfung Früchte sehen.  
Doch sollten sie zu Grabe gehen,  
So lohnt der Tugend kühnen Lauf,  
Nehmt sie in euern Wohnsitz auf.

*(Sarastro geht voraus, dann alle ihm nach ab.)*

*(Sarastro geht voraus, dann alle ihm nach ab.)*

*Nacht, der Donner rollt von Weitem. Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Vorhof des Tempels, wo man Rudera von eingefallenen Säulen und Pyramiden sieht nebst einigen Dornbüschen. An beiden Seiten stehen praktikable hohe altägyptische Türen, welche mehr Seitengebäude vorstellen.*

## Zweiter Auftritt

*TAMINO und PAPAGENO werden vom SPRECHER und dem andern PRIESTER hereingeführt; sie lösen ihnen die Säcke ab. Die PRIESTER gehen dann ab.*

TAMINO  
Eine schreckliche Nacht! – Papageno, bist du noch bei mir?

PAPAGENO  
I freilich!

TAMINO  
Wo denkst du, dass wir uns nun befinden?

PAPAGENO  
Wo? Ja wenn's nicht finster wäre, wollt ich dir's schon sagen – aber so – (Donnerschlag) O weh! –

TAMINO  
Was ist's?

## Zweyter Auftritt.

*Nacht, der Donner rollt von weitem. Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Vorhof des Tempels, wo man Rudera von eingefallenen Säulen und Pyramiden sieht, nebst einigen Dornbüschen. An beyden Seiten stehen practicable hohe altägyptische Thüren, welche mehr Seitengebäude vorstellen.*

*Tamino und Papageno werden vom Sprecher, und dem andern Priester hereingeführt; sie lösen ihnen die Säcke ab; die Priester gehen dann ab.*

TAMINO.  
Eine schreckliche Nacht! –  
Papageno, bist du noch bey mir?

PAPAGENO.  
I, freylich!

TAMINO.  
Wo denkst du, daß wir uns  
nun befinden?

PAPAGENO.  
Wo? Ja wenns nicht finster wäre, wollt' ich dirs schon sagen –  
aber so – (Donnerschlag) O weh! –

TAMINO.  
Was ists?

PAPAGENO

Mir wird nicht wohl bei der Sache!

TAMINO

Du hast Furcht, wie ich höre.

PAPAGENO

Furcht eben nicht, nur eiskalt läuft's mir über den Rücken. (starker Donnerschlag) O weh!

TAMINO

Was soll's?

PAPAGENO

Ich glaube, ich bekomme ein kleines Fieber.

TAMINO

Pfui, Papageno! Sei ein Mann!

PAPAGENO

Ich wollt, ich wär ein Mädchen! (ein sehr starker Donnerschlag) Oh! oh! oh! Das ist mein letzter Augenblick.

### Dritter Auftritt

*SPRECHER und der andere PRIESTER mit Fackeln. Vorige.*

SPRECHER

Ihr Fremdlinge, was sucht oder fordert ihr von uns? Was treibt euch an, in unsre Mauern zu dringen?

TAMINO

Freundschaft und Liebe.

SPRECHER

Bist du bereit, es mit deinem Leben zu erkämpfen?

PAPAGENO.

Mir wird nicht wohl bey der Sache!

TAMINO.

Du hast Furcht, wie ich höre.

PAPAGENO.

Furcht eben nicht, nur eiß= kalt läuf't mir über den Rücken. (starker Donnerschlag) O weh!

TAMINO.

Was soll's?

PAPAGENO.

Ich glaube, ich bekomme ein kleines Fieber.

TAMINO.

Pfui, Papageno! Sey ein Mann!

PAPAGENO.

Ich wollt' ich wär ein Mäd= chen! (ein sehr starker Donnerschlag) O! O! O! Das ist mein letzter Augenblick.

### Dritter Auftritt.

*Sprecher, und der andere Priester mit Fackeln. Vorige.*

SPRECHER.

Ihr Fremdlinge, was sucht oder fordert ihr von uns? Was treibt euch an, in unsre Mauern zu dringen?

TAMINO.

Freundschaft und Liebe.

SPRECHER.

Bist du bereit, es mit deinem Leben zu erkämpfen?

## Die Zauberflöte KV 620

Kritische Edition des Librettos

Diplomatische Übertragung des Librettos

Z. 1253-1273

TAMINO

Ja!

SPRECHER

Auch wenn Tod dein Los wäre?

TAMINO

Ja!

SPRECHER

Prinz, noch ist's Zeit zu weichen – einen Schritt weiter und es ist zu spät. –

TAMINO

Weisheitslehre sei mein Sieg; Pamina, das holde Mädchen, mein Lohn.

SPRECHER

Du unterziehst jeder Prüfung dich?

TAMINO

Jeder!

SPRECHER

Reiche deine Hand mir! – (Sie reichen sich die Hände.) So!

ZWEITER PRIESTER

Ehe du weitersprichst, erlaube mir, ein paar Worte mit diesem Fremdlinge zu sprechen. – –  
Willst auch du dir Weisheitsliebe erkämpfen?

PAPAGENO

Kämpfen ist meine Sache nicht. – Ich verlang auch im Grunde gar keine Weisheit. Ich bin  
so ein Naturmensch, der sich mit Schlaf, Speise und Trank begnügt – und wenn es ja  
sein könnte, dass ich mir einmal ein schönes Weibchen fange.

TAMINO.

Ja!

SPRECHER.

Auch wenn Tod dein Loos  
wäre?

TAMINO.

Ja!

SPRECHER.

Prinz, noch ists Zeit zu wei=  
chen – einen Schritt weiter, und es ist zu  
spät. –

TAMINO.

Weisheitslehre sey mein Sieg;  
Pamina, das holde Mädchen mein Lohn.

SPRECHER.

Du unterziehst jeder Prüf=  
ung dich?

TAMINO.

Jeder!

SPRECHER.

Reiche deine Hand mir! –  
(sie reichen sich die Hände) So!

ZWEYTER PRIESTER.

Ehe du weiter sprichst,  
erlaube mir ein PaarWorte mit diesem Fremd=  
linge zu sprechen. – – Willst auch du dir  
Weisheitsliebe erkämpfen?

PAPAGENO.

Kämpfen ist meine Sache  
nicht. – Ich verlang' auch im Grunde gar  
keine Weisheit. Ich bin so ein Naturmensch,  
der sich mit Schlaf, Speise und Trank be=  
gnügt; – und wenn es ja seyn könn=  
te, daß ich mir einmahl ein schönes Weib=  
chen fange.

## Die Zauberflöte KV 620

Kritische Edition des Librettos

Diplomatische Übertragung des Librettos

Z. 1275-1299

ZWEITER PRIESTER

Die wirst du nie erhalten, wenn du dich nicht unsern Prüfungen unterziehst.

PAPAGENO

Worin besteht diese Prüfung? –

ZWEITER PRIESTER

Dich allen unsern Gesetzen unterwerfen, selbst den Tod nicht scheuen.

PAPAGENO

Ich bleibe ledig!

SPRECHER

Aber wenn du dir ein tugendhaftes, schönes Mädchen erwerben könntest?

PAPAGENO

Ich bleibe ledig!

ZWEITER PRIESTER

Wenn nun aber Sarastro dir ein Mädchen aufbewahrt hätte, das an Farbe und Kleidung dir ganz gleich wäre? –

PAPAGENO

Mir gleich! Ist sie jung?

ZWEITER PRIESTER

Jung und schön!

PAPAGENO

Und heißt?

ZWEITER PRIESTER

Papagena.

PAPAGENO

Wie? – Pa? –

ZWEITER PRIESTER

Papagena!

ZWEYTER PRIESTER.

Die wirst du nie erhalten, wenn du dich nicht unsern Prüfungen unterziehst.

PAPAGENO.

Worinn besteht diese Prüfung? –

ZWEYTER PRIESTER.

Dich allen unsern Gesetzen unterwerfen, selbst den Tod nicht scheuen.

PAPAG.

Ich bleibe ledig!

SPRECHER.

Aber wenn du dir ein tugendhaftes, schönes Mädchen erwerben könntest?

PAPAG.

Ich bleibe ledig!

ZWEYTER PRIESTER.

Wenn nun aber Sarastro dir ein Mädchen aufbewahrt hätte, das an Farbe und Kleidung dir ganz gleich wäre? –

PAPAG.

Mir gleich! Ist sie jung?

ZWEYTER PRIESTER.

Jung und schön!

PAPAG.

Und heißt?

ZWEYTER PRIESTER.

Papagena.

PAPAG.

Wie? – Pa – ?

ZWEYTER PRIESTER.

Papagena!

# Die Zauberflöte KV 620

Kritische Edition des Librettos

Diplomatische Übertragung des Librettos

Z. 1300-1323

PAPAGENO

Papagena? – Die möcht ich aus bloßer Neugierde sehen.

ZWEITER PRIESTER

Sehen kannst du sie! – –

PAPAGENO

Aber wenn ich sie gesehen habe, hernach muss ich sterben?

ZWEITER PRIESTER

*(macht eine zweideutige Pantomime)*

PAPAGENO

Ja? – Ich bleibe ledig!

ZWEITER PRIESTER

Sehen kannst du sie, aber bis zur verlaufenen Zeit kein Wort mit ihr sprechen. Wird dein Geist so viel Standhaftigkeit besitzen, deine Zunge in Schranken zu halten?

PAPAGENO

O ja!

ZWEITER PRIESTER

Deine Hand! Du sollst sie sehen.

SPRECHER

Auch dir, Prinz, legen die Götter ein heilsames Stillschweigen auf; ohne diesem seid ihr beide verloren. – Du wirst Pamina sehen – aber nie sie sprechen dürfen; dies ist der Anfang eurer Prüfungszeit. –

## Duetto

ZWEITER PRIESTER, SPRECHER

Bewahret euch vor Weibertücken:  
Dies ist des Bundes erste Pflicht!  
Manch weiser Mann ließ sich berücken,

PAPAG.

Papagena? – Die möcht' ich  
aus bloßer Neugierde sehen.

ZWEYTER PRIESTER.

Sehen kannst du  
sie! – –

PAPAG.

Aber wenn ich sie gesehen habe,  
hernach muß ich sterben?

ZWEYTER PRIESTER

*(macht eine zweydeutige  
Pantomime.)*

PAPAG.

Ja? – Ich bleibe ledig!

ZWEYTER PRIESTER.

Sehen kannst du  
sie, aber bis zur verlaufenen Zeit kein Wort  
mit ihr sprechen; wird dein Geist so viel  
Standhaftigkeit besitzen, deine Zunge in  
Schranken zu halten?

PAPAG.

O ja!

ZWEYTER PRIESTER.

Deine Hand! du  
sollst sie sehen.

SPRECHER.

Auch dir, Prinz, legen die  
Götter ein heilsames Stillschweigen auf; oh=  
ne diesem seydt ihr beyde verlohren. – Du  
wirst Pamina sehen – aber nie sie sprechen  
dürfen; dieß ist der Anfang eurer Prüfungs=  
zeit. –

## Duetto.

Bewahret euch vor Weibertücken:  
Dies ist des Bundes erste Pflicht!  
Manch weiser Mann ließ sich berücken,

er fehlte und versah sich's nicht.  
 Verlassen sah er sich am Ende,  
 vergolten seine Treu mit Hohn!  
 Vergebens rang er seine Hände,  
 Tod und Verzweiflung war sein Lohn.  
 (*beide Priester ab*)

## Vierter Auftritt

TAMINO, PAPAGENO.

PAPAGENO

He, Lichter her! Lichter her! – Das ist doch wunderbar, sooft einen die Herrn verlassen,  
 so sieht man mit offenen Augen nichts.

TAMINO

Ertrag es mit Geduld und denke, es ist der Götter Wille.

## Fünfter Auftritt

DIE DREI DAMEN, *Vorige.*

## Quintetto

DIE DREI DAMEN

(*aus der Versenkung*)

Wie? wie? wie?  
 Ihr an diesem Schreckensort?  
 Nie, nie, nie!  
 kommt ihr wieder glücklich fort!  
 Tamino, dir ist Tod geschworen.  
 Du, Papageno! bist verloren!

Er fehlte, und versah sich's nicht.  
 Verlassen sah er sich am Ende,  
 Vergolten seine Treu mit Hohn!  
 Vergebens rang er seine Hände,  
 Tod und Verzweiflung war sein Lohn.  
 (*Beyde Priester ab.*)

## Vierter Auftritt.

*Tamino, Papageno.*

PAPAG.

He, Lichter her! Lichter her!  
 – Das ist doch wunderbar, so oft einen  
 die Herrn verlassen, so sieht man mit offe=  
 nen Augen Nichts.

TAMINO.

Ertrag es mit Geduld, und  
 denke, es ist der Götter Wille.

## Fünfter Auftritt.

*Die drey Damen, Vorige.*

(*Aus der Versenkung.*)

DIE DREY DAMEN.

## Quintetto.

Wie? Wie? Wie?  
 Ihr an diesem Schreckensort?  
 Nie, Nie, Nie!  
 Kommt ihr wieder glücklich fort!  
 Tamino, dir ist Tod geschworen.  
 Du, Papageno! bist verlohren!

PAPAGENO

Nein! Nein! Nein! das wär zu viel.

TAMINO

Papageno, schweige still!  
Willst du dein Gelübde brechen,  
nichts mit Weibern hier zu sprechen?

PAPAGENO

Ihr hört ja, wir sind beide hin.

TAMINO

Stille, sag ich! – Schweige still!

PAPAGENO

Immer still und immer still!

DIE DREI DAMEN

Ganz nah ist euch die Königin!  
Sie drang in Tempel heimlich ein.

PAPAGENO

Wie? Was? Sie soll im Tempel sein?

TAMINO

Stille, sag ich! – Schweige still! –  
Wirst du immer so vermessen  
deiner Eidespflicht vergessen?

DIE DREI DAMEN

Tamino, hör! du bist verloren!  
Gedenke an die Königin!  
Man zischelt viel sich in die Ohren  
von dieser Priester falschem Sinn.

TAMINO

*(für sich)*Ein Weiser prüft und achtet nicht,  
was der verworfne Pöbel spricht.

DIE DREI DAMEN

Man sagt, wer ihrem Bunde schwört,  
der ist verwünscht mit Haut und Haar.

PAPAGENO

Das wär beim Teufel unerhört!  
Sagt an, Tamino, ist das wahr?

PAPAGENO.

Nein! Nein! Nein! Das wär zu viel.

TAMINO.

Papageno schweige still!  
Willst du dein Gelübde brechen,  
Nichts mit Weibern hier zu sprechen?

PAPAGENO.

Ihr hört ja, wir sind beyde hin.

TAMINO.

Stille sag ich! – Schweige still!

PAPAGENO.

Immer still, und immer still!

DIE DREY DAMEN.

Ganz nah ist euch die Königin!  
Sie drang in Tempel heimlich ein.

PAPAGENO.

Wie? Was? Sie soll im Tempel seyn?

TAMINO.

Stille sag ich! – Schweige still! –  
Wirst du immer so vermessen,  
Deiner Eides=Pflicht vergessen?

DIE DREY DAMEN.

Tamino, hör! du bist verlohren!  
Gedenke an die Königin!  
Man zischelt viel sich in die Ohren  
Von dieser Priester falschem Sinn.

TAMINO.

*(für sich.)*Ein Weiser prüft und achtet nicht,  
Was der verworfne Pöbel spricht.

DIE DREY DAMEN.

Man sagt, wer ihrem Bunde schwört,  
Der ist verwünscht mit Haut und Haar.

PAPAGENO.

Das wär beym Teufel unerhört!  
Sagt an Tamino, ist das wahr?

## Die Zauberflöte KV 620

Kritische Edition des Librettos

Diplomatische Übertragung des Librettos

Z. 1387-1420

TAMINO  
Geschwätz, von Weibern nachgesagt,  
von Heuchlern aber ausgedacht.

PAPAGENO  
Doch sagt es auch die Königin.

TAMINO  
Sie ist ein Weib, hat Weibersinn.  
Sei still, mein Wort sei dir genug,  
denk deiner Pflicht und handle klug.

DIE DREI DAMEN  
*(zu Tamino)*  
Warum bist du mit uns so spröde?  
*(Tamino deutet bescheiden, dass er nicht sprechen darf.)*

DIE DREI DAMEN  
Auch Papageno schweigt. – So rede!

PAPAGENO  
Ich möchte gerne – woll...

TAMINO  
Still!

PAPAGENO  
*(heimlich)*  
Ihr seht, dass ich nicht soll –

TAMINO  
Still!

TAMINO, PAPAGENO  
Dass du nicht kannst|ich nicht kann| das Plaudern lassen,  
ist wahrlich eine Schand für dich|mich|.

ALLE FÜNF  
Wir|Sie| müssen sie|uns| mit Scham verlassen;  
es plaudert keiner sicherlich!  
Von festem Geiste ist ein Mann;  
er denket, was er sprechen kann.  
*(Die Damen wollen gehen, die Eingeweihten schreien von innen.)*

TAMINO.  
Geschwätz von Weibern nachgesagt,  
Von Heuchlern aber ausgedacht.

PAPAGENO.  
Doch sagt es auch die Königin.

TAMINO.  
Sie ist ein Weib, hat Weibersinn,  
Sey still, mein Wort sey dir genug,  
Denk deiner Pflicht, und handle klug.

DIE DREY DAMEN.  
*(zu Tamino)*  
Warum bist du mit uns so spröde?  
*Tamino (deutet bescheiden, daß er nicht sprechen darf.)*

DIE DREY DAMEN.  
Auch Papageno schweigt. – so rede!

PAPAGENO.  
Ich möchte gerne – Woll –

TAMINO.  
Still!

PAPAGENO.  
*(heimlich)*  
Ihr seht, daß ich nicht soll –

TAMINO.  
Still!

TAMINO, PAPAGENO.  
Daß ich|du| nicht kann|kannst| das Plaudern lassen,  
Ist wahrlich eine Schand' für mich.|dich|.

ALLE FÜNF.  
Wir|sie| müssen sie|uns| mit Schaam verlassen;  
Es plaudert keiner sicherlich!  
Von festem Geiste ist ein Mann,  
Er denket, was er sprechen kann.  
*(Die Damen wollen gehen, die Eingeweihten schreyen von innen.)*

PRIESTER

Entweiht ist die heilige Schwelle,  
hinab mit den Weibern zur Hölle!

DIE DREI DAMEN

O weh! O weh! O weh!  
(*Ein schrecklicher Akkord mit allen Instrumenten, Donner, Blitz und Schlag; zugleich zwei starke Donner. Die Damen stürzen in die Versenkung.*)

PAPAGENO

(*fällt vor Schrecken zu Boden; singt, da schon alle Musik stille ist*)

O weh! O weh! O weh!  
(*Dann fängt der dreimalige Akkord an.*)

## Sechster Auftritt

TAMINO, PAPAGENO, SPRECHER, ZWEITER PRIESTER (*mit Fackeln*).

SPRECHER

Heil dir, Jüngling! Dein standhaft männliches Betragen hat gesiegt. Zwar hast du noch manch rauen und gefährlichen Weg zu wandern, den du aber durch Hülfe der Götter glücklich endigen wirst. – Wir wollen also mit reinem Herzen unsere Wanderschaft weiter fortsetzen. – (Er gibt ihm den Sack um.) So! nun komm.

(*ab*)

ZWEITER PRIESTER

Was seh ich! Freund, stehe auf! Wie ist dir?

PAPAGENO

Ich lieg in einer Ohnmacht!

PRIESTER.

Entweiht ist die heilige Schwelle,  
Hinab mit den Weibern zur Hölle!

(*Ein schrecklicher Accord mit allen Instrumenten, Donner, Blitz und Schlag; zugleich zwey starke Donner. Die Damen stürzen in die Versenkung.*)

DIE DREY DAMEN.

O weh! O weh! O weh!

PAPAGENO.

(*fällt vor Schrecken zu Boden; singt, da schon alle Musik stille ist.*)

O weh! O weh! O weh!  
(*Dann fängt der dreymahlige Accord an.*)

## Sechster Auftritt.

Tamino, Papageno, Sprecher, zwey=  
ter Priester (*mit Fackeln*.)

SPRECHER.

Heil dir, Jüngling! dein standhaft männliches Betragen hat gesiegt. Zwar hast du noch manch rauen und gefährlichen Weg zu wandern, den du aber durch Hülfe der Götter glücklich endigen wirst. – Wir wollen also mit reinem Herzen unsere Wanderschaft weiter fortsetzen. – (er giebt ihm den Sack um.) So! nun komm.  
(*ab.*)

ZWEYTER PRIESTER.

Was seh' ich! Freund,  
stehe auf! wie ist dir?

PAPAG.

Ich lieg' in einer Ohnmacht!

ZWEITER PRIESTER

Auf! Sammle dich und sei ein Mann!

PAPAGENO

*(steht auf)*

Aber sagt mir nur, meine lieben Herren, warum muss ich denn alle die Qualen und Schrecken empfinden? – Wenn mir ja die Götter eine Papagena bestimmten, warum denn mit so vielen Gefahren sie erringen?

ZWEITER PRIESTER

Diese neugierige Frage mag deine Vernunft dir beantworten. Komm! Meine Pflicht heischt, dich weiterzuführen.

*(Er gibt ihm den Sack um.)*

PAPAGENO

Bei so einer ewigen Wanderschaft möcht einem wohl die Liebe auf immer vergehen.

*(ab)*

*Das Theater verwandelt sich in einen angenehmen Garten; Bäume, die nach Art eines Hufeisens gesetzt sind; in der Mitte steht eine Laube von Blumen und Rosen, worin PAMINA schläft. Der Mond beleuchtet ihr Gesicht. Ganz vorn steht eine Rasenbank, MONOSTATOS kommt, setzt sich nach einer Pause.*

## Siebenter Auftritt

ZWEYTER PRIESTER.

Auf! Sammle dich,  
und sey ein Mann!

PAPAG.

*(steht auf)*

Aber sagt mir nur  
meine lieben Herren, warum muß ich denn  
alle die Qualen und Schrecken empfinden?  
– Wenn mir ja die Götter eine Papagena  
bestimmten, warum denn mit so vielen Ge=  
fahren sie erringen?

ZWEYTER PRIEST.

Diese neugierige Frage  
mag deine Vernunft dir beantworten. Komm!  
meine Pflicht heischt dich weiter zu führen.  
*(er giebt ihm den Sack um.)*

PAPAG.

Bey so einer ewigen Wander=  
schaft möcht einem wohl die Liebe auf immer  
vergehen.  
*(ab.)*

## Siebenter Auftritt.

*Das Theater verwandelt sich in einen ange=  
nehmen Garten; Bäume, die nach Art ei=  
nes Hufeisens gesetzt sind; in der Mitte  
steht eine Laube von Blumen und Rosen,  
worin Pamina schläft. Der Mond be=  
leuchtet ihr Gesicht. Ganz vorn steht eine  
Rasenbank, Monostatos kommt, setzt  
sich nach einer Pause.*

## MONOSTATOS

Ha, da find ich ja die spröde Schöne! – – Und um so einer geringen Pflanze wegen wollte man meine Fußsohlen behämmern? – Also bloß dem heutigen Tage hab ich's zu verdanken, dass ich noch mit heiler Haut auf die Erde trete. – – Hm! – Was war denn eigentlich mein Verbrechen? – dass ich mich in eine Blume vergaffte, die auf fremden Boden versetzt war? – Und welcher Mensch, wenn er auch von gelinderm Himmelsstrich daherwanderte, würde bei so einem Anblick kalt und unempfindlich bleiben? – Bei allen Sternen! Das Mädchen wird noch um meinen Verstand mich bringen. – Das Feuer, das in mir glimmt, wird mich noch verzehren. (Er sieht sich allenthalben um.) Wenn ich wüsste – dass ich so ganz allein und unbelauscht wäre –, ich wagte es noch einmal. (Er macht sich Wind mit beiden Händen.) Es ist doch eine verdammte närrische Sache um die Liebe! – Ein Küsschen, dächte ich, ließe sich entschuldigen. –

## Arie

*(Alles wird so piano gesungen und gespielt, als wenn die Musik in weiter Entfernung wäre.)*

## MONOSTATOS

Alles fühlt der Liebe Freuden,  
schnäbelt, tändelt, herzet, küsst;  
und ich soll die Liebe meiden,  
weil ein Schwarzer hässlich ist.  
Ist mir denn kein Herz gegeben?  
Ich bin auch den Mädchen gut!  
Immer ohne Weibchen leben,  
wäre wahrlich Höllenglut.

Drum so will ich, weil ich lebe,  
schnäbeln, küssen, zärtlich sein! –  
Lieber, guter Mond – vergebe:  
eine Weiße nahm mich ein! –  
Weiß ist schön! – Ich muss sie küssen;

## MONOST.

Ha, da find' ich ja die spröde Schöne! – – Und um so einer geringen Pflanze wegen wollte man meine Fußsohlen behämmern? – Also bloß dem heutigen Tage hab' ichs zu verdanken, daß ich noch mit heiler Haut auf die Erde trete. – – Hm! – Was war denn eigentlich mein Verbrechen? – daß ich mich in eine Blume vergaffte, die auf fremden Boden versetzt war? – Und welcher Mensch, wenn er auch von gelinderm Himmelsstrich daher wanderte, würde bey so einem Anblick kalt und unempfindlich bleiben? – Bey allen Sternen! das Mädchen wird noch um meinen Verstand mich bringen. – Das Feuer, das in mir glimmt, wird mich noch verzehren. (Er sieht sich allenthalben um.) Wenn ich wüßte – daß ich so ganz allein, und unbelauscht wäre – ich wagte es noch einmal. (Er macht sich Wind mit beyden Händen. Es ist doch eine verdammte närrische Sache um die Liebe! – Ein Küßchen, dächte ich, ließe sich entschuldigen. –

## Arie.

*(Alles wird so piano gesungen und gespielt, als wenn die Musik in weiter Entfernung wäre.)*

Alles fühlt der Liebe Freuden,  
Schnäbelt, tändelt, herzet, küßt;  
Und ich soll die Liebe meiden,  
Weil ein Schwarzer häßlich ist.  
Ist mir denn kein Herz gegeben?  
Ich bin auch den Mädchen gut?  
Immer ohne Weibchen leben,  
Wäre wahrlich Höllenglut.

Drum so will ich, weil ich lebe,  
Schnäbeln, küssen, zärtlich seyn! –  
Lieber, guter Mond – vergebe  
Eine Weiße nahm mich ein! –  
Weiß ist schön! – ich muß sie küssen;

Mond! verstecke dich dazu! –  
Sollt es dich zu sehn verdrießen,  
o so mach die Augen zu.  
(*Er schleicht langsam und leise hin.*)

### Achter Auftritt

*Die KÖNIGIN kommt unter Donner aus der mittlern Versenkung, und so, dass sie gerade vor PAMINA zu stehen kommt.*

KÖNIGIN  
Zurück!

PAMINA  
(*erwacht*)  
Ihr Götter!

MONOSTATOS  
(*prallt zurück*)  
O weh! – Das ist – wo ich nicht irre, die Göttin der Nacht.  
  
(*steht ganz still*)

PAMINA  
Mutter! Mutter! Meine Mutter! –  
  
(*Sie fällt ihr in die Arme.*)

MONOSTATOS  
Mutter? Hm! Das muss man von Weitem belauschen.  
  
(*schleicht ab*)

KÖNIGIN  
Verdank es der Gewalt, mit der man dich mir entriss, dass ich noch deine Mutter mich nenne. – Wo ist der Jüngling, den ich an dich sandte?

PAMINA  
Ach Mutter, der ist der Welt und den Menschen auf ewig entzogen. – Er hat sich den Eingeweihten gewidmet.

Mond! verstecke dich dazu! –  
Sollt es dich zu seh'n verdrießen,  
O so mach die Augen zu.  
(*Er schleicht langsam und leise hin.*)

### Achter Auftritt.

*Die Königin kommt unter Donner aus der mittlern Versenkung, und so, daß sie gerade vor Pamina zu stehen kommt.*

KÖNIGINN.  
Zurück!

PAMINA.  
(*erwacht*)  
Ihr Götter!

MONOST.  
(*prallt zurück*)  
O weh! – das ist  
– wo ich nicht irre, die Göttin der Nacht.  
(*Steht ganz still.*)

PAMINA.  
Mutter! Mutter! meine Mutter! –  
ter! –  
(*Sie fällt ihr in die Arme.*)

MONOST.  
Mutter? hm! das muß man  
von weitem belauschen.  
(*Schleicht ab.*)

KÖNIGINN.  
Verdank es der Gewalt, mit  
der man dich mir entriß, daß ich noch deine  
Mutter mich nenne. – Wo ist der Jüng-  
ling, den ich an dich sandte?

PAMINA.  
Ach Mutter, der ist der Welt  
und den Menschen auf ewig entzogen. – Er  
hat sich den Eingeweihten gewidmet.

KÖNIGIN

Den Eingeweihten? – Unglückliche Tochter, nun bist du auf ewig mir entrissen. –

PAMINA

Entrissen? – O fliehen wir, liebe Mutter! Unter deinem Schutz trotz ich jeder Gefahr.

KÖNIGIN

Schutz? Liebes Kind, deine Mutter kann dich nicht mehr schützen. – Mit deines Vaters Tod ging meine Macht zu Grabe.

PAMINA

Mein Vater –

KÖNIGIN

übergab freiwillig den siebenfachen Sonnenkreis den Eingeweihten; diesen mächtigen Sonnenkreis trägt Sarastro auf seiner Brust. – Als ich ihn darüber beredete, so sprach er mit gefalteter Stirne: "Weib! meine letzte Stunde ist da – alle Schätze, so ich allein besaß, sind dein und deiner Tochter." – "Der alles verzehrende Sonnenkreis", fiel ich hastig ihm in die Rede; "ist den Geweihten bestimmt", antwortete er; "Sarastro wird ihn so männlich verwalten wie ich bisher. – Und nun kein Wort weiter; forsche nicht nach Wesen, die dem weiblichen Geiste unbegreiflich sind. – Deine Pflicht ist, dich und deine Tochter der Führung weiser Männer zu überlassen."

PAMINA

Liebe Mutter, nach allem dem zu schließen, ist wohl auch der Jüngling auf immer für mich verloren.

KÖNIGIN

Verloren, wenn du nicht, eh die Sonne die Erde färbt, ihn durch diese unterirdischen Gewölber zu fliehen beredest. – Der erste Schimmer des Tages entscheidet, ob er ganz dir oder den Eingeweihten gegeben sei.

KÖNIGINN.

Den Eingeweihten? – Un= glückliche Tochter, nun bist du auf ewig mir entrissen. –

PAMINA.

Entrissen? – O fliehen wir liebe Mutter! unter deinem Schutz trotz ich jeder Gefahr.

KÖNIGINN.

Schutz? Liebes Kind, deine Mutter kann dich nicht mehr schützen. – Mit deines Vaters Tod gieng meine Macht zu Grabe.

PAMINA.

Mein Vater –

KÖNIGINN.

Übergab freywillig den sie= benfachen Sonnenkreis den Eingeweihten; diesen mächtigen Sonnenkreis trägt Sara= stro auf seiner Brust. – Als ich ihn dar= über beredete, so sprach er mit gefalteter Stirne: Weib! meine letzte Stunde ist da – alle Schätze, so ich allein besaß, sind dein und deiner Tochter. – Der alles verzeh= rende Sonnenkreis, fiel ich hastig ihm in die Re= de, – ist den Geweihten bestimmt, antwortete er: – Sarastro wird ihn so männlich verwal= ten, wie ich bisher. – Und nun kein Wort weiter; forsche nicht nach Wesen, die dem weiblichen Geiste unbegreiflich sind. – Dei= ne Pflicht ist, dich und deine Tochter, der Führung weiser Männer zu überlassen.

PAMINA.

Liebe Mutter, nach allem dem zu schließen, ist wohl auch der Jüngling auf immer für mich verloren.

KÖNIGINN.

Verloren, wenn du nicht, eh' die Sonne die Erde färbt, ihn durch diese unterirdische Gewölber zu fliehen bere= dest. – Der erste Schimmer des Tages entscheidet, ob er ganz Dir oder den Einge= weihten gegeben sey.

PAMINA

Liebe Mutter, dürft ich den Jüngling als Eingeweihten denn nicht auch ebenso zärtlich lieben, wie ich ihn jetzt liebe? – Mein Vater selbst war ja mit diesen weisen Männern verbunden; er sprach jederzeit mit Entzücken von ihnen, preiste ihre Güte – ihren Verstand – ihre Tugend. – Sarastro ist nicht weniger tugendhaft. – –

KÖNIGIN

Was hör ich! – Du, meine Tochter, könntest die schändlichen Gründe dieser Barbaren verteidigen? – So einen Mann lieben, der mit meinem Todfeinde verbunden mit jedem Augenblick mir meinen Sturz bereiten würde? – Siehst du hier diesen Stahl? – Er ist für Sarastro geschliffen. – Du wirst ihn töten und den mächtigen Sonnenkreis mir überliefern.

PAMINA

Aber liebste Mutter! –

KÖNIGIN

Kein Wort!

**Arie**

KÖNIGIN

Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen,  
Tod und Verzweiflung flammet um mich her!  
Fühlt nicht durch dich Sarastro Todesschmerzen,  
so bist du meine Tochter nimmermehr.

Verstoßen sei auf ewig und verlassen,  
zertrümmert alle Bande der Natur,  
wenn nicht durch dich Sarastro wird erblassen!  
Hört Rache – Götter! – Hört der Mutter Schwur.

*(Sie versinkt.)*

PAMINA.

Liebe Mutter, dürft ich den Jüngling als Eingeweihten denn nicht auch eben so zärtlich lieben, wie ich ihn jetzt liebe? – Mein Vater selbst war ja mit diesen weisen Männern verbunden; er sprach jederzeit mit Entzücken von ihnen, preiße ihre Güte – ihren Verstand – ihre Tugend. – Sarastro ist nicht weniger tugendhaft. – –

KÖNIGINN.

Was hör ich! – Du meine Tochter könntest die schändlichen Gründe dieser Barbaren vertheidigen? – So einen Mann lieben, der mit meinem Todfeinde verbunden, mit jedem Augenblick mir meinen Sturz bereiten würde? – Siehst du hier diesen Stahl? – Er ist für Sarastro geschliffen. – Du wirst ihn tödten, und den mächtigen Sonnenkreis mir überliefern.

PAMINA.

Aber liebste Mutter! –

KÖNIGINN.

Kein Wort!

**Arie.**

Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen,  
Tod und Verzweiflung flammet um mich her!  
Fühlt nicht durch dich Sarastro Todesschmerzen,  
So bist du meine Tochter nimmermehr.

Verstossen sey auf ewig und verlassen,  
Zertrümmert alle Bande der Natur,  
Wenn nicht durch dich Sarastro wird erblassen!  
Hört Rache, – Götter! – Hört der Mutter Schwur.

*(Sie versinkt.)*

**Neunter Auftritt**

PAMINA (*mit dem Dolch in der Hand*).

PAMINA

Morden soll ich? – Götter! das kann ich nicht. – Das kann ich nicht!

(*steht in Gedanken*)

**Zehnter Auftritt**

Vorige, MONOSTATOS.

MONOSTATOS

(*kommt schnell, heimlich und sehr freudig*)

Sarastros Sonnenkreis hat also auch seine Wirkung? – Und diesen zu erhalten, soll das schöne Mädchen ihn morden? – Das ist Salz in meine Suppe!

PAMINA

Aber schwur sie nicht bei allen Göttern, mich zu verstoßen, wenn ich den Dolch nicht gegen Sarastro kehre? – Götter! – Was soll ich nun?

MONOSTATOS

Dich mir anvertrauen!

(*nimmt ihr den Dolch*)

PAMINA

(*erschrickt und schreit*)

Ha!

MONOSTATOS

Warum zitterst du? vor meiner schwarzen Farbe oder vor dem ausgedachten Mord?

PAMINA

(*schüchtern*)

Du weißt also? –

**Neunter Auftritt.**

Pamina (*mit dem Dolch in der Hand*.)

PAMINA.

Morden soll ich? – Götter!

das kann ich nicht. – Das kann ich nicht!

(*Steht in Gedanken.*)

**Zehnter Auftritt.**

Vorige, Monostatos.

MONOST.

(*kommt schnell, heimlich, und sehr freudig*)

Sarastros Sonnenkreis hat also auch seine Wirkung? – Und diesen zu erhalten, soll das schöne Mädchen ihn morden? – Das

ist Salz in meine Suppe!

PAMINA.

Aber schwur sie nicht bey al=

len Göttern, mich zu verstossen, wenn ich den Dolch nicht gegen Sarastro kehre? –

Götter! – Was soll ich nun?

MONOST.

Dich mir anvertrauen!

(*nimmt  
ihr den Dolch.*)

PAMINA.

(*erschrickt und schreyt*)

Ha!

MONOST.

Warum zitterst du? vor mei=

ner schwarzen Farbe, oder vor dem ausge=

dachten Mord?

PAMINA.

(*schüchtern*)

Du weißt also? –

## MONOSTATOS

Alles. – Ich weiß sogar, dass nicht nur dein, sondern auch deiner Mutter Leben in meiner Hand steht. – Ein einziges Wort sprech ich zu Sarastro, und deine Mutter wird in diesem Gewölbe in eben dem Wasser, das die Eingeweihten reinigen soll, wie man sagt, ersäuft. – Aus diesem Gewölbe kommt sie nun sicher nicht mehr mit heiler Haut, wenn ich es will. – Du hast also nur einen Weg, dich und deine Mutter zu retten.

## PAMINA

Der wäre?

## MONOSTATOS

Mich zu lieben.

## PAMINA

*(zitternd, für sich)*  
Götter!

## MONOSTATOS

*(freudig)*  
Das junge Bäumchen jagt der Sturm auf meine Seite. – Nun, Mädchen! – Ja oder nein!

## PAMINA

*(entschlossen)*  
Nein!

## MONOSTATOS

*(voll Zorn)*  
Nein? Und warum? Weil ich die Farbe eines schwarzen Gespensts trage? – Nicht? – Ha, so stirb!

*(Er ergreift sie bei der Hand.)*

## PAMINA

Monostatos, sieh mich hier auf meinen Knien – schone meiner!

## MONOST.

Alles. – Ich weiß sogar, daß nicht nur dein, sondern auch deiner Mutter Leben in meiner Hand steht. – Ein einziges Wort sprech ich zu Sarastro, und deine Mutter wird in diesem Gewölbe in eben dem Wasser, das die Eingeweihten reinigen soll, wie man sagt, ersäuft. – Aus diesem Gewölbe kommt sie nun sicher nicht mehr mit heiler Haut, wenn ich es will. – Du hast also nur einen Weg, dich und deine Mutter zu retten.

## PAMINA.

Der wäre?

## MONOST.

Mich zu lieben.

## PAMINA.

*(zitternd für sich)*  
Götter!

## MONOST.

*(freudig)*  
Das junge Bäumchen jagt der Sturm auf meine Seite. – Nun Mädchen! – Ja, oder nein!

## PAMINA.

*(entschlossen)*  
Nein!

## MONOST.

*(voll Zorn)*  
Nein? und warum? weil ich die Farbe eines schwarzen Gespensts trage? – Nicht? – Ha so stirb!  
*(er ergreift sie bey der Hand)*

## PAMINA.

Monostatos, sieh mich hier auf meinen Knien – schone meiner!

MONOSTATOS

Liebe oder Tod! – Sprich! Dein Leben steht auf der Spitze.

PAMINA

Mein Herz hab ich dem Jüngling geopfert.

MONOSTATOS

Was kümmert mich dein Opfer. – Sprich! –

PAMINA

*(entschlossen)*

Nie!

## Elfter Auftritt

*Vorige, SARASTRO.*

MONOSTATOS

So fahr denn hin! (Sarastro hält ihn schnell ab.) Herr, mein Unternehmen ist nicht strafbar; man hat deinen Tod geschworen, darum wollt ich dich rächen.

SARASTRO

Ich weiß nur allzu viel. – Weiß, dass deine Seele ebenso schwarz als dein Gesicht ist. – Auch würde ich dies schwarze Unternehmen mit höchster Strenge an dir bestrafen, wenn nicht ein böses Weib, das zwar eine sehr gute Tochter hat, den Dolch dazu geschmiedet hätte. – Verdank es der bösen Handlung des Weibes, dass du ungestraft davonziehst. – Geh! –

MONOSTATOS

*(im Abgehen)*

Jetzt such ich die Mutter auf, weil die Tochter mir nicht beschieden ist.

*(ab)*

MONOST.

Liebe oder Tod! – Sprich!  
dein Leben steht auf der Spitze.

PAMINA.

Mein Herz hab ich dem Jüng= ling geopfert.

MONOST.

Was kümmert mich dein Opfer.  
– Sprich! –

PAMINA.

*(entschlossen)*

Nie!

## Elfter Auftritt.

*Vorige, Sarastro.*

MONOST.

So fahr denn hin! (Sarastro hält ihn schnell ab.) Herr, mein Unternehmen ist nicht strafbar; man hat deinen Tod geschworen, darum wollt ich dich rächen.

SARASTRO.

Ich weis nur allzuviel. – Weiß, daß deine Seele eben so schwarz als dein Gesicht ist. – – Auch würde ich dies schwarze Unternehmen mit höchster Strenge an dir bestrafen, wenn nicht ein böses Weib, das zwar eine sehr gute Tochter hat, den Dolch dazu geschmiedet hätte. – Verdank es der bösen Handlung des Weibes, daß du ungestraft davon ziehst. – Geh! –

MONOST.

*(im Abgehen)*

Jetzt such' ich die Mutter auf, weil die Tochter mir nicht be= schieden ist.

*(ab.)*

**Zwölfter Auftritt**

*Vorige ohne MONOSTATOS.*

PAMINA

Herr, strafe meine Mutter nicht, der Schmerz über meine Abwesenheit –

SARASTRO

Ich weiß alles. – Weiß, dass sie in unterirdischen Gemächern des Tempels herumirrt und Rache über mich und die Menschheit kocht. – Allein, du sollst sehen, wie ich mich an deiner Mutter räche. – Der Himmel schenke nur dem holden Jüngling Mut und Standhaftigkeit in seinem frommen Vorsatz, dann bist du mit ihm glücklich, und deine Mutter soll beschämt nach ihrer Burg zurückkehren.

**Arie**

SARASTRO

In diesen heil'gen Hallen  
kennt man die Rache nicht. –  
Und ist ein Mensch gefallen,  
führt Liebe ihn zur Pflicht.  
Dann wandelt er an Freundeshand  
vergnügt und froh ins bessre Land.

In diesen heiligen Mauern,  
wo Mensch den Menschen liebt,  
kann kein Verräter lauern,  
weil man dem Feind vergibt.  
Wen solche Lehren nicht erfreun,  
verdient nicht, ein Mensch zu sein.

*(gehen beide ab)*

**Zwölfter Auftritt.**

*Vorige, ohne Monostatos.*

PAMINA.

Herr, strafe meine Mutter  
nicht, der Schmerz über meine Abwesenheit. –

SARASTRO.

Ich weis alles. – Weis,  
daß sie in unterirdischen Gemächern des Tempels herumirrt, und Rache über mich und die Menschheit kocht; – Allein, du sollst sehen, wie ich mich an deiner Mutter räche. – Der Himmel schenke nur dem holden Jüngling Mut und Standhaftigkeit in seinem frommen Vorsatz, denn bist du mit ihm glücklich, und deine Mutter soll beschämt nach ihrer Burg zurückkehren.

**Arie.**

In diesen heil'gen Hallen,  
Kennt man die Rache nicht. –  
Und ist ein Mensch gefallen;  
Führt Liebe ihn zur Pflicht.  
Dann wandelt er an Freundeshand,  
Vergnügt und froh ins bess're Land.

In diesen heiligen Mauern  
Wo Mensch den Menschen liebt,  
Kann kein Verräther lauern,  
Weil man dem Feind vergiebt.  
Wen solche Lehren nicht erfreu'n,  
Verdient nicht ein Mensch zu seyn.

*(Gehen beyde ab.)*

*Das Theater verwandelt sich in eine Halle, wo das Flugwerkgehen kann. Das Flugwerk ist mit Rosen und Blumen umgeben, wo sich sodann eine Türe öffnet. TAMINO und PAPAGENO werden ohne Säcke von den zwei Priestern hereingeführt. Ganz vorne sind zwei Rasenbänke.*

### Dreizehnter Auftritt

#### SPRECHER

Hier seid ihr euch beide allein überlassen. – Sobald die röchelnde Posaune tönt, dann nehmt ihr euren Weg dahin. – Prinz, lebt wohl! Wir sehen uns, eh ihr ganz am Ziele seid. – – Noch einmal, vergesst das Wort nicht: Schweigen. –

*(ab)*

#### ZWEITER PRIESTER

Papageno, wer an diesem Ort sein Stillschweigen bricht, den strafen die Götter durch Donner und Blitz. Leb wohl!

*(ab)*

### Vierzehnter Auftritt

TAMINO, PAPAGENO.

*(Tamino setzt sich auf eine Rasenbank.)*

PAPAGENO

*(nach einer Pause)*

Tamino!

### Dreyzehnter Auftritt.

*Das Theater verwandelt sich in eine Halle, wo das Flugwerk gehen kann. Das Flugwerk ist mit Rosen und Blumen umgeben, wo sich sodann eine Thüre öffnet. Tamino und Papageno werden ohne Säcke, von den zwey Priestern herein geführt. Ganz vorne sind zwey Rasenbänke.*

#### SPRECHER.

Hier seyd ihr euch beyde allein überlassen. – Sobald die röchelnde Posaune tönt, dann nehmt ihr euren Weg dahin. – Prinz, lebt wohl! Wir sehen uns, eh' ihr ganz am Ziele seyd. – – Noch einmal, vergeßt das Wort nicht: Schweigen. –  
*(ab.)*

#### ZWEYTER PRIESTER.

Papageno, wer an diesem Ort sein Stillschweigen bricht, den strafen die Götter durch Donner und Blitz. Leb wohl!  
*(ab.)*

### Vierzehnter Auftritt.

*Tamino, Papageno.*

*Tamino (setzt sich auf eine Rasenbank.)*

PAPAG.

*(nach einer Pause)*

Tamino!

TAMINO

*(verweisend)*  
St!

PAPAGENO

Das ist ein lustiges Leben! – Wär ich lieber in meiner Strohütte oder im Walde, so hört ich doch manchmal einen Vogel pfeifen.

TAMINO

*(verweisend)*  
St!

PAPAGENO

Mit mir selbst werd ich wohl sprechen dürfen; und auch wir zwei können zusammen sprechen, wir sind ja Männer.

TAMINO

*(verweisend)*  
St!

PAPAGENO

*(singt)*  
La la la – la la la! – Nicht einmal einen Tropfen Wasser bekommt man bei diesen Leuten; viel weniger sonst was. –

### Fünfzehnter Auftritt

*Ein altes hässliches WEIB kommt aus der Versenkung, hält auf einer Tasse einen großen Becher mit Wasser.*

PAPAGENO

*(sieht sie lang an)*  
Ist das für mich?

WEIB

Ja, mein Engel!

TAMINO.

*(verweisend)*  
St!

PAPAG.

Das ist ein lustiges Leben! – Wär' ich lieber in meiner Strohütte, oder im Walde, so hört ich doch manchmahl einen Vogel pfeifen.

TAMINO.

*(verweisend)*  
St!

PAPAG.

Mit mir selbst werd' ich wohl sprechen dürfen; und auch wir zwey können zusammen sprechen, wir sind ja Männer.

TAMINO.

*(verweisend)*  
St!

PAPAG.

*(singt)*  
La la la – la la la! – Nicht einmal einen Tropfen Wasser bekommt man bey diesen Leuten; viel weniger sonst was. –

### Fünfzehnter Auftritt.

*Ein altes häßliches Weib kommt aus der Versenkung, hält auf einer Tasse einen großen Becher mit Wasser.*

PAPAG.

*(sieht sie lang an)*  
Ist das für mich?

WEIB.

Ja, mein Engel!

## Die Zauberflöte KV 620

PAPAGENO

*(sieht sie wieder an, trinkt)*

Nicht mehr und nicht weniger als Wasser. – Sag du mir, du unbekannte Schöne! werden alle fremde Gäste auf diese Art bewirtet?

WEIB

Freilich, mein Engel!

PAPAGENO

So, so! – Auf die Art werden die Fremden auch nicht gar zu häufig kommen. – –

WEIB

Sehr wenig.

PAPAGENO

Kann mir's denken. – Geh Alte, setze dich her zu mir, mir ist die Zeit verdammt lange. – Sag du mir, wie alt bist du denn?

WEIB

Wie alt?

PAPAGENO

Ja!

WEIB

18 Jahr und 2 Minuten.

PAPAGENO

18 Jahr und 2 Minuten?

WEIB

Ja!

PAPAGENO

Ha ha ha! – Ei du junger Engel! Hast du auch einen Geliebten?

WEIB

I freilich!

PAPAGENO.

*(sieht sie wieder an, trinkt)*

Nicht mehr und nicht weniger als Wasser. – Sag du mir, du unbekannte Schöne! werden alle fremde Gäste auf diese Art bewirthet?

WEIB.

Freylich mein Engel!

PAPAG.

So, so! – Auf die Art werden die Fremden auch nicht gar zu häufig kommen. – –

WEIB.

Sehr wenig.

PAPAG.

Kann mirs denken. – Geh Alte, setze dich her zu mir, mir ist die Zeit verdammt lange. – Sag du mir, wie alt bist du denn?

WEIB.

Wie alt?

PAPAG.

Ja!

WEIB.

18. Jahr, und 2. Minuten.

PAPAG.

18. Jahr, und 2. Minuten?

WEIB.

Ja!

PAPAG.

Ha ha ha! – Ey du junger Engel! Hast du auch einen Geliebten?

WEIB.

I' freylich!

## Die Zauberflöte KV 620

Kritische Edition des Librettos

Diplomatische Übertragung des Librettos

Z. 1696-1723

PAPAGENO

Ist er auch so jung wie du?

WEIB

Nicht gar, er ist um 10 Jahre älter. –

PAPAGENO

Um 10 Jahr ist er älter als du? – Das muss eine Liebe sein! – – Wie nennt sich denn dein Liebhaber?

WEIB

Papageno!

PAPAGENO

*(erschrickt; Pause)*

Papageno? – Wo ist er denn, dieser Papageno?

WEIB

Da sitzt er, mein Engel!

PAPAGENO

Ich wär dein Geliebter?

WEIB

Ja, mein Engel!

PAPAGENO

*(nimmt schnell das Wasser und spritzt sie ins Gesicht)*

Sag du mir, wie heißt du denn?

WEIB

Ich heiße –

*(Starker Donner; die Alte hinkt schnell ab.)*

PAPAGENO

O weh!

*(Tamino steht auf, droht ihm mit dem Finger.)*

PAPAGENO

Nun sprech ich kein Wort mehr!

PAPAG.

Ist er auch so jung wie du?

WEIB.

Nicht gar, er ist um 10. Jahre  
älter. –

PAPAG.

Um 10. Jahr ist er älter als  
du? – Das muß eine Liebe seyn! – –  
Wie nennt sich denn dein Liebhaber?

WEIB.

Papageno!

PAPAG.

*(erschrickt, Pause)*

Papageno? –  
Wo ist er denn dieser Papageno?

WEIB.

Da sitzt er mein Engel!

PAPAG.

Ich wär dein Geliebter?

WEIB.

Ja mein Engel!

PAPAG.

*(nimmt schnell das Wasser, und spritzt sie  
ins Gesicht)*

Sag du mir, wie heißt du denn?

WEIB.

Ich heiße –

*(starker Donner, die Alte  
hinkt schnell ab.)*

PAPAG.

O weh!

*(Tamino steht auf, droht ihm mit dem Finger.)*

PAPAG.

Nun sprech ich kein Wort mehr!

**Sechzehnter Auftritt**

*DIE DREI KNABEN kommen in einem mit Rosen bedeckten Flugwerk. In der Mitte steht ein schöner gedeckter Tisch. Der eine hat die Flöte, der andere das Kästchen mit Glöckchen. Vorige.*

**Terzetto**

DIE DREI KNABEN

Seid uns zum zweiten Mal willkommen,  
ihr Männer, in Sarastros Reich!  
Er schickt, was man euch abgenommen,  
die Flöte und die Glöckchen euch.  
Wollt ihr die Speisen nicht verschmähen,  
so esset, trinket froh davon!  
Wenn wir zum dritten Mal uns sehen,  
ist Freude eures Mutes Lohn!  
Tamino, Mut! Nah ist das Ziel!  
Du, Papageno, schweige still.

*(Unter dem Terzett setzen sie den Tisch in die Mitte und fliegen auf.)*

**Siebzehnter Auftritt**

TAMINO, PAPAGENO.

PAPAGENO

Tamino, wollen wir nicht speisen? – –

TAMINO

*(bläst auf seiner Flöte)*

Blase du nur fort auf deiner Flöte, ich will meine Brocken blasen. – Herr Sarastro führt eine gute Küche. – Auf die Art, ja da will ich schon schweigen, wenn ich immer solche gute Bissen bekomme. (Er trinkt.) Nun will ich sehen, ob auch der Keller so gut bestellt ist. – Ha! – Das ist Götterwein! –

**Sechzehnter Auftritt.**

*Die drey Knaben kommen in einem mit Rosen bedeckten Flugwerk. In der Mitte steht ein schöner gedeckter Tisch. Der eine hat die Flöte, der andere das Kästchen mit Glöckchen. Vorige.*

**Terzetto.**

Seyd uns zum zweytenmal willkommen  
Ihr Männer in Sarastros Reich!  
Er schickt, was man euch abgenommen,  
Die Flöte und die Glöckchen euch.  
Wollt ihr die Speisen nicht verschmähen,  
So esset, trinket froh davon!  
Wenn wir zum drittenmal uns sehen,  
Ist Freude eures Muthes Lohn!  
Tamino Muth! Nah ist das Ziel,  
Du Papageno, schweige still.

*(Unter dem Terzett setzen sie den Tisch in die Mitte, und fliegen auf.)*

**Siebzehnter Auftritt.**

Tamino, Papageno.

PAPAG.

Tamino, wollen wir nicht speisen? – –

TAMINO

*(bläst auf seiner Flöte.)*

PAPAG.

Blase du nur fort auf deiner Flöte, ich will meine Brocken blasen. – Herr Sarastro führt eine gute Küche. – Auf die Art, ja da will ich schon schweigen, wenn ich immer solche gute Bissen bekomme. (er trinkt) Nun will ich sehen, ob auch der Keller so gut bestellt ist. – Ha! – Das ist Götterwein! –

*(Die Flöte schweigt.)*

## Achtzehnter Auftritt

PAMINA, *Vorige.*

PAMINA

*(freudig)*

Du hier? – Gütige Götter! Dank euch, dass ihr mich diesen Weg führtet. – Ich hörte deine Flöte – und so lief ich pfeilschnell dem Tone nach. – Aber du bist traurig? – Sprichst nicht eine Silbe mit deiner Pamina?

TAMINO

*(seufzt)*

Ah!

*(winkt ihr fortzugehen)*

PAMINA

Wie? ich soll dich meiden? Liebst du mich nicht mehr?

TAMINO

*(seufzt)*

Ah!

*(winkt wieder fort)*

PAMINA

Ich soll fliehen, ohne zu wissen, warum? – Tamino, holder Jüngling! hab ich dich beleidigt? – O kränke mein Herz nicht noch mehr. – Bei dir such ich Trost – Hilfe – und du kannst mein liebevolles Herz noch mehr kränken? – Liebst du mich nicht mehr?

*(Tamino seufzt.)*

PAMINA

Papageno, sage du mir, sag, was ist meinem Freund?

*(Papageno hat einen Brocken in dem Mund, hält mit beiden Händen die Speisen zubedeckt mit beiden Händen die Speisen, winkt fortzugehen.)*

*(die Flöte schweigt.)*

## Achtzehnter Auftritt.

*Pamina, Vorige.*

PAMINA.

*(freudig)*

Du hier? – Gütige Götter! Dank euch, daß ihr mich diesen Weg führtet. – Ich hörte deine Flöte – und so lief ich pfeilschnell dem Tone nach. – Aber du bist traurig? – Sprichst nicht eine Silbe mit deiner Pamina?

TAMINO.

*(seufzt)*

Ah!

*(winkt ihr fortzugehen.)*

PAMINA.

Wie? ich soll dich meiden?  
liebst du mich nicht mehr?

TAMINO.

*(seufzt)*

Ah!

*(winkt wieder fort.)*

PAMINA.

Ich soll fliehen, ohne zu wissen, warum? – Tamino, holder Jüngling! hab ich dich beleidigt? – O kränke mein Herz nicht noch mehr. – Bey dir such ich Trost – Hilfe – und du kannst mein liebevolles Herz noch mehr kränken? – Liebst du mich nicht mehr?

*Tamino (seufzt.)*

PAMINA.

Papageno, sage du mir, sag,  
was ist meinem Freund?

*Papageno (hat einen Brocken in dem Mund, hält mit beyden Händen die Speisen zu, winkt fortzugehen.)*

PAMINA

Wie? auch du? – Erkläre mir wenigstens die Ursache eures Stillschweigens. – –

PAPAGENO

St!  
(*Er deutet ihr fortzugehen.*)

PAMINA

O das ist mehr als Kränkung – mehr als Tod! (Pause) Liebster, einziger Tamino! –

**Arie.**

PAMINA

Ach ich fühl's, es ist verschwunden –  
ewig hin der Liebe Glück!  
Nimmer kommt ihr, Wonnestunden,  
meinem Herzen mehr zurück.  
Sieh, Tamino, diese Tränen  
fließen, Trauter, dir allein.  
Fühlst du nicht der Liebe Sehnen,  
so wird Ruh im Tode sein.

(*ab*)

**Neunzehnter Auftritt**

TAMINO, PAPAGENO.

PAPAGENO

(*isst hastig*)  
Nicht wahr, Tamino, ich kann auch schweigen, wenn's sein muss. – Ja, bei so einem  
Unternehmen da bin ich Mann. – (Er trinkt.) Der Herr Koch und der Herr Kellermeister  
sollen leben. –

(*dreimaliger Posaunenton*)  
(*Tamino winkt Papageno, dass er gehen soll.*)

PAMINA.

Wie? auch du? – Erkläre  
mir wenigstens die Ursache eures Stillschwei=  
gens. – –

PAPAG.

St!  
(*er deutet ihr fortzugehen.*)

PAMINA.

O das ist mehr als Kränkung –  
mehr als Tod! (Pause) Liebster, einziger Ta=  
mino! –

**Arie.**

Ach ich fühl's, es ist verschwunden –  
Ewig hin der Liebe Glück!  
Nimmer kommt ihr, Wonnestunden,  
Meinem Herzen mehr zurück.  
Sieh Tamino, diese Thränen  
Fließen Trauter, dir allein.  
Fühlst du nicht der Liebe Sehnen,  
So wird Ruh im Tode seyn.

(*ab.*)

**Neunzehnter Auftritt.**

Tamino, Papageno.

PAPAG.

(*ißt hastig*)  
Nicht wahr Tamino,  
ich kann auch schweigen, wenns seyn muß.  
– Ja, bey so einem Unternehmen da bin  
ich Mann. – (er trinkt) Der Herr Koch,  
und der Herr Kellermeister sollen leben. –  
(*Dreymaliger Posaunenton.*)

Tamino (*winkt Papageno, daß er gehen soll.*)

## Die Zauberflöte KV 620

PAPAGENO

Gehe du nur voraus, ich komm schon nach.

*(Tamino will ihn mit Gewalt fortführen.)*

PAPAGENO

Der Stärkere bleibt da!

*(Tamino droht ihm und geht rechts ab; ist aber links gekommen.)*

PAPAGENO

Jetzt will ich mir's erst recht wohl sein lassen. – Da ich in meinem besten Appetit bin, soll ich gehen. – Das lass ich wohl bleiben. – Ich ging' jetzt nicht fort, und wenn Herr Sarastro seine sechs Löwen an mich spannte. (Die Löwen kommen heraus, er erschrickt.) O Barmherzigkeit, ihr gütigen Götter! – Tamino, rette mich! Die Herrn Löwen machen eine Mahlzeit aus mir. – –

*(Tamino bläst seine Flöte, kommt schnell zurück; die Löwen gehen hinein. Tamino winkt ihm.)*

PAPAGENO

Ich gehe schon! Heiß du mich einen Schelmen, wenn ich dir nicht in allem folge. (dreimaliger Posaunenton) Das geht uns an. – Wir kommen schon. – Aber hör einmal, Tamino, was wird denn noch alles mit uns werden?

*(Tamino deutet gen Himmel.)*

PAPAGENO

Die Götter soll ich fragen?

*(Tamino deutet ja.)*

PAPAGENO

Ja, die könnten uns freilich mehr sagen, als wir wissen!

*(dreimaliger Posaunenton)*

*(Tamino reißt ihn mit Gewalt fort.)*

PAPAG.

Gehe du nur voraus, ich komm schon nach.

*Tamino (will ihn mit Gewalt fortführen.)*

PAPAG.

Der Stärkere bleibt da!

*Tamino (droht ihm, und geht rechts ab; ist aber links gekommen.)*

PAPAG.

Jetzt will ich mir's erst recht wohl seyn lassen. – Da ich in meinem besten Ap= petit bin, soll ich gehen. – Das lass' ich wohl bleiben. – Ich gieng' jetzt nicht fort, und wenn Herr Sarastro seine sechs Löwen an mich spannte. (die Löwen kommen heraus, er erschrickt.) O Barmherzigkeit, ihr gütigen Göt= ter! – Tamino, rette mich! die Herrn Lö= wen machen eine Mahlzeit aus mir. – –  
*(Tamino bläst seine Flöte, kommt schnell zurück; die Lö= wen gehen hinein.)*

*Tamino (winkt ihm.)*

PAPAG.

Ich gehe schon! heiß du mich einen Schelmen, wenn ich dir nicht in al= lem folge. (dreymaliger Posaunenton) Das geht uns an. – Wir kommen schon. – Aber hör einmal, Tamino, was wird denn noch alles mit uns werden?

*Tamino (deutet gen Himmel.)*

PAPAG.

Die Götter soll ich fragen?

*Tamino (deutet ja.)*

PAPAG.

Ja, die könnten uns freylich mehr sagen, als wir wissen!

*(dreymaliger Posaunenton.)*

*Tamino (reißt ihn mit Gewalt fort.)*

PAPAGENO

Eile nur nicht so, wir kommen noch immer zeitlich genug, um uns braten zu lassen.

(ab)

*Das Theater verwandelt sich in das Gewölbe von Pyramiden.*

## Zwanzigster Auftritt

*SPRECHER und einige PRIESTER. Zwei Priester tragen eine beleuchtete Pyramide auf Schultern; jeder Priester hat eine transparente Pyramide in der Größe einer Laterne in der Hand.*

CHOR

O Isis und Osiris, welche Wonne!  
Die düstre Nacht verscheucht der Glanz der Sonne.

Bald fühlt der edle Jüngling neues Leben;  
bald ist er unserm Dienste ganz gegeben.  
Sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein,  
bald wird er unsrer würdig sein.

## Einundzwanzigster Auftritt

*SARASTRO, TAMINO (der hereingeführt wird), Vorige, später PAMINA.*

SARASTRO

Prinz, dein Betragen war bis hieher männlich und gelassen; nun hast du noch zwei gefährliche Wege zu wandern. – Schlägt dein Herz noch ebenso warm für Pamina – und wünschst du, einst als ein weiser Fürst zu regieren, so mögen die Götter dich ferner begleiten. – – Deine Hand! – Man bringe Paminen!

PAPAG.

Eile nur nicht so, wir kommen noch immer zeitlich genug, um uns braten zu lassen.

(ab.)

## Zwanzigster Auftritt.

*Das Theater verwandelt sich in das Gewölbe von Pyramiden.*

*Sprecher, und einige Priester. Zwei Priester tragen eine beleuchtete Pyramide auf Schultern; jeder Priester hat eine transparente Pyramide in der Größe einer Laterne, in der Hand.*

CHOR.

O Isis und Osiris, welche Wonne!  
Die düstre Nacht verscheucht der Glanz der Sonne.

Bald fühlt der edle Jüngling neues Leben;  
Bald ist er unserm Dienste ganz gegeben.  
Sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein,  
Bald wird er unser würdig seyn.

## Ein und zwanzigster Auftritt.

*Tamino, (der hereingeführt wird) Vorige.*

SARASTRO.

Prinz, dein Betragen war bis hieher männlich und gelassen; nun hast du noch zwey gefährliche Wege zu wandern. – Schlägt dein Herz noch eben so warm für Pamina – und wünschst du einst als ein weiser Fürst zu regieren, so mögen die Götter dich ferner begleiten. – – Deine Hand – Man bringe Paminen!

*(Eine Stille herrscht bei allen Priestern. Pamina wird mit eben diesem Sack, welcher die Eingeweihten bedeckt, hereingeführt; Sarastro löst die Bande am Sacke auf.)*

PAMINA

Wo bin ich? – Welch eine fürchterliche Stille! – Saget, wo ist mein Jüngling? –

SARASTRO

Er wartet deiner, um dir das letzte Lebewohl zu sagen.

PAMINA

Das letzte Lebewohl! – Wo ist er? – Führe mich zu ihm! –

SARASTRO

Hier! –

PAMINA

Tamino!

TAMINO

Zurück!

### Terzett

*Sarastro, Pamina, Tamino.*

PAMINA

Soll ich dich, Teurer! nicht mehr seh'n?

SARASTRO

Ihr werdet froh euch wiederseh'n! –

PAMINA

Dein warten tödliche Gefahren! –

SARASTRO, TAMINO

Die Götter mögen ihn|mich| bewahren! –

PAMINA

Du wirst dem Tode nicht entgehen;  
mir flüstert Ahndung dieses ein! –

*(Eine Stille herrscht bey allen Priestern, Pamina wird mit eben diesem Sack, welcher die Eingeweihten bedeckt, hereingeführt, Sarastro löst die Bande am Sacke auf.)*

PAMINA.

Wo bin ich? – Welch eine fürchterliche Stille! – Saget, wo ist mein Jüngling? –

SARAST.

Er wartet deiner, um dir das letzte Lebewohl zu sagen.

PAMINA.

Das letzte Lebewohl! –  
wo ist er? – Führe mich zu ihm! –

SARAST.

Hier! –

PAMINA.

Tamino!

TAMINO.

Zurück!

### Terzett.

*Sarastro, Pamina, Tamino.*

PAMINA.

Soll ich dich, Theurer! nicht mehr seh'n?

SARASTRO.

Ihr werdet froh euch wieder seh'n! –

PAMINA.

Dein warten tödliche Gefahren! –

SARASTRO UND TAMINO.

Die Götter mögen ihn|mich| bewahren! –

PAMINA.

Du wirst dem Tode nicht entgehen;  
Mir flüstert Ahndung dieses ein! –

## Die Zauberflöte KV 620

SARASTRO, TAMINO

Der Götter Wille mag geschehen;  
ihr Wink soll ihm|mir| Gesetze sein! –

PAMINA

O liebtest du, wie ich dich liebe,  
du würdest nicht so ruhig sein! –

SARASTRO, TAMINO

Glaub mir, er fühlet|ich fühle| gleiche Triebe,  
wird|werd| ewig dein Getreuer sein!

SARASTRO

Die Stunde schlägt, nun müsst ihr scheiden;  
Tamino muss nun wieder fort!

TAMINO, PAMINA

Wie bitter sind der Trennung Leiden!  
Pamina, ich muss wirklich fort!|Tamino muss nun wirklich fort!|

SARASTRO

Nun muss er fort!

TAMINO

Nun muss ich fort!

PAMINA

So musst du fort! –

TAMINO

Pamina, lebe wohl!

PAMINA

Tamino, lebe wohl!

SARASTRO

Nun eile fort!  
Dich ruft dein Wort.

SARASTRO, TAMINO

Die Stunde schlägt; wir seh'n uns wieder! –

PAMINA

Ach goldne Ruhe, kehre wieder!  
(*entfernen sich*)

SARASTRO UND TAMINO.

Der Götter Wille mag geschehen;  
Ihr Wink soll ihm|mir| Gesetze seyn! –

PAMINA.

O liebtest du, wie ich dich liebe,  
Du würdest nicht so ruhig seyn! –

SARASTRO UND TAMINO.

Glaub mir, er fühlet|ich fühle| gleiche Triebe,  
Wird|Werd'| ewig dein Getreuer seyn!

SARASTRO.

Die Stunde schlägt, nun müßt ihr scheiden;  
Tamino muß nun wieder fort!

TAMINO UND PAMINA.

Wie bitter sind der Trennung Leiden!  
Pamina, ich muß wirklich fort!|Tamino muß nun wirklich fort!|

SARASTRO.

Nun muß er fort!

TAMINO.

Nun muß ich fort!

PAMINA.

So mußt du fort! –

TAMINO.

Pamina, lebe wohl!

PAMINA.

Tamino, lebe wohl!

SARASTRO.

Nun eile fort!  
Dich ruft dein Wort.

SARASTRO UND TAMINO.

Die Stunde schlägt; wir seh'n uns wieder! –

PAMINA.

Ach, goldne Ruhe, kehre wieder!  
(*entfernen sich.*)

**Zweiundzwanzigster Auftritt**

PAPAGENO.

PAPAGENO

*(von außen)*

Tamino! Tamino! willst du mich denn gänzlich verlassen? (Er sucht herein.) Wenn ich nur wenigstens wüsste, wo ich wäre – Tamino! – Tamino! – So lang ich lebe, bleib ich nicht mehr von dir – – nur diesmal verlass mich armen Reisefährten nicht!

*(Er kommt an die Türe, wo Tamino abgeführt worden ist.)*

EINE STIMME

*(ruft)*

Zurück!

*(dann ein Donnerschlag, das Feuer schlägt zur Türe heraus; starker Akkord)*

PAPAGENO

Barmherzige Götter! – Wo wend ich mich hin? – Wenn ich nur wüsste, wo ich hereinkam.

*(Er kommt an die Türe, wo er hereinkam.)*

DIE STIMME

Zurück!

*(Donner, Feuer und Akkord wie oben)*

PAPAGENO

Nun kann ich weder zurück noch vorwärts! – (weint) Muss vielleicht am Ende gar verhungern. – Schon recht! – Warum bin ich mitgereist.

**Zwey und zwanzigster Auftritt.***Papageno.*

PAPAGENO.

*(von außen)*

Tamino! Tamino!

willst du mich denn gänzlich verlassen? (er sucht herein) Wenn ich nur wenigstens wüßte, wo ich wäre – Tamino! – Tamino! – So lang' ich lebe, bleib' ich nicht mehr von dir – – nur dießmal verlaß mich armen Reisefährten nicht!

*(er kommt an die Thüre, wo Tamino abgeführt worden ist.)*

EINE STIMME RUFT:

Zurück!

*(dann*

*ein Donnerschlag, das Feuer schlägt zur Thüre heraus; starker Accord.)*

PAPAG.

Barmherzige Götter! – Wo wend' ich mich hin? – Wenn ich nur wüßte, wo ich herein kam.  
*(er kommt an die Thüre, wo er herein kam.)*

DIE STIMME.

Zurück!

*(Donner, Feuer, und Accord wie oben.)*

PAPAG.

Nun kann ich weder zurück, noch vorwärts! – (weint) Muß vielleicht am Ende gar verhungern. – Schon recht! – Warum bin ich mitgereist.

**Dreiundzwanzigster Auftritt***SPRECHER (mit seiner Pyramide). Voriger.*

SPRECHER

Mensch! du hättest verdient, auf immer in finstern Klüften der Erde zu wandern – die gütigen Götter aber entlassen der Strafe dich. – Dafür aber wirst du das himmlische Vergnügen der Eingeweihten nie fühlen.

PAPAGENO

Je nun, es gibt ja noch mehr Leute meinesgleichen. – Mir wäre jetzt ein gut Glas Wein das größte Vergnügen.

SPRECHER

Sonst hast du keinen Wunsch in dieser Welt?

PAPAGENO

Bis jetzt nicht.

SPRECHER

Man wird dich damit bedienen! –

*(ab)**(Sogleich kommt ein großer Becher mit rotem Wein angefüllt aus der Erde.)*

PAPAGENO

Juchhe! da ist er ja schon! (trinkt) Herrlich! – Himmlisch! – Göttlich! – Ha! ich bin jetzt so vergnügt, dass ich bis zur Sonne fliegen wollte, wenn ich Flügel hätte. – Ha! – mir wird ganz wunderlich ums Herz. – Ich möchte – ich wünschte – ja was denn?

**Arie**

PAPAGENO

*(Er schlägt dazu.)*

Ein Mädchen oder Weibchen  
wünscht Papageno sich!

**Drey und zwanzigster Auftritt.***Sprecher (mit seiner Pyramide.) Vorige.*

SPRECHER.

Mensch! du hättest verdient, auf immer in finstern Klüften der Erde zu wandern; – die gütigen Götter aber entlassen der Strafe dich. – Dafür aber wirst du das himmlische Vergnügen der Eingeweihten nie fühlen.

PAPAG.

Je nun, es giebt ja noch mehr Leute meines Gleichen. – Mir wäre jetzt ein gut Glas Wein das größte Vergnügen.

SPRECHER.

Sonst hast du keinen Wunsch in dieser Welt?

PAPAG.

Bis jetzt nicht.

SPRECHER.

Man wird dich damit bedienen! –

*(ab.)**(Sogleich kommt ein großer Becher, mit rothem Wein angefüllt, aus der Erde.)*

PAPAG.

Juchhe! da ist er ja schon! – (trinkt) Herrlich! – Himmlisch! – Göttlich! – Ha! ich bin jetzt so vergnügt, daß ich bis zur Sonne fliegen wollte, wenn ich Flügel hätte. – Ha! – mir wird ganz wunderlich ums Herz. – Ich möchte – ich wünschte – ja was denn?

**Arie.***(Er schlägt dazu.)*

Ein Mädchen oder Weibchen  
Wünscht Papageno sich!

O so ein sanftes Täubchen  
wär Seligkeit für mich! –

Dann schmeckte mir Trinken und Essen,  
dann könnt ich mit Fürsten mich messen,  
des Lebens als Weiser mich freun  
und wie im Elysium sein.

Ein Mädchen oder Weibchen  
wünscht Papageno sich!  
O so ein sanftes Täubchen  
wär Seligkeit für mich! –

Ach kann ich denn keiner von allen  
den reizenden Mädchen gefallen?  
Helf eine mir nur aus der Not,  
sonst gräm ich mich wahrlich zu Tod.

Ein Mädchen oder Weibchen  
wünscht Papageno sich!  
O so ein sanftes Täubchen  
wär Seligkeit für mich! –

Wird keine mir Liebe gewähren,  
so muss mich die Flamme verzehren!  
Doch küsst mich ein weiblicher Mund,  
so bin ich schon wieder gesund.

O so ein sanftes Täubchen  
Wär' Seligkeit für mich! –

Dann schmeckte mir Trinken und Essen;  
Dann könnt' ich mit Fürsten mich messen,  
Des Lebens als Weiser mich freu'n,  
Und wie im Elysium seyn.

Ein Mädchen oder Weibchen  
Wünscht Papageno sich!  
O so ein sanftes Täubchen  
Wär' Seeligkeit für mich! –

Ach kann ich denn keiner von allen  
Den reizenden Mädchen gefallen?  
Helf' eine mir nur aus der Noth,  
Sonst gräm' ich mich wahrlich zu Tod'.

Ein Mädchen oder Weibchen,  
Wünscht Papageno sich!  
O so ein sanftes Täubchen  
Wär' Seligkeit für mich.

Wird keine mir Liebe gewähren,  
So muß mich die Flamme verzehren!  
Doch küßt mich ein weiblicher Mund,  
So bin ich schon wieder gesund.

## Vierundzwanzigster Auftritt

*Die ALTE (tanzend und auf ihren Stock dabei sich stützend). Voriger.*

WEIB  
Da bin ich schon, mein Engel!

PAPAGENO  
Du hast dich meiner erbarmt?

WEIB  
Ja, mein Engel!

PAPAGENO  
Das ist ein Glück!

## Vier und zwanzigster Auftritt.

*Die Alte (tanzend, und auf ihren Stock dabey sich stützend.) Vorige.*

WEIB.  
Da bin ich schon, mein Engel!

PAPAG.  
Du hast dich meiner erbarmt?

WEIB.  
Ja, mein Engel!

PAPAG.  
Das ist ein Glück!

## Die Zauberflöte KV 620

WEIB

Und wenn du mir versprichst, mir ewig treu zu bleiben, dann sollst du sehen, wie zärtlich dein Weibchen dich lieben wird.

PAPAGENO

Ei du zärtliches Närrchen!

WEIB

O wie will ich dich umarmen, dich liebkosen, dich an mein Herz drücken!

PAPAGENO

Auch ans Herz drücken?

WEIB

Komm, reiche mir zum Pfand unsers Bundes deine Hand.

PAPAGENO

Nur nicht so hastig, lieber Engel! – So ein Bündnis braucht doch auch seine Überlegung.

WEIB

Papageno, ich rate dir, zaudre nicht. – Deine Hand, oder du bist auf immer hier eingekerkert.

PAPAGENO

Eingekerkert?

WEIB

Wasser und Brod wird deine tägliche Kost sein. – Ohne Freund, ohne Freundin musst du leben und der Welt auf immer entsagen. –

PAPAGENO

Wasser trinken? – Der Welt entsagen? – Nein, da will ich doch lieber eine Alte nehmen als gar keine. – Nun, da hast du meine Hand, mit der Versicherung, dass ich dir immer getreu bleibe, (für sich) solange ich keine Schönere sehe.

WEIB.

Und wenn du mir versprichst, mir ewig treu zu bleiben, dann sollst du sehen, wie zärtlich dein Weibchen dich lieben wird.

PAPAG.

Ey du zärtliches Närrchen!

WEIB.

O wie will ich dich umarmen, dich liebkosen, dich an mein Herz drücken!

PAPAG.

Auch ans Herz drücken?

WEIB.

Komm, reiche mir zum Pfand unsers Bundes deine Hand.

PAPAG.

Nur nicht so hastig, lieber Engel! – So ein Bündniß braucht doch auch seine Überlegung.

WEIB.

Papageno, ich rathe dir, zaudre nicht. – Deine Hand, oder du bist auf immer hier eingekerkert.

PAPAG.

Eingekerkert?

WEIB.

Wasser und Brod wird deine tägliche Kost seyn. – Ohne Freund, ohne Freundin mußt du leben, und der Welt auf immer entsagen. –

PAPAG.

Wasser trinken? – Der Welt entsagen? – Nein, da will ich doch lieber eine Alte nehmen, als gar keine. – Nun, da hast du meine Hand, mit der Versicherung, daß ich dir immer getreu bleibe, (für sich) so lang' ich keine schönere sehe.

WEIB

Das schwörst du?

PAPAGENO

Ja, das schwör ich!

*(Das Weib verwandelt sich in ein junges Weib, welche ebenso gekleidet ist wie Papageno.)*

PAPAGENO

Pa – Pa – Papagena! –  
*(Er will sie umarmen.)*

### Fünfundzwanzigster Auftritt

*SPRECHER (nimmt sie hastig bei der Hand). Vorige.*

SPRECHER

Fort mit dir, junges Weib! Er ist deiner noch nicht würdig. (Er schleppt sie hinein, Papageno will nach.) Zurück, sag ich! oder zittre. –

PAPAGENO

Eh ich mich zurückziehe, soll die Erde mich verschlingen. (Er sinkt hinab.) O ihr Götter!

*Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Garten.*

### Sechszwanzigster Auftritt

*DIE DREI KNABEN fahren herunter.*

WEIB.

Das schwörst du?

PAPAG.

Ja, das schwör' ich!

*Weib (verwandelt sich in ein junges Weib, welche eben so gekleidet ist, wie Papageno.)*

PAPAG.

Pa – Pa – Papagena! –  
*(er will sie umarmen.)*

### Fünf und zwanzigster Auftritt.

*Sprecher (nimmt sie hastig bey der Hand.) Vorige.*

SPRECHER.

Fort mit dir, junges Weib!  
er ist deiner noch nicht würdig. (er schleppt sie hinein, Papageno will nach.) Zurück, sag ich! oder zittre. –

PAPAG.

Eh' ich mich zurück ziehe, soll die Erde mich verschlingen. (er sinkt hinab.) O ihr Götter!

### Sechs und zwanzigster Auftritt.

*Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Garten, die drey Knaben fahren herunter.*

**Finale**

DIE DREI KNABEN

Bald prangt, den Morgen zu verkünden,  
 die Sonn auf goldner Bahn –  
 bald soll der finstre Irrwahn schwinden,  
 bald siegt der weise Mann. –  
 O holde Ruhe, steig hernieder,  
 kehr in der Menschen Herzen wieder;  
 dann ist die Erd ein Himmelreich  
 und Sterbliche den Göttern gleich. –

ERSTER KNABE

Doch seht, Verzweiflung quält Paminen!

ZWEITER KNABE, DRITTER KNABE

Wo ist sie denn?

ERSTER KNABE

Sie ist von Sinnen!

ZWEITER KNABE, DRITTER KNABE

Sie quält verschmähter Liebe Leiden.  
 Lasst uns der Armen Trost bereiten!  
 Fürwahr, ihr Schicksal geht mir nah!  
 O wäre nur ihr Jüngling da! –  
 Sie kommt, lasst uns beiseite gehn,  
 damit wir, was sie mache, sehn.

*(gehen beiseite)*

**Siebenundzwanzigster Auftritt**

*PAMINA (halb wahnwitzig mit einem Dolch in der Hand). Vorige.*

PAMINA

*(zum Dolch)*

Du also bist mein Bräutigam?  
 Durch dich vollend ich meinen Gram. –

**Finale.**

Bald prangt, den Morgen zu verkünden,  
 Die Sonn' auf goldner Bahn, –  
 Bald soll der finstre Irrwahn schwinden;  
 Bald siegt der weise Mann. –  
 O holde Ruhe, steig hernieder;  
 Kehr in der Menschen Herzen wieder;  
 Dann ist die Erd' ein Himmelreich,  
 Und Sterbliche den Göttern gleich. –

ERSTER KNABE.

Doch seht, Verzweiflung quält Paminen!

ZWEYTER UND DRITTER KNABE.

Wo ist sie denn?

ERSTER KNABE.

Sie ist von Sinnen!

ZWEYTER UND DRITTER KNABE.

Sie quält verschmähter Liebe Leiden.  
 Laßt uns der Armen Trost bereiten!  
 Fürwahr, ihr Schicksal geht mir nah!  
 O wäre nur ihr Jüngling da! –  
 Sie kommt, laßt uns beyseite geh'n,  
 Damit wir, was sie mache, seh'n.

*(gehen beyseite.)*

**Sieben und zwanzigster Auftritt.**

*Pamina (halb wahnwitzig mit einem Dolch in der Hand.) Vorige.*

PAMINA.

*(zum Dolch.)*

Du also bist mein Bräutigam?  
 Durch dich vollend' ich meinen Gram. –

# Die Zauberflöte KV 620

DIE DREI KNABEN

*(beiseite)*

Welch dunkle Worte sprach sie da?  
Die Arme ist dem Wahnsinn nah.

PAMINA

Geduld, mein Trauter! ich bin dein;  
bald werden wir vermählet sein.

DIE DREI KNABEN

*(beiseite)*

Wahnsinn tobt ihr im Gehirne;  
Selbstmord steht auf ihrer Stirne.

*(zu Paminen)*

Holdes Mädchen, sieh uns an!

PAMINA

Sterben will ich, weil der Mann,  
den ich nimmermehr kann hassen,  
seine Traute kann verlassen.

*(auf den Dolch zeigend)*

Dies gab meine Mutter mir.

DIE DREI KNABEN

Selbstmord strafet Gott an dir.

PAMINA

Lieber durch dies Eisen sterben,  
als durch Liebesgram verderben.  
Mutter, durch dich leide ich,  
und dein Fluch verfolget mich.

DIE DREI KNABEN

Mädchen, willst du mit uns gehen?

PAMINA

Ja, des Jammers Maß ist voll!  
Falscher Jüngling, lebe wohl!  
Sieh, Pamina stirbt durch dich;  
dieses Eisen töte mich.

*(Sie holt mit der Hand aus.)*

DIE DREI KNABEN

*(halten ihr den Arm)*

Ha, Unglückliche! halt ein;  
sollte dies dein Jüngling sehen,  
würde er für Gram vergehen;  
denn er liebet dich allein.

DIE DREY KNABEN.

*(beyseite.)*

Welch' dunkle Worte sprach sie da?  
Die Arme ist dem Wahnsinn nah.

PAMINA.

Geduld, mein Trauter! ich bin dein;  
Bald werden wir vermählet seyn.

DIE DREY KNABEN.

*(beyseite.)*

Wahnsinn tobt ihr im Gehirne;  
Selbstmord steht auf ihrer Stirne.

*(Zu Paminen.)*

Holdes Mädchen, sieh uns an!

PAMINA.

Sterben will ich, weil der Mann  
Den ich nimmermehr kann hassen,  
Seine Traute kann verlassen.

*(auf den Dolch zeigend.)*

Dies gab meine Mutter mir.

DIE DREY KNABEN.

Selbstmord strafet Gott an dir.

PAMINA.

Lieber durch dies Eisen sterben,  
Als durch Liebesgram verderben.  
Mutter, durch dich leide ich,  
Und dein Fluch verfolget mich.

DIE DREY KNABEN.

Mädchen, willst du mit uns gehen?

PAMINA.

Ja des Jammers Maas ist voll!  
Falscher Jüngling, lebe wohl!  
Sieh, Pamina stirbt durch dich;  
Dieses Eisen tödte mich.

*(Sie holt mit der Hand aus.)*

DIE DREY KNABEN.

*(halten ihr den Arm.)*

Ha, Unglückliche! halt ein;  
Sollte dies dein Jüngling sehen,  
Würde er für Gram vergehen;  
Denn er liebet dich allein.

PAMINA

*(erholt sich)*

Was? Er fühlte Gegenliebe  
und verbarg mir seine Triebe,  
wandte sein Gesicht von mir?  
Warum sprach er nicht mit mir? –

DIE DREI KNABEN

Dieses müssen wir verschweigen!  
Doch wir wollen dir ihn zeigen,  
und du wirst mit Staunen sehn,  
dass er dir sein Herz geweiht  
und den Tod für dich nicht scheut.

PAMINA UND DIE DREI KNABEN

Führt mich hin, ich möcht ihn sehn.|Komm, wir wollen zu ihm geh'n.|

ALLE VIER

Zwei Herzen, die von Liebe brennen,  
kann Menschenohnmacht niemals trennen.  
Verloren ist der Feinde Müh;  
die Götter selbst schützen sie.

*(gehen ab)*

*Das Theater verwandelt sich in zwei große Berge; in dem einen ist ein Wasserfall, worin man Sausen und Brausen hört; der andre speit Feuer aus; jeder Berg hat ein durchbrochenes Gegitter, worin man Feuer und Wasser sieht. Da, wo das Feuer brennt, muss der Horizont hellrot sein, und wo das Wasser ist, liegt schwarzer Nebel. Die Szenen sind Felsen, jede Szene schließt sich mit einer eisernen Türe.*

## Achtundzwanzigster Auftritt

PAMINA.

*(erhöht sich.)*

Was? Er fühlte Gegenliebe,  
Und verbarg mir seine Triebe;  
Wandte sein Gesicht von mir?  
Warum sprach er nicht mit mir? –

DIE DREY KNABEN.

Dieses müssen wir verschweigen!  
Doch wir wollen dir ihn zeigen,  
Und du wirst mit Staunen seh'n,  
Daß er dir sein Herz geweiht,  
Und den Tod für dich nicht scheut.

PAMINA, UND DIE DREY KNABEN.

Führt mich hin, ich möcht ihn seh'n.|Komm, wir wollen zu ihm geh'n.|

ALLE VIER.

Zwey Herzen, die von Liebe brennen,  
Kann Menschenohnmacht niemahls trennen.  
Verloren ist der Feinde Müh;  
Die Götter selbst schützen sie.

*(gehen ab.)*

## Acht und zwanzigster Auftritt.

*Das Theater verwandelt sich in zwey große Berge; in dem einen ist ein Wasserfall, worin man sausen und brausen hört; der andre speyt Feuer aus; jeder Berg hat ein durchbrochenes Gegitter, worin man Feuer und Wasser sieht; da, wo das Feuer brennt, muß der Horizont hellroth seyn, und wo das Wasser ist, liegt schwarzer Nebel. Die Szenen sind Felsen, jede Scene schließt sich mit einer eisernen Thüre.*

*TAMINO ist leicht angezogen ohne Sandalien. Zwei schwarz GEHARNISCHE MÄNNER führen Tamino herein. Auf ihren Helmen brennt Feuer, sie lesen ihm die transparente Schrift vor, welche auf einer Pyramide geschrieben steht. Diese Pyramide steht in der Mitte ganz in der Höhe, nahe am Gegitter.*

GEHARNISCHE

Der, welcher wandert diese Straße voll Beschwerden,

wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden;

wenn er des Todes Schrecken überwinden kann,  
schwingt er sich aus der Erde himmelan. –  
Erleuchtet wird er dann im Stande sein,  
sich den Mysterien der Isis ganz zu weihn.

TAMINO

Mich schreckt kein Tod, als Mann zu handeln,  
den Weg der Tugend fortzuwandeln.  
Schließt mir des Schreckens Pforten auf!  
ich wage froh den kühnen Lauf. –

PAMINA

*(von innen)*

Tamino, halt, ich muss dich sehn.

TAMINO, GEHARNISCHE

Was höre ich, Paminens Stimme?  
Ja, ja, das ist Paminens Stimme!  
Wohl mir|dir|, nun kann sie mit mir|dir| gehn.  
Nun trennet uns|euch| kein Schicksal mehr,  
wenn auch der Tod beschieden wär.

TAMINO

Ist mir erlaubt, mit ihr zu sprechen?

GEHARNISCHE

Dir sei erlaubt, mit ihr zu sprechen.

*Tamino*

*ist leicht angezogen ohne Sandalien. Zweg schwarz geharnischte Männer führen Tamino herein. Auf ihren Helmen brennt Feuer, sie lesen ihm die transparente Schrift vor, welche auf einer Pyramide geschrieben steht. Diese Pyramide steht in der Mitte ganz in der Höhe nahe am Gegitter.*

ZWEY MÄNNER.

Der, welcher wandert diese Strasse voll Beschwerden,

Wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden;

Wenn er des Todes Schrecken überwinden kann,  
Schwingt er sich aus der Erde Himmel an. –  
Erleuchtet wird er dann im Stande seyn,  
Sich den Mysterien der Isis ganz zu weih'n.

TAMINO.

Mich schreckt kein Tod, als Mann zu handeln, –  
Den Weg der Tugend fort zu wandeln.  
Schließt mir des Schreckens Pforten auf!

PAMINA.

*(von innen.)*

Tamino, halt, ich muß dich seh'n.

TAMINO, UND DIE GEHARNISCHTEN.

Was höre ich, Paminens Stimme?  
Ja, ja, das ist Paminens Stimme!  
Wohl mir|dir| nun kann sie mit mir|dir| gehn.  
Nun trennet uns|euch| kein Schicksal mehr,  
Wenn auch der Tod beschieden wär.

TAMINO.

Ist mir erlaubt, mit ihr zu sprechen?

GEHARNISCHE.

Dir sey erlaubt, mit ihr zu sprechen.

TAMINO, GEHARNISCHTE

Welch Glück, wenn wir uns|euch| wiederseh'n,  
 froh Hand in Hand in Tempel geh'n.  
 Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut,  
 ist würdig und wird eingeweiht.

*(Die Türe wird aufgemacht; Tamino, Pamina umarmen sich.)*

*(Pause)*

PAMINA

Tamino mein! o welch ein Glück!

TAMINO

Pamina mein! o welch ein Glück!

TAMINO

Hier sind die Schreckenspforten,  
 die Not und Tod mir dräun.

PAMINA

Ich werde allerorten  
 an deiner Seite sein.  
 Ich selbstn führe dich;  
 die Liebe leite mich!

*(nimmt ihn bei der Hand)*

Sie mag den Weg mit Rosen streun,  
 weil Rosen stets bei Dornen sei'n.  
 Spiel du die Zauberflöte an,  
 sie schütze uns auf unsrer Bahn:  
 Es schnitt in einer Zauberstunde  
 mein Vater sie aus tiefstem Grunde  
 der tausendjäh'gen Eiche aus  
 bei Blitz und Donner, Sturm und Braus.

TAMINO, PAMINA

Nun komm, ich|und| spiel die Flöte an.

TAMINO, PAMINA, DIE GEHARNISCHTEN

Sie leitet uns|euch| auf grauser Bahn.  
 Wir wandeln|Ihr wandelt| durch des Tones Macht  
 froh durch des Todes düstre Nacht.

*(Die Türen werden nach ihnen zugeschlagen. Man sieht Tamino und Pamina wandern. Man hört Feuergeprassel und Windegeheul, manchmal den Ton eines dumpfen Donners und Wassergeräusch. Tamino bläst seine Flöte; gedämpfte Pauken akkompagnieren manchmal darunter. Sobald sie vom Feuer herauskommen, umarmen sie sich und bleiben in der Mitte.)*

Welch Glück, wenn wir uns|euch| wieder seh'n,  
 Froh Hand in Hand in Tempel geh'n.  
 Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut,  
 Ist würdig, und wird eingeweiht.

*(Die Thüre wird aufgemacht; Tamino, Pamina umarmen sich.)*

*Pause.*

PAMINA.

Tamino mein! O welch ein Glück!

TAMINO.

Pamina mein! O we ch ein Glück!

TAMINO.

Hier sind die Schreckenspforten,  
 Die Noth und Tod mir dräun.

PAMINA.

Ich werde aller Orten  
 An deiner Seite seyn.  
 Ich selbstn führe dich;  
 Die Liebe leite mich!

*(nimmt ihn bey der Hand.)*

Sie mag den Weg mit Rosen streu'n,  
 Weil Rosen stets bey Dornen seyn.  
 Spiel du die Zauberflöte an;  
 Sie schütze uns auf unsrer Bahn:  
 Es schnitt in einer Zauberstunde  
 Mein Vater sie aus tiefstem Grunde  
 Der tausendjäh'gen Eiche aus  
 Bey Blitz und Donner, Sturm und Braus.

TAMINO, PAMINA.

Nun komm, ich|und| spiel' die Flöte an.

ZWEY GEHARRNISCHTE.

Sie leitet uns|euch| auf grauser Bahn.  
 Wir wandeln|Ihr wandelt| durch des Tones Macht  
 Froh durch des Todes düstre Nacht.

*(Die Thüren werden nach ihnen zugeschlagen; man sieht Tamino und Pamina wandern; man hört Feuergeprassel, und Windegeheul, manchmal den Ton eines dumpfen Donners, und Wassergeräusch. Tamino bläst seine Flöte; gedämpfte Paucken akkompagnieren manchmal darunter. Sobald sie vom Feuer herauskommen, umarmen sie sich, und bleiben in der Mitte.)*

PAMINA

Wir wandelten durch Feuergluthen,  
bekämpften mutig die Gefahr.  
*(zu Tamino)*  
Dein Ton sei Schutz in Wasserfluthen,  
so wie er es im Feuer war.  
*(Tamino bläst; man sieht sie hinuntersteigen und nach einiger Zeit wieder  
heraufkommen. Sogleich öffnet sich eine Türe; man sieht einen Eingang in einen Tempel,  
welcher hell beleuchtet ist. Eine feierliche Stille. Dieser Anblick muss den  
vollkommensten Glanz darstellen.)*

TAMINO, PAMINA

Ihr Götter, welch ein Augenblick!  
Gewähret ist uns Isis' Glück.  
*(Sogleich fällt der Chor unter Trompeten und Pauken ein.)*

CHOR

Triumph, Triumph! du edles Paar!  
Besieget hast du die Gefahr!  
Der Isis Weihe ist nun dein!  
Kommt, tretet in den Tempel ein!  
*(alle ab)*

*Das Theater verwandelt sich wieder in vorigen Garten.*

## Neunundzwanzigster Auftritt

*PAPAGENO, später DIE DREI KNABEN und das WEIB.*

PAPAGENO

*(ruft mit seinem Pfeifchen)*  
Papagena! Papagena! Papagena!  
Weibchen! Täubchen! meine Schöne!  
Vergebens! ach, sie ist verloren!  
Ich bin zum Unglück schon geboren.  
Ich plauderte – und das war schlecht,  
darum geschieht es mir schon recht.

PAMINA.

Wir wandelten durch Feuergluthen,  
Bekämpften muthig die Gefahr.  
*(zu Tamino.)*  
Dein Ton sey Schutz in Wasserfluthen,  
So wie er es im Feuer war.  
*(Tamino bläst; man sieht sie hinunter steigen, und nach  
einiger Zeit wieder herauf kommen; sogleich öffnet sich  
eine Thüre; man sieht einen Eingang in einen Tem=  
pel, welcher hell beleuchtet ist. Eine feyerliche Stille.  
Dieser Anblick muß den vollkommensten Glanz dar=  
stellen. Sogleich fällt der Chor unter Trompeten und  
Pauken ein. Zuvor aber)*

TAMINO, PAMINA.

Ihr Götter, welch ein Augenblick!  
Gewähret ist uns Isis Glück.

CHOR.

Triumph, Triumph! du edles Paar!  
Besieget hast du die Gefahr!  
Der Isis Weihe ist nun dein!  
Kommt, tretet in den Tempel ein!  
*(alle ab.)*

## Neun und zwanzigster Auftritt.

*Das Theater verwandelt sich wieder in vorigen Garten.*

PAPAGENO

*(ruft mit seinem Pfeifchen.)*  
Papagena! Papagena! Papagena!  
Weibchen! Täubchen! meine Schöne!  
Vergebens! Ach sie ist verloren!  
Ich bin zum Unglück schon geboren.  
Ich plauderte, – und das war schlecht,  
Darum geschieht es mir schon recht.

Seit ich gekostet diesen Wein –  
 seit ich das schöne Weibchen sah –  
 so brennt's im Herzenskammerlein,  
 so zwickt es hier, so zwickt es da.  
 Papagena! Herzenstäubchen!  
 Papagena! liebes Weibchen!  
 's ist umsonst! Es ist vergebens!  
 Müde bin ich meines Lebens!  
 Sterben macht der Lieb ein End,  
 wenn's im Herzen noch so brennt.  
*(nimmt einen Strick von seiner Mitte)*  
 Diesen Baum da will ich zieren,  
 mir an ihm den Hals zuschnüren,  
 weil das Leben mir missfällt.  
 Gute Nacht, du schwarze Welt!  
 Weil du böse an mir handelst,  
 mir kein schönes Kind zubandelst,  
 so ist's aus, so sterbe ich:  
 Schöne Mädchen, denkt an mich.  
 Will sich eine um mich Armen,  
 eh ich hänge, noch erbarmen,  
 wohl, so lass ich's diesmal sein!  
 Rufet nur – Ja oder Nein! –  
 Keine hört mich; alles stille!  
*(sieht sich um)*  
 Also ist es euer Wille?  
 Papageno, frisch hinauf!  
 Ende deinen Lebenslauf.  
*(sieht sich um)*  
 Nun, ich warte noch; es sei!  
 bis man zählt: Eins, zwei, drei!  
*(pfeift)*  
 Eins!  
*(sieht sich um)*  
*(pfeift)*  
 Zwei!  
*(sieht sich um)*  
 Zwei ist schon vorbei!  
*(pfeift)*  
 Drei!  
*(sieht sich um)*  
 Nun wohlan, es bleibt dabei,  
 weil mich nichts zurückehält!  
 Gute Nacht, du falsche Welt!

Seit ich gekostet diesen Wein –  
 Seit ich das schöne Weibchen sah –  
 So brennt's im Herzenskammerlein,  
 So zwickt es hier, so zwickt es da.  
 Papagena! Herzenstäubchen!  
 Papagena! liebes Weibchen!  
 'Sist umsonst! Es ist vergebens!  
 Müde bin ich meines Lebens!  
 Sterben macht der Lieb' ein End'  
 Wenns im Herzen noch so brennt.  
*(nimmt einen Strick von seiner Mitte.)*  
 Diesen Baum da will ich zieren,  
 Mir an ihm den Hals zuschnüren,  
 Weil das Leben mir mißfällt.  
 Gute Nacht, du schwarze Welt!  
 Weil du böse an mir handelst,  
 Mir kein schönes Kind zubandelst,  
 So ists aus, so sterbe ich:  
 Schöne Mädchen, denkt an mich.  
 Will sich eine um mich Armen,  
 Eh' ich hänge, noch erbarmen,  
 Wohl, so laß ichs diesmal seyn!  
 Rufet nur – ja, oder nein! –  
 Keine hört mich; alles stille!  
*(sieht sich um.)*  
 Also ist es euer Wille?  
 Papageno, frisch hinauf!  
 Ende deinen Lebenslauf.  
*(sieht sich um.)*  
 Nun ich warte noch; es sey!  
 Bis man zählt: Eins, zwey, drey!  
*(pfeift.)*  
 Eins!  
*(sieht sich um.)*  
*(pfeift.)*  
 Zwey!  
*(sieht sich um.)*  
 Zwey ist schon vorbey!  
*(pfeift.)*  
 Drey!  
*(sieht sich um.)*  
 Nun wohlan, es bleibt dabey,  
 Weil mich nichts zurücke hält!  
 Gute Nacht, du falsche Welt!

*(will sich hängen)*

DIE DREI KNABEN

*(fahren herunter)*

Halt ein, o Papageno! und sei klug.  
Man lebt nur einmal, dies sei dir genug.

PAPAGENO

Ihr habt gut reden, habt gut scherzen;  
doch brennt' es euch wie mich im Herzen,  
ihr würdet auch nach Mädchen gehn.

DIE DREI KNABEN

So lasse deine Glöckchen klingen;  
dies wird dein Weibchen zu dir bringen.

PAPAGENO

Ich Narr vergaß der Zauberdinge.  
Erklänge, Glockenspiel, erklänge!  
Ich muss mein liebes Mädchen sehn.

Klinget, Glöckchen, klinget!  
Schafft mein Mädchen her!  
Klinget, Glöckchen, klinget!  
Bringt mein Weibchen her!

*(Unter diesem Schlagen laufen die drei Knaben zu ihrem Flugwerk und bringen das Weib heraus.)*

DIE DREI KNABEN

Komm her, du holdes, liebes Weibchen!  
Dem Mann sollst du dein Herzchen weihn!  
Er wird dich lieben, süßes Weibchen,  
dein Vater, Freund und Bruder sein!  
Sei dieses Mannes Eigentum!

*(im Auffahren)*

Nun, Papageno, sieh dich um!

*(Papageno sieht sich um; beide haben unter dem Ritornell komisches Spiel.)**(will sich hängen.)*

DREY KNABEN.

*(fahren herunter.)*

Halt ein, o Papageno! und sey klug.  
Man lebt nur einmal, dies sey dir genug.

PAPAGENO.

Ihr habt gut reden, habt gut scherzen;  
Doch brennt' es euch, wie mich im Herzen,  
Ihr würdet auch nach Mädchen geh'n.

DREY KNABEN.

So lasse deine Glöckchen klingen;  
Dies wird dein Weibchen zu dir bringen.

PAPAGENO.

Ich Narr vergaß der Zauberdinge.  
Erklänge Glockenspiel, erklänge!  
Ich muß mein liebes Mädchen sehn.

Klinget, Glöckchen, klinget!  
Schafft mein Mädchen her!  
Klinget, Glöckchen, klinget!  
Bringt mein Weibchen her!

*(Unter diesem Schlagen laufen die drey Knaben zu ihrem Flugwerk, und bringen das Weib heraus.)*

DREY KNABEN.

Komm her, du holdes, liebes Weibchen!  
Dem Mann sollst du dein Herzchen weihn!  
Er wird dich lieben, süßes Weibchen,  
Dein Vater, Freund, und Bruder seyn!  
Sey dieses Mannes Eigentum!

*(im Auffahren.)*

Nun, Papageno, sieh dich um!

*(Papageno sieht sich um; beyde haben unter dem Ritornell komisches Spiel.)*

PAPAGENO.

**Duetto**

PAPAGENO

Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Papagena!

WEIB

Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Papageno.

BEIDE

Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Papagena!|Papageno!|

PAPAGENO

Bist du mir nun ganz gegeben?

WEIB

Nun bin ich dir ganz gegeben.

PAPAGENO

Nun so sei mein liebes Weibchen!

WEIB

Nun so sei mein Herzenstäubchen!

BEIDE

Welche Freude wird das sein,  
wenn die Götter uns bedenken,  
unsrer Liebe Kinder schenken,  
so liebe kleine Kinderlein.

PAPAGENO

Erst einen kleinen Papageno.

WEIB

Dann eine kleine Papagena.

PAPAGENO

Dann wieder einen Papageno.

WEIB

Dann wieder eine Papagena.

BEIDE

Es ist das höchste der Gefühle,  
wenn viele, viele, viele, viele  
Pa-Pa-Pa-Pa-Papageno|  
Pa-Pa-Pa-Pa-Papagena|  
der Segen froher Eltern sein;

**Duetto.**

Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Papagena!

WEIB.

Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Papageno.

BEYDE.

Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Pa-Papagena!|Papageno!|

PAPAGENO.

Bist du mir nun ganz gegeben?

WEIB.

Nun bin ich dir ganz gegeben.

PAPAGENO.

Nun so sey mein liebes Weibchen!

WEIB.

Nun so sey mein Herzenstäubchen!

BEYDE.

Welche Freude wird das seyn,  
Wenn die Götter uns bedenken,  
Unsrer Liebe Kinder schenken,  
So liebe kleine Kinderlein.

PAPAGENO.

Erst einen kleinen Papageno.

WEIB.

Dann eine kleine Papagena.

PAPAGENO.

Dann wieder einen Papageno.

WEIB.

Dann wieder eine Papagena.

BEYDE.

Es ist das höchste der Gefühle,  
Wenn viele, viele, viele, viele  
Pa, pa, pa, pa, pa, pa, geno  
Pa, pa, pa, pa, pa, pa, gena  
Der Segen froher Ältern seyn;

wenn dann die Kleinen um sie spielen,  
die Eltern gleiche Freude fühlen,  
sich ihres Ebenbildes freun.  
O welch ein Glück kann größer sein?  
(*beide ab*)

### Dreißigster Auftritt

*Der MOHR, die KÖNIGIN mit allen ihren DAMEN kommen von beiden Versenkungen; sie tragen schwarze Fackeln in der Hand.*

MOHR

Nur stille! stille! stille! stille!  
Bald dringen wir in Tempel ein.

KÖNIGIN, DIE DREI DAMEN

Nur stille! stille! stille! stille!  
Bald dringen wir in Tempel ein.

MOHR

Doch Fürstin, halte Wort! – erfülle –  
Dein Kind muss meine Gattin sein.

KÖNIGIN

Ich halte Wort; es ist mein Wille.

KÖNIGIN, DIE DREI DAMEN

Mein|Ihr| Kind soll deine Gattin sein.  
(*Man hört dumpfen Donner, Geräusch von Wasser.*)

MOHR

Doch still, ich höre schrecklich Rauschen  
wie Donnerton und Wasserfall.

KÖNIGIN, DIE DREI DAMEN

Ja, fürchterlich ist dieses Rauschen  
wie fernen Donners Wiederhall!

MOHR

Nun sind sie in des Tempels Hallen.

Wenn dann die kleinen um sie spielen,  
Die Ältern gleiche Freude fühlen,  
Sich ihres Ebenbildes freun.  
O welch ein Glück kann grösser seyn?  
(*beyde ab.*)

### Dreyßigster Auftritt.

*Der Mohr, die Königin mit allen ihren Damen, kommen von beyden Versenkungen; sie tragen schwarze Fackeln in der Hand.*

MOHR.

Nur stille! stille! stille! stille!  
Bald dringen wir in Tempel ein.

ALLE WEIBER.

Nur stille! stille! stille! stille!  
Bald dringen wir in Tempel ein.

MOHR.

Doch, Fürstinn, halte Wort! – Erfülle –  
Dein Kind muß meine Gattinn seyn.

KÖNIGINN.

Ich halte Wort; es ist mein Wille.

ALLE WEIBER.

Mein|Ihr| Kind soll deine Gattin seyn.  
(*Man hört dumpfen Donner, Geräusch von Wasser.*)

MOHR.

Doch still, ich höre schrecklich rauschen,  
Wie Donnerton und Wasserfall.

KÖNIGINN, DAMEN.

Ja, fürchterlich ist dieses Rauschen,  
Wie fernen Donners Wiederhall!

MOHR.

Nun sind sie in des Tempels Hallen.

ALLE

Dort wollen wir sie überfallen, –  
die Frömmel tilgen von der Erd  
mit Feuersglut und mächt'gem Schwert.  
Dir, große Königin der Nacht,  
sei unsrer Rache Opfer gebracht.

*(Man hört den stärksten Akkord, Donner, Blitz, Sturm. Sogleich verwandelt sich das ganze Theater in eine Sonne. SARASTRO steht erhöht; TAMINO, PAMINA, beide in priesterlicher Kleidung. Neben ihnen die ägyptischen PRIESTER auf beiden Seiten. DIE DREI KNABEN halten Blumen.)*

KÖNIGIN, MOHR

Zerschmettert, zernichtet ist unsere Macht,  
wir alle gestürzt in ewige Nacht.

*(Sie versinken.)*

SARASTRO

Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht,  
zernichten der Heuchler  
erschlichene Macht.

CHOR

Heil sei euch Geweihten! Ihr drangt durch die Nacht;  
Dank sei dir, Osiris und Isis, gebracht!  
Es siegte die Stärke und krönet zum Lohn  
die Schönheit und Weisheit mit ewiger Kron.

Ende.

ALLE.

Dort wollen wir sie überfallen, –  
Die Frömmel tilgen von der Erd  
Mit Feuersgluth und mächt'gem Schwert.  
Dir, große Königin der Nacht,  
Sey unsrer Rache Opfer gebracht.

*(Man hört den stärksten Accord, Donner, Blitz, Sturm. Sogleich verwandelt sich das ganze Theater in eine Sonne. Sarastro steht erhöht; Tamino, Pamina, beyde in priesterlicher Kleidung. Neben ihnen die ägyptischen Priester auf beyden Seiten. Die drey Knaben halten Blumen.)*

MOHR, KÖNIGINN.

Zerschmettert, zernichtet ist unsere Macht,  
Wir alle gestürzt in ewige Nacht.

*(sie versinken.)*

SARASTRO.

Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht,  
Zernichten der Heuchler  
erschlichene Macht.

CHOR VON PRIESTERN.

Heil sey euch Geweihten! Ihr drangt durch die Nacht,  
Dank sey dir, Osiris und Isis, gebracht!  
Es siegte die Stärke, und krönet zum Lohn  
Die Schönheit und Weisheit mit ewiger Kron'.

Ende.